



ERGEBNISSE DER EVALUATION DES PROGRAMMS

KINDER UND THEATER

Stiftung
Kinderland
Baden-Württemberg

Eine Unterstiftung der

Baden-
Württemberg
Stiftung
WIR STIFTEN ZUKUNFT



IMPRESSUM

Kinder und Theater

HERAUSGEBERIN

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH
Kriegsbergstraße 42
70174 Stuttgart

VERANTWORTLICH

Birgit Pfitzenmaier
Für die Beiträge sind jeweils die Autoren verantwortlich.

REDAKTION

Tosin Awoyemi

AUTOREN

Professor Dr. Dieter Haselbach, Antonia Stefer M.A.
Zentrum für Kulturforschung Berlin

BILDMATERIAL

Baden-Württemberg Stiftung und aus den Projekten
S. 065: Robert Thiele

KONZEPTION UND GESTALTUNG

srp. Werbeagentur, Freiburg

© 2015, Stuttgart

Arbeitspapier der Baden-Württemberg Stiftung – Gesellschaft und Kultur Nr. 10

HINWEIS

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

ERGEBNISSE DER EVALUATION DES PROGRAMMS

KINDER UND THEATER

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG	006	4. ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG (2013)	068
THEATER MUSS SEIN	008	4.1 Beteiligte Personen und Aufgaben	069
Ein Beitrag von Prof. Dr. Eckart Liebau		4.2 Zur Kooperationspraxis in den Projekten	075
1. DAS PROGRAMM „KINDER UND THEATER“	010	4.3 Zu den Zielgruppen	078
2. EVALUATIONSMETHODIK	011	4.4 Zum Interesse, der Motivation und den Kompetenzen der Kinder	081
3. BESCHREIBUNGEN DER PROJEKTE	013	4.5 Zufriedenheit mit dem Projekt und geplante Fortführung	086
Die Theatersider	014	5. ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG (2014)	090
Playback-Theater	016	5.1 Leitfaden für die vertiefenden qualitativen Interviews	090
Die Eroberung der Zeit	018	5.2 Projektstrukturen	090
Campus-Theater	020	5.3 Förderliche Rahmenbedingungen und Hemmnisse für eine erfolgreiche Projektarbeit	091
Schmetterlinge wiegen fast nichts	022	6. FAZIT	093
Gemeinsam ins Rampenlicht	024	6.1 Zielgruppenerreichung	093
Kunst und Du	026	6.2 Teamstrukturen in den Projekten	094
Du machst die Welt bunt	028	6.3 Kompetenzerwerb	095
Schau her! – Wir spielen Theater!	030	7. PRAXISTIPPS	096
Theater spielen	032	8. ANHANG	098
Unsere Konferenz der Tiere	034		
Eine ganze Schule spielt Theater	036		
Bildende Kunst	038		
Tricksters Schatten	040		
Theater-Inseln für starke Kids	042		
Diesterwegschule macht Theater	044		
Tulmult	046		
Theater als Lebenskunst	048		
Der Lachbalkkasten	050		
Liebe auf den ersten Blick	052		
Pinkepanke-Pinkepanke	054		
Theater mit allen Mitteln	056		
Miteinander KUNST schaffen	058		
SchauSpielen-SpielSchauen	060		
Theaterkinder	062		
KOBA-Schutzraum für Kinder	064		
Damals gab es auch schon Kinder	066		

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

kulturelle Bildung und das besondere Potenzial der Künste bieten Kindern die Möglichkeit, schlummernde Talente zu entdecken und individuelle Stärken zu entwickeln. Wenn Kinder sich in einer Gruppe gestalterisch-ästhetisch betätigen, werden nicht nur Kreativität und Phantasie entfaltet, sondern auch soziale Teilhabe ermöglicht. Gerade in unserer technisierten und leistungsorientierten Welt, in der das rationale Denken und Handeln oft an erster Stelle steht, ist es wichtig, dass Kinder bereits früh mit künstlerischen Aktivitäten in Berührung kommen und soziale Kompetenzen entwickeln.

Der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ist die Förderung der kulturellen Bildung von Kindern ein wichtiges Anliegen. Mit dem Programm *Musisch-ästhetische Modellprojekte in Kindergärten und anderen Tageseinrichtungen für Kinder* wurden 21 Projekte durchgeführt, bei denen Kindern auf spielerische Weise musisch-ästhetische Inhalte nähergebracht und Berührungsängste gegenüber künstlerischen Ausdrucksformen wie Musik, bildnerische Gestaltung, Theater und Tanz abgebaut wurden.

Aufbauend auf den Erkenntnissen aus diesem Programm hat die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg im Jahr 2011 das Programm *Kinder und Theater* aufgelegt. Ziel dabei ist es, bei Kindern die Neugier gegenüber dem Theater als künstlerische Ausdrucksform zu wecken und ihnen die Möglichkeit zu geben, selbst kreativ zu werden.

Im Folgenden stellen wir Ihnen 27 Modellprojekte vor, die Kindern durch das Theater nicht nur den Zugang zu ihrem künstlerischen Potenzial ermöglicht haben, sondern auch einen Beitrag zur sozialen Integration bzw. Inklusion benachteiligter Kinder geleistet haben. Die Projekte verdeutlichen, dass Kinder durch das aktive Theater ein solidarisches Zusammenspiel

in der Gruppe erleben und dadurch spielend Grenzen überwinden. Das Unbekannte und Fremde wird durch die Zusammenarbeit und Begegnung im Rollenspiel überwunden und Vorurteile werden hinterfragt und abgebaut. Kinder aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen erfahren, wie Gemeinsamkeit entsteht, und lernen, dass Gleichwertigkeit unabhängig von äußeren Umständen besteht.

Unser Dank gilt allen Projektbeteiligten, die die Durchführung des Programms *Kinder und Theater* durch ihr Mitwirken ermöglicht haben. Ganz besonders danken wir den Projektträgern und ihren Mitarbeitern für ihr Engagement und die vielen großartigen Ideen, ohne die die erfolgreiche Umsetzung nicht möglich gewesen wäre.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und freuen uns, wenn Sie die ein oder andere Idee für die Umsetzung Ihrer eigenen Projekte aufgreifen.



Christoph Dahl
Geschäftsführer
Baden-Württemberg Stiftung

Christoph Dahl



Birgit Pfitzenmaier
Abteilungsleiterin Gesellschaftlicher
Wandel & Kultur, Soziale Verantwortung
Baden-Württemberg Stiftung

Birgit Pfitzenmaier

THEATER MUSS SEIN

ECKART LIEBAU

Jede Mutter, jeder Vater, jedes Kind weiß es. Die Begründer der modernen Pädagogik, Rousseau, Pestalozzi, Humboldt, haben es gewusst. Kopf, Herz und Hand müssen gemeinsam gebildet werden, wenn der Bildungsprozess gelingen soll. Dafür gibt es soziale und anthropologische Gründe.

Der soziale Grund: Bildung zielt darauf, dass Menschen sich in den verschiedenen Lebensbereichen des Alltags, der Kultur und Kunst, der Öffentlichkeit und Politik, der Wissenschaft, der Arbeit und der Religion aktiv beteiligen können und dies in Kindheit und Jugend lernen. Je undeutlicher die Zukunftsperspektiven für die junge Generation werden, desto wichtiger wird eine solche breite Definition von Bildung. Dabei ist es nicht nur für die Zukunft des Bildungssystems, sondern für die Gesellschaft insgesamt entscheidend, Bildung nicht nur auf vorberufliche Qualifikation, sondern auf das Leben im ganzen zu beziehen. Wenn die Bildungseinrichtungen die Kinder und Jugendlichen auf eine offene, nicht im Einzelnen kalkulierbare Zukunft vorbereiten müssen, tun sie gut daran, den Sich Bildenden schon in der Gegenwart aktive Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten in den wichtigen Lebensbereichen zu erschließen, und zwar einschließlich der Erfahrung von Unsicherheit und Unwägbarkeit. Das gelingt nirgends besser als in den Künsten und durch die Künste. Deshalb lernt man in modernen Zeiten für das Leben am besten durch die Kunst.

Der anthropologische Grund: Kinder und Jugendliche sind nun einmal wie alle anderen Menschen auch leibliche Wesen, die auch bei den kühnsten Gedanken nicht aus ihrer Haut können. Ihr Leib ist die Grundlage aller ihrer Erfahrung, allen ihren Wissens, allen ihren Könnens. Auch bei jungen Menschen macht erst Übung den Meister. Jeder kennt die Differenz zwischen der symbolischen und der praktischen Beherrschung leiblicher Tätigkeiten: Wer sagen kann, wie man sich auf der Bühne bewegen soll, kann sich noch lange nicht bewegen. Nicht die Sprache ist das Medium der

leiblichen Tätigkeit und der leiblichen Erfahrung, sondern der Leib selbst. Die verbale Vermittlung - und sei sie noch so reflexiv - bleibt deshalb hier ganz unzureichend; die Tätigkeiten müssen getan, sie müssen bis zu einem befriedigenden Können und dann immer wieder geübt werden. Es gibt dabei keine Obergrenze einer objektiven Perfektion, sondern nur subjektive Maße (und seien es die der professionellen Kritik). Selbst so scheinbar einfache Tätigkeiten wie das Gehen auf der Bühne bedürfen der regelmäßigen Übung: Die Kompetenz steckt hier eben nicht nur im Kopf, sie steckt in den Beinen und Füßen, im Bewegungsablauf, in der Atmung etc.: jeder Übende weiß das aus eigener Erfahrung. Was bisher in den geübten Künsten überhaupt möglich war und wo dort bisher die Grenzen lagen, erfährt man bei den Könnern und ihren Werken. Was einem selber möglich ist, erfährt man durch Phantasie, Imagination und Übung. Dafür braucht man Zeit, Muße, Interesse und Geduld. Die entsprechenden Gelegenheiten einzurichten, ist nicht nur eine Aufgabe der Familien, sondern auch und vor allem der formalen und der non-formalen Bildungs- und Kultureinrichtungen.

Die Künste (Bildende Kunst, Tanz, Film, Architektur, neue Medienkünste) sind kein überflüssiger Luxus, sondern ein zentrales Element der Bildung. Eine der wichtigsten bildungspolitischen Aufgaben besteht daher darin, allen Kindern und Jugendlichen ihren eigenen Zugang zu den Künsten zu eröffnen, also die ästhetische Bildung von Kindesbeinen an massiv und nachhaltig zu stärken und zugleich dauerhaft zu sichern.

Dabei kommt dem Theaterspiel besondere Bedeutung zu. Inhaltlich können im Theater alle wesentlichen Lebensthemen verhandelt werden, aber auf konsequenzverminderte Weise: Die Bretter, die die Welt bedeuten, sind zwar auch Teil der Welt, aber als Spiegel, Erfahrungsraum und Erprobungswelt klar vom Alltag unterschieden – man liebt nicht echt und man stirbt nicht echt auf der Bühne. Aber man kann und muss sich als Akteur und als Zuschauer vorstellen, wie das

dann wohl war, ist, sein könnte, werden sollte. Aktives Theaterspiel fordert und fördert darüber hinaus alle wesentlichen sozialen und kulturellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, weil sie hier für das Gelingen des Spiels wirklich gebraucht werden: Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Gedächtnis, sprachlicher und körperlicher Ausdruck, Präsenz im Auftritt, Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Phantasie, Emotion, kulturelles Wissen, soziale Erfahrung, geistige und körperliche Bewegung und Beweglichkeit. Das gilt für alle Kontexte und für alle Altersstufen, für das Märchen, den „Sommernachtstraum“, das selbst entwickelte Stück zu Jugendproblemen bis hin zum Impro-Theater. Zugleich eröffnet Theater Bildungsmöglichkeiten, die nicht kalkulierbar sind: Man weiß nicht vorher, was die Erfahrung der Aufführung mit dem Spieler und auch mit dem Zuschauer macht. Genau darin liegt die bildende Wirkung. Theater erlaubt Erfahrungen, die nur hier und in keiner anderen Kunstform gewonnen werden können, weil es eine integrative Kunstform ist. Es verknüpft Sprache, Musik, bildende Kunst, Video, Medien, Sport, Tanz etc.

Inszenierung, Auftritt, Rollenspiel, Umgang mit Unerwartetem bilden heute wesentliche Kennzeichen der beruflichen und außerberuflichen Lebensführung. Theaterspielen kann also auch zu genau jenen basalen Fähigkeiten beitragen, die man im modernen Welttheater besonders dringend braucht. Theater muss sein.

Prof. Dr. Eckart Liebau, Jg. 1949,

seit 2013 Mitglied und Vorsitzender des Rats für Kulturelle Bildung,

seit 2010 Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Kulturelle Bildung,

seit 2010 wissenschaftliche Begleitung der „Kulturakademie“ der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg,

seit 2009 Leiter der Akademie für Schultheater und Theaterpädagogik,

von 1992 bis 2014 Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik II am Institut für Pädagogik (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) und

von 2006 bis 2009 wissenschaftliche Begleitung des Programms „Musisch-ästhetische Modellprojekte in Kindergärten und anderen Tageseinrichtungen für Kinder“ der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg.

1. DAS PROGRAMM „KINDER UND THEATER“

Die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg unterstützt Modellprojekte zum Ausbau der kinder- und familienfreundlichen Strukturen in Baden-Württemberg. Der kulturellen Bildung wird dabei eine wichtige Rolle beigemessen. Das 2012 aufgelegte Programm *Kinder und Theater* steht in diesem Zusammenhang. Ziel des Programms war es, das aktive Kindertheater in die Erziehungs- und Bildungslandschaft Baden-Württembergs besser zu integrieren und ihm einen neuen Stellenwert zu geben. In den geförderten Theaterprojekten sollten jedoch nicht nur kreative, sondern auch soziale und kognitive Fähigkeiten der teilnehmenden Kinder angesprochen und gefördert werden. Die Theaterprojekte sollten einen Beitrag zur Unterstützung der sozialen Integration bzw. Inklusion benachteiligter Kinder und Jugendlicher leisten können.

Bis Ende März 2012 konnten sich gemeinnützige und öffentlich-rechtliche Einrichtungen um die bis zu dreijährige Förderung neuer, innovativer Theaterprojekte bewerben. Die Zielgruppe wurde auf Kinder bis zu einem Alter von 12 Jahren festgelegt. Von den insgesamt 105 Projektanträgen wurden 28 Projekte von einer Fachjury zur Förderung ausgewählt. Ein Projekt stieg aus personellen Gründen aus dem Programm aus, so dass insgesamt 27 Projekte gefördert wurden.

Die geförderten Projekte unterschieden sich in vielen Faktoren deutlich: Projektträger waren öffentliche Einrichtungen, freie Theater oder freie Bildungseinrichtungen und Einzelkünstler. Angebunden waren die Projekte an Schulen oder Kitas und fanden in den dortigen Räumen statt oder sie fanden als Freizeitangebote in den Räumlichkeiten öffentlicher Einrichtungen (z. B. in einer städtischen Jugendkunstschule) oder in Räumen der freien Träger statt. Wurden einzelne Projekte nur von einer Person durchgeführt, konnten andere Projekte mit einem großen Mitarbeiterstamm mehrere Theatergruppen gleichzeitig anbieten.

Die Projektstrukturen reichten von wöchentlichen Angeboten, z. T. eingebunden in Schulstrukturen, bis hin zu projektförmigen Arbeiten. Thematisch bewegten sie sich in verschiedenen theatralen Ausdrucksformen und Gattungen, in einige Projekte wurde die Theaterrezeption mit einbezogen, einige fanden nur als eigenes praktisches Spiel ihren Ausdruck.

2. EVALUATIONSMETHODIK

Teil des Förderprogramms war die wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte. Hiermit wurde das Zentrum für Kulturforschung (ZfKf) betraut. Dabei sollte in einem ersten Schritt eine Typologisierung der geförderten Projekte auf Grundlage ihrer jeweiligen strukturellen Merkmale erarbeitet werden. Darüber hinaus waren die Erreichung der Förderziele (Zielevaluierung) sowie der Verlauf der Projektarbeit (Prozess-evaluierung) mithilfe von Fragebogenerhebungen und gezielten qualitativen Interviews zu untersuchen.

Inhaltliches Ziel der Evaluation war es, theatrale Projektformen, die unterschiedliche soziale Milieus erreichen und die sich für die Arbeit mit Kindern in der entsprechenden Altersgruppe besonders gut eignen, herauszuarbeiten. Der Schwerpunkt der Projektarbeit sollte auf der Ausbildung künstlerisch-kreativer Gestaltungsmöglichkeiten sowie der sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder liegen. Die Evaluation war angehalten, auch geeignete Rahmenbedingungen, die die Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlungsarbeit bilden, in den Blick zu nehmen.

Die Evaluation des Programms *Kinder und Theater* folgte von Beginn an einem multimethodischen Ansatz, der sekundäranalytische, qualitative und quantitative Erhebungen verbindet. Sie bestand aus den folgenden drei Methodenbausteinen:

Den ersten Schritt bildete die sekundäranalytische Auswertung der Projektanträge. Nach einer ersten Sichtung der Projektanträge wurde auf dieser Basis eine umfangreiche Datenbank erstellt, die die unterschiedlichen Merkmale der einzelnen Projekte erfasst und inhaltlich gliedert. Bei der Erarbeitung des Merkmalkatalogs wurde auf die Erfahrungen früherer ZfKf-Studien wie die PwC-Studie „Hoch Hinaus“ zurückgegriffen, in der kulturelle Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche ebenfalls einem Katalog von Merkmalen zugeordnet wurden.¹

Nach der Erstellung des Merkmalkatalogs erfolgte die detaillierte Auswertung der Projektanträge. Einzelne offene Fragen konnten mithilfe der erstellten Zwischenberichte der Projektverantwortlichen und durch telefonische Nachrecherchen geklärt werden.

Der zweite Methodenbaustein der Evaluation war die quantitative Befragung der Projektleiter, Vermittler und der Eltern bzw. Kinder. Projektleiter und Vermittler wurden zu ihrer Sicht auf das Förderprogramm sowie zur Arbeit in den Projekten befragt. Hierbei handelte es sich um eine Vollerhebung aller Beteiligten.

Der dritte Methodenbaustein bestand aus einer qualitativen Befragung. Es wurden fünf Projekte besucht und vor Ort qualitative Interviews mit den Projektbeteiligten durchgeführt. Die fünf ausgewählten Projekte wiesen sehr unterschiedliche Merkmale auf, um so die Breite der insgesamt 27 Projekte im Programm *Kinder und Theater* zu erfassen. Die Interviews wurden nach schriftlichen Notizen und aus dem Gedächtnis protokolliert und inhaltsanalytisch kategorisierend ausgewertet. Da aus den zuvor durchgeführten Erhebungen noch zu wenige Erkenntnisse über förderliche Bedingungen für das Erreichen der Projektziele zu gewinnen waren, wurde in den Interviews der Schwerpunkt auf die Reflexion der Fördernisse und Hemmnisse der Theaterarbeit in den Projekten gelegt.

Im Frühling 2015 wurde ein neu entwickelter, abschließender Fragebogen an die Projektleitungen geschickt, der nur wenige Standardisierungen enthielt. In offenen Fragen wurden die Projektleitungen gebeten, ihre ursprünglichen Erwartungen und Anforderungen an die Projektbeteiligten und die Zielgruppe(n) zu formulieren und diese kritisch in Beziehung zu ihren Erfahrungen und ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen Projektaspekten zu setzen. Abschließend wurden die Leitungen gebeten, dem Fragebogen eine Projektbeschreibung in der Form einer Selbstbeschreibung beizufügen. Der Fragebogen wurde fallbezogen ausgewertet und stellt die zentrale Quelle für die in diesem Bericht veröffentlichten Projektbeschreibungen dar.

¹ Keuchel, Susanne/Aescht, Petra: Hoch Hinaus. Potenzialstudie zu Kinder- und Jugendkulturprojekten. Eine empirische Untersuchung zu den Qualitätsmerkmalen der Kinder- und Jugendkulturarbeit in Deutschland. Im Auftrag der PwC-Stiftung, Frankfurt 2007.

ARBEITSSCHRITT	ZEITRAUM
2012	
Erstellen einer Datenbank und Sekundäranalyse	September bis November 2012
Telefonische Nachrecherche	September bis Dezember 2012
Entwicklung der Erhebungsinstrumente I der quantitativen Befragung	November bis Dezember 2012
Erstellung Jahreszwischenbericht 2012	Dezember 2012
2013	
Durchführung quantitative Feldarbeit (Leiter/Vermittler, Projektpartner)	Januar bis April 2013
Erstellen einer Datenbank + Dateneingabe	April bis Mai 2013
Erstellen der Interviewleitfäden	Juni 2013
Qualitative Feldforschung und Auswertung	Juli bis November 2013
Entwicklung der Erhebungsinstrumente, Beginn der Eltern-Kind-Befragung	November 2013
Auswertungen und Jahreszwischenbericht 2013	Dezember 2013
2014	
Qualitative Feldforschung/Qualitative Interviews	Januar bis April 2014
Auswertungen und Jahreszwischenbericht 2014	August bis Dezember 2014
2015	
Abschließende statistische Analysen der vorliegenden Datenbank und der Daten der statistischen Erhebungen	Januar bis Juni 2015
Entwicklung des Erhebungsinstrumentes und abschließende teilstandardisierte Befragung der Projektleitungen incl. Auswertung	April bis Juli 2015
Endbericht der Evaluation <i>Kinder und Theater</i>	Juni bis September 2015

3. BESCHREIBUNGEN DER PROJEKTE

Das Programm *Kinder und Theater* förderte und betreute insgesamt 27 Projekte in Baden-Württemberg. Jedes der Projekte, obgleich alle im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters angesiedelt sind, entwickelte eine einzigartige Struktur und ein individuelles Konzept. Im Folgenden werden die Projekte kurz vorgestellt.

Für die Beschreibungen der Projekte wurden die Projektanträge aus dem Jahr 2012 in einer Dokumentenanalyse ausgewertet. Weiter wurden Daten der schriftlichen, standardisierten Befragung der Projektleiter und der Vermittler hinzugezogen. Zu Programmende hin wurden die Projektleiter im Frühling 2015 gebeten, einen Fragebogen auszufüllen, in dem letzte Daten, eine resümierende und kritische Selbst-, Erfolgs- und Wirkungseinschätzung sowie eine Selbstdarstellung aus der Rückschau erhoben wurden. Die in den Projektbeschreibungen der folgenden Seiten zusammengefassten jeweiligen Projektleistungen und -wirkungen sind inhaltsanalytische Auswertungen des abschließenden Fragebogens. Sie bilden somit inhaltlich Selbsteinschätzungen der Projektleiter ab. Die Eingriffe der Evaluatoren in den Text bezogen sich nicht auf den Inhalt, sondern waren ausschließlich strukturierend und redaktionell.

DIE THEATERSIDER

PROJEKTRÄGER

UNSERE WELT E. V., MANNHEIM

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 2 PROJEKTE PRO JAHR
- 8 MITARBEITER
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT EINER KULTUREINRICHTUNG UND VIER TANZPÄDAGOGEN STATT.

ZIELGRUPPE

KINDER ZWISCHEN 4 UND 12 JAHREN. INSGESAMT HABEN 58 KINDER TEILGENOMMEN.

90 % DER KINDER WURDEN ÜBER PRIVATE ANSPRACHE IN DER FREIZEIT ERREICHT, 10 % ÜBER EINRICHTUNGEN.

DAS PROJEKT WURDE IN EINEM INNER-STÄDTISCHEN BRENNPUNKTBEREICH ANGEBOTEN UND ERREICHTE AUCH KINDER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND.

PROJEKTHALT

Den teilnehmenden Kindern wird durch Theaterbesuche, in Rollenspielen und in fach- und themenspezifischen Workshops die Theaterwelt nähergebracht. In wöchentlichen Projekttreffen und Workshops werden literarische Werke erarbeitet, besprochen, inszeniert und das Erlernte anlässlich städtischer Maßnahmen (Interkulturelles Fest, Schloss Mannheim usw.) der Öffentlichkeit präsentiert.

PROJEKTZIELE

Am Ende des Projekts steht ein Schauspiel, in dem kreative Schauspieler geboren werden. Teilnehmer erhalten nach dem Abschluss Zertifikate. Es geht nicht um reines Schauspielen, sondern um den vielseitigen, tiefgehenden und praxisorientierten Aufbau von theatralem Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen. Das behutsame Erlernen und Üben von Theaterbausteinen (z. B. körperlicher und sprachlicher Ausdruck) und von Literatur- und Aufführungsbesprechungen sowie die Workshops zu Themen wie Bühnenbildern, Tanz- und Gesangsunterricht zielen auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Neben Fachkenntnissen sollen so individuelle Stärken und das eigenständige Übertragen der erworbenen Fähigkeiten in andere Lebensbereiche gefördert werden. Durch die Workshop-Angebote können die teilnehmenden Kinder Schwerpunkte setzen und sich mit einzelnen Themen intensiv auseinandersetzen. Die regelmäßigen öffentlichen Aufführungen erlauben den Teilnehmern nicht nur, die eigenen Kräfte auf die Probe zu stellen, sondern der Öffentlichkeit das Erlernte zu präsentieren, Anerkennung zu erleben und gleichzeitig andere Menschen für die aktive Teilnahme im Leben zu motivieren und zu aktivieren.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Kinder, die an dem Projekt teilgenommen haben, waren an dessen Ende deutlich selbstsicherer und sozial wesentlich aktiver. Es fiel ihnen leichter, neue Kontakte zu knüpfen, Fragen zu stellen u.v.m. Gleichzeitig wurde die Kommunikationsfähigkeit ausgebaut und der Wortschatz erweitert. Das Projekt hat das Interesse der Kinder an Literatur, am Theater und der Musik geweckt und neue Fähig- und Fertigkeiten ausgebildet (Stimmbildung, Kostüme, Körpersprache, Verhalten auf der Bühne u. a.). Außerdem ist durch das Projekt eine weitere Theatergruppe für Kinder ab dem 3. Lebensjahr sowie ein Musikprojekt für Kinder entstanden. Dieses Musikprojekt soll die bereits erworbenen Fähig- und Fertigkeiten erweitern und vertiefen. Des Weiteren entstanden neue Kooperationen und Gastaufführungen in den Kindergärten und Schulen. Ein Musiktheaterprojekt befindet sich in der Planung (Endphase).

KONTAKT

Unsere Welt e. V., Mannheim
Irina Fitz
Pettenkoferstraße 15-17
68169 Mannheim
Tel. 0621 / 40 189 805
info@unsere-welt-online.eu

PLAYBACK-THEATER

PROJEKTRÄGER

SCHWARZWALD GRUND- UND WERK-
REALSCHULE RHEINSTETTEN

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 2 PROJEKTE PRO JAHR
- 4 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION DER SCHULE MIT EINER THEATER-PÄDAGOGIN, EINEM MUSIKVEREIN UND DEM KOLPINGTHEATER STATT.

ZIELGRUPPE

70 KINDER VON 6 BIS 7 JAHREN

PROJEKTHALT

Im Playback-Theater wird das Erzählen eines realen Erlebnisses zum ersten Schritt auf dem Weg zu einer Geschichte. Das Projekt lässt sich in vier Phasen unterteilen:

1. Das Erzählen, die Situations- oder Problembeschreibung, die Falldarstellung und das Hören des Benannten
2. Das Verstehen und Respektieren in der Auseinandersetzung und im Forschen
3. Das Wiedergeben, das Spielen, das Feedback, die Intervention, die Entwicklung von Lösungen
4. Das Annehmen, Kommentieren, Integrieren und Umsetzen

PROJEKTZIELE

Ziel war es, die Spielfreude der Kinder zu wecken bzw. zu erhalten. Gefragt waren von den Kindern Aufnahmebereitschaft und ein Minimum an Disziplin. Das Playback-Theater trainiert Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen: es fördert die Mitteilungsbereitschaft sowie die sprachliche Entwicklung und erweitert die Grenzen des sprachlichen Ausdrucks. Daneben können die Kinder in ihrer emotionalen Ausdrucksfähigkeit Fortschritte machen. Die Bereicherung des Schullebens durch Präsentationen für alle Schüler war ein weiteres Ziel des Projekts. So fanden Aufführungen bei der Einschulung der neuen Erstklässler statt. Eine enge Kooperation mit dem Musikverein wurde gesucht.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Beinahe alle Erwartungen haben sich erfüllt. Die Spielfreude der Kinder und die Selbstverständlichkeit des Präsentierens der Anliegen der Kinder gelang vor allem durch die Professionalität der Theaterpädagogin und der Teampartnerin des Fachs Musik. Die Begeisterung der Eltern, die ihre Kinder von einer ganz anderen Seite kennenlernen durften, ist sehr groß. Das Projekt wird ins Schulprofil aufgenommen, so dass jede 1. Klasse die Theaterarbeit kennenlernen kann. Es entstand eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Musikverein. Musische Nachmittage, wie „Musik erzählt Geschichten“, fanden bereits statt.

KONTAKT

Schwarzwald Grund- und Werkrealschule
Manuela Zöller, Rektorin
Dorothee Thern-Maier, Theaterpädagogin
Vogesenstraße 20
76287 Rheinstetten

DIE EROBERUNG DER ZEIT

PROJEKTRÄGER

FREIE KUNSTAKADEMIE MANNHEIM

PROJEKTSTRUKTUR

- 30 MONATE LAUFZEIT
- 1 PROJEKT PRO JAHR
- 4 MITWIRKENDE, ZWEI KÜNSTLER

ZIELGRUPPE

INSGESAMT HABEN 69 KINDER IM ALTER VON 11 BIS 12 JAHREN AN DEM PROJEKT TEILGENOMMEN

PROJEKTHALT

Gemeinsam mit Aleksander Mihajlov wurde ein Bühnenstück im Mangastil entwickelt. Die Akteure waren Handpuppen. Sämtliche Szenenbilder, Handpuppen und Texte wurden gemeinsam hergestellt und entwickelt.

PROJEKTZIELE

Am Ende des Projekts steht ein Handpuppen-Theaterstück, bei dem die Jugendlichen die nicht ganz leichte Aufgabe meistern müssen, das Puppenspiel mit dem Text zu synchronisieren. Das Projekt sollte vor allem Kindern mit Migrationshintergrund die Integration in die deutsche Umwelt erleichtern (Abbau ethnischer Grenzen, Stärkung sozialer Kompetenzen etc.).



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Es entstand ein Bühnenwerk, das sich auch an anderen Orten aufführen lässt. Die Jugendlichen haben regelmäßig an dem Projekt teilgenommen und die Aufführung souverän gemeistert. Außerdem arbeitet der Dozent mit den Teilnehmern an einer illustrierten Buchfassung von „Die Eroberung der Zeit“.

KONTAKT

Freie Kunstakademie Mannheim
Dr. Juliane Huber
Rektorin der Freien Kunstakademie Mannheim
68161 Mannheim
Tel. 0621-154571

CAMPUS-THEATER

PROJEKTRÄGER

STADT OSTFILDERN
KULTURBÜRO

PROJEKTSTRUKTUR

- OFFENE LAUFZEIT
- 3 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT IST EIN PROJEKT DER STÄDTISCHEN KINDER- UND JUGENDFÖRDERUNG.

ZIELGRUPPE

DAS PROJEKT RICHTET SICH AN JUNGEN UND MÄDCHEN VON 10 BIS 13 JAHREN AUS ALLEN SOZIALEN SCHICHTEN, KULTURELLEN HINTERGRÜNDE UND AUS VERSCHIEDENEN SCHULARTEN (VORNEHMLICH AB KLASSE 5).

TEILNEHMER AUS DEM VORHERGANGENEN KURS WERDEN VORRANGIG BEHANDELT, UM EINE NACHHALTIGKEIT ZU ERZEUGEN.

DIE TEILNEHMER WERDEN ÜBER DAS SCHULARTÜBERGREIFENDE (GANZTAGES-)CAMPUS-ANGEBOT UND ÜBER DIE BESTEHENDE ABOSTRUKTUR (KINDER, DIE BEREITS REGELMÄSSIGE THEATERGÄNGER SIND) ANGESPROCHEN.

TEILGENOMMEN HABEN 40 KINDER UND JUGENDLICHE.

PROJEKTHALT

Das Theaterprojekt CAMPUS-THEATER wird für Kinder von 10 bis 13 Jahren im Rahmen des schulartübergreifenden Ganztagesangebots am CAMPUS Ostfildern angeboten. Die Kinder treffen sich für die Dauer eines Schuljahres einmal wöchentlich zum Theaterspielen, Sprechunterricht und zu Konzentrations-, Improvisations-, Tanz- und Rhythmusübungen. Am Ende findet eine Aufführung statt. Begleitend erhalten die Kinder das Jugendabonnement inklusive einem Besuch eines Jugendtheaterstücks an einer der umliegenden Bühnen. Durch den Spielleiter (der Jugendbühne Ostfildern) wird den teilnehmenden Kindern ab dem Alter von 14 Jahren ein Übergang in die bereits existierende Theatergruppe Jugendlicher ermöglicht.

PROJEKTZIELE

Durch das neue Verknüpfen von Sehen und Handeln und den Aufbau einer jüngeren Schauspielgruppe lassen sich bestehende Angebote und Nachfragen optimal verbinden und verzahnen. Das Projekt ermöglicht das stufenweise Heranführen an die Theaterarbeit durch den Besuch der Kindertheaterreihen, das Entdecken der eigenen schauspielerischen Fähigkeit, die Reflexion mit den Profis und mit dem Übergang in die Jugendbühne Ostfildern e.V. das selbstverwaltete Theaterspiel – immer unter professioneller Begleitung. Die Kinder sollen durch das Projekt in die Lage versetzt werden, selbst aktiv zu werden. Durch den Wissens- und Kompetenzzugewinn werden sie als Menschen starkgemacht.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Das Campus-Theater ist neu entstanden und wird auch nach Projektende fortgeführt, auch wenn der Wert des Theaterspielens von einigen Klassenlehrern und Eltern nicht gewürdigt wurde und Schulthemen teilweise als wichtiger angesehen und auf Probentermine gelegt wurden. Das Erlernen von bestimmten Kompetenzen im Theater wird von der Schule als untergeordnet und weniger wichtig angesehen. Bei den Kindern war teilweise eine deutliche Entwicklung in Bezug auf Sprachentwicklung, Stimme und Persönlichkeit zu beobachten, insbesondere bei Kindern mit Handicaps (Sprachheilschule, Mobbing).

KONTAKT

Kulturbüro Stadt Ostfildern
Julia Schlipf
Klosterhof 4
73760 Ostfildern
j.schlipf@ostfildern.de

SCHMETTERLINGE WIEGEN FAST NICHTS

PROJEKTRÄGER

JUGENDKUNSTSCHULE BIBERACH

PROJEKTSTRUKTUR

- 1 JAHR LAUFZEIT
- 4 PROJEKTE PRO JAHR
- 30 MITWIRKENDE
- IN DAS PROJEKT DER JUGENDKUNST-SCHULE BIBERACH WAREN 2 REGISSEURE UND 10 KÜNSTLER EINGEBUNDEN.

ZIELGRUPPE

125 KINDER UND JUGENDLICHE ZWISCHEN 5 UND 12 HABEN AN DEM PROJEKT TEILGENOMMEN. ES WAR OFFEN FÜR ALLE KINDER BIBERACHS. DIE TEILNEHMER WURDEN DURCH DIE VORSTELLUNG DES PROJEKTS IN DER GLK, IN DEN KLASSEN UND EINEN AUFRUF IN DER SCHWÄBISCHEN ZEITUNG ANGESPROCHEN.

PROJEKTHALT

Die Jugendkunstschule Biberach inszenierte 2013 das Kinder- und Jugendmusical „Die Schmetterlingswerkstatt“, angelehnt an das gleichnamige Kinderbuch von Gioconda Belli. So bot sie über 100 Kindern die Chance, sich auf der großen Bühne der Stadthalle mit Musik, Tanz, Gesang, Schauspiel, Bühnenbild und Kostümen zu zeigen. Insgesamt gab es 9 ausverkaufte Vorstellungen, die alle ein voller Erfolg waren. Unterstützt wurden die Kinder und Jugendlichen von fachkundigen Theaterpädagogen, Regisseuren, Musikern, Kostüm- und Bühnenbildnern, wobei zu jedem Zeitpunkt die Interessen der Kinder und ihre Wahrnehmung der Dinge im Vordergrund standen.

PROJEKTZIELE

Projektziele waren: Neues erleben und entwickeln, sich mit ganzer Kraft einbringen, Kontinuität und Ausdauer beweisen, zu einer Gruppe werden. Die Theaterarbeit im Kinderbereich sollte verbreitert und das Image von Biberach als Theaterstadt ausgebaut werden.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Jugendkunstschule hat sich zum ersten Mal an ein eigenes, selbst verfasstes Stück gewagt und hatte damit großen Erfolg. Sie brachte auch die Aller-kleinsten auf die Bühne und hat bewiesen, dass sie generationsübergreifend arbeiten kann. Die einzelnen Fachbereiche arbeiten seit dem Projekt stärker bereichsübergreifend. Die Rückmeldungen in der Stadt waren allgemein sehr gut. Neben den beteiligten Kindern auf der Bühne wurden etwa 4000 Kinder und ihre Eltern als begeistertes Publikum erreicht.

KONTAKT

JuKS Biberach
Marianne Nestle
Hindenburgstraße 34
88400 Biberach

GEMEINSAM INS RAMPENLICHT

PROJEKTRÄGER
FÖRDERVEREIN BERGER SCHULE

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 2 PROJEKTE PRO JAHR
- 6 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT ZWEI SCHULEN, EINER KULTUREINRICHTUNG, EINEM SCHAUSPIELER UND ZWEI KÜNSTLERN STATT.

ZIELGRUPPE
36 KINDER ZWISCHEN 10 UND 12 JAHREN AUS EINEM GYMNASIUM UND EINER FÖRDERSCHULE.

PROJEKTHALT

„Gemeinsam ins Rampenlicht“ stehen bedeutet, Gymnasiasten des Heidehofgymnasiums gehen gemeinsam mit Förderschülern der Berger Schule auf die Bühne. Durch ein gemeinsam erarbeitetes Theaterstück, das auf der Bühne vor Publikum aufgeführt wird, entsteht eine neue Qualität der Begegnung.

PROJEKTZIELE

In diesem Theaterprojekt sollen die Schüler beider Schularten und gleichen Alters gemeinsam ein Theaterstück aufführen. Dabei befinden sich alle Kinder auf Augenhöhe. Sie helfen sich gegenseitig bei Texthängern und bringen Ideen in die Dramaturgie des Stückes ein. Im Allgemeinen haben die Schüler der jeweiligen Schulart spezifische Stärken, welche sich gegenseitig ergänzen. Die Kinder aus dem Gymnasium und der Förderschule sollen sich auf eine ganz besondere Weise begegnen und kennenlernen. Auf dem Weg hin zur Inklusion sollten alle Schularten und sozialen Schichten einbezogen werden. Weitere wahrnehmbare Ziele sind die Stärkung des Selbstwertgefühls/Selbstbewusstseins, der Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit und Eigenverantwortung, der Aufbau von Beziehungen und die Überwindung sozialer Schranken, Training von Konfliktbewältigung/Reflexionsfähigkeit, der Umgang mit unterschiedlicher Frustrationstoleranz sowie die Akzeptanz auch außerhalb des Projekts und auch durch Außenstehende, z. B. die Eltern.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Beim Abschluss des Projekts „Momo“ waren die Eltern der beteiligten Kinder durchweg begeistert. Viele hatten kaum Unterschiede auf der Bühne zwischen den Förderschülern und Gymnasiasten bemerkt, alle Kinder hatten ihre Rolle so präsent ausgefüllt, dass eine sehr gefühlvolle und von Spannung getragene Geschichte auf der Bühne erzählt wurde. Lehrer und Mitarbeiter beider Schulen unterstützten das Projekt sehr. Der Erfolg des Projekts hat auch die kollegiale Zusammenarbeit zwischen den beiden Schulen gestärkt.

KONTAKT

Förderverein der Berger Schule e. V.
Ulrike Michel
Schwabenbergstraße 24
70190 Stuttgart
Tel. 0711/21633370
Tel. 0179/1185206
ulrike.michel.67@gmail.com

KUNST UND DU

PROJEKTTRÄGER

MOKKA E. V., ROTTENBURG AM NECKAR

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 2 PROJEKTE PRO JAHR
- 5 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT DER STADTVERWALTUNG, ZWEI KULTUREINRICHTUNGEN, EINER SCHULE UND EINER KINDERTAGESSTÄTTE STATT. ZWEI KÜNSTLER UND 17 ELTERN WAREN AN DER UMSETZUNG BETEILIGT.

ZIELGRUPPE

INSGESAMT HABEN 27 KINDER ZWISCHEN 6 UND 12 JAHREN, Z. T. MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND, AN DEM PROJEKT TEILGENOMMEN.

PROJEKTHALT

Jedes Jahr werden zwei Theaterstücke erarbeitet und aufgeführt. Dabei werden auch die Eltern durch regelmäßige Treffen in die Planung der Auftritte mit eingebunden. Außerdem helfen die Eltern beim Entwerfen und Nähen der Kostüme oder beim Bauen der Kulissen und dem Herstellen der Requisiten. Gemeinsam mit den Kindern werden die Theaterstücke erarbeitet; hierzu werden Geschichten, Märchen, Gedichte und Musik aus aller Welt altersgerecht aufbereitet und besprochen, gehört und angeschaut. Außerdem kommen an dieser Stelle eigene Ideen und Vorstellungen der Kinder zum Tragen. Durch die Teilnahme von Kindern aus unterschiedlichen Kulturen bietet sich die Möglichkeit, dass die Kinder selbst als Experten auftreten.

PROJEKTZIELE

Durch das Theaterprojekt sollte Kindern mit Migrationshintergrund, Kindern aus finanziell schwierigen Verhältnissen und behinderten Kindern der Zugang zu Kultur, Tanz und Theater ermöglicht werden. Sie sollten sich ausprobieren können, um schlummerndes künstlerisches Potenzial zu wecken und zu erleben, wie gemeinsam etwas entsteht, bei dem sie selber mitwirken und wichtig sind. Theater ist ein zwischenmenschliches Geschehen, bei dem alle Sinne angesprochen werden; es geht um Ausdruck, Wahrnehmung und ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Die kulturellen und sozialen Unterschiede verlieren an Bedeutung, und gemeinsam entsteht etwas ohne schulischen Leistungsdruck. Spielerisch werden die eigene und die „fremde“ Kultur erlebt, und ganz nebenbei erwerben die Kinder Wissen über deren Hintergründe, Wertvorstellungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Durch das Theaterspiel sollte die Angst vor Fremdem und Unbekanntem überwunden werden.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Von den Eltern erhielt das Projekt durchweg positive Rückmeldungen. Leider gab es bei den Lehrern nur wenig Interesse, so dass trotz mehrerer Hinweise nur sehr wenige bei den Aufführungen waren. Die Lehrer, die kamen, waren aber oft sehr positiv von den Schülern überrascht, die eigentlich als verhaltensauffällig eingestuft sind. Diese Kinder waren Inklusionskinder der Erziehungsschule, die dann auf der Bühne tolle Leistung zeigten. Durch das Projekt konnten auch Eltern dafür gewonnen werden, sich weiterhin im Verein zu engagieren, vor allem Eltern mit Migrationshintergrund, die vorher noch nicht aktiv waren.

KONTAKT

Mobile Kinder-Kulturarbeit e. V.
Valentina Gerasimov und Catrin Kläger
Klausenstraße 25
72108 Rottenburg
Tel. 07472/6356
info@mokka-ev.de

DU MACHST DIE WELT BUNT

PROJEKTRÄGER
KINDERSTIFTUNG RAVENSBURG

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 4 PROJEKTE PRO JAHR
- 5 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT SECHS SCHULEN, ZWEI SCHAUSPIELERN UND ZWEI THEATERPÄDAGOGEN STATT. ZWEI KULTUREINRICHTUNGEN WAREN AN DER UMSETZUNG BETEILIGT.

ZIELGRUPPE

KINDER ZWISCHEN 6 UND 11 JAHREN AN SCHULEN MIT INTERKULTURELLER MISCHEUNG; KINDER AUS FAMILIEN IN BELASTETEN LEBENSUMSTÄNDEN (DURCHMISCHEUNG VON UNTERSCHIEDLICHEN SOZIALEN MILIEUS); KINDER, DIE BISHER KEINE MÖGLICHKEIT HATTEN, AN THEATERANGEBOTEN TEILZUNEHMEN. INSGESAMT WURDEN 207 KINDER ERREICHT.

PROJEKTHALT

Das Theaterprojekt der Kinderstiftung Ravensburg steht unter dem Leitthema „Du machst die Welt bunt“ und eröffnet die „Bühnenwelt“ für unterschiedliche Schultypen und damit verbunden für Kinder unterschiedlicher Kulturkreise. Der Titel ist ein Leitgedanke, der sich an den Werten Akzeptanz, Wertschätzung, Zusammenleben, gegenseitiger Respekt und Sozialcourage orientiert.

Die Theaterstücke zu „Du machst die Welt bunt“ werden von den Kindern zusammen mit einem Theaterpädagogen in Kooperation mit einer verantwortlichen Lehrperson an der Schule außerhalb des Regelunterrichts entwickelt und erarbeitet. Insgesamt wurden in den Schuljahren 2012/2013, 2013/2014 und 2014/2015 an acht verschiedenen Schulen mit 15 Klassen Theaterstücke einstudiert und mehrfach aufgeführt. Die externen Aufführungen sind u. a. eingebettet in die Theatertage in Ravensburg und in die Internationalen Wochen der Nachbarschaft (jeweils im Herbst) sowie in die regionalen Kinderfeste in Ravensburg und Weingarten, in eine jährlich stattfindende Veranstaltung der Kinderstiftung Ravensburg und in das Abschlussfest des Theaterprojekts am Theater Ravensburg. Insgesamt haben sich 207 Kinder an dem Projekt beteiligt, und die Schulen konnten das regionale theaterpädagogische Netzwerk stetig erweitern.

PROJEKTZIELE

Das Theaterprojekt sollte als Lernwerkstatt zur Ich-Stärkung dienen und die Lust am Theater wecken. Ein besonderer Fokus lag auf der Förderung der Sprachkompetenz und der Ausprägung der sozialen, emotionalen und interkulturellen Kompetenzen. Ziel war außerdem die Sensibilisierung der Eltern für kulturelle Belange sowie die Stärkung des Miteinanders unter Schülern und Lehrern im Rahmen der Theaterwerkstatt.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Das Projekt war ein großer Erfolg. Insgesamt gab es 6 mitwirkende Schulen (mit 12 Klassen) und letztendlich 12 Theaterstücke mit über 30 Aufführungen. Lehrerinnen und Schulleitungen berichteten von positiven Veränderungen im Verhalten der Kinder. Die Theaterarbeit wurde besonders für das Selbstbewusstsein, die Sprachfähigkeit und das Körperbewusstsein der Kinder als enorme Bereicherung angesehen. Das Ziel, die emotionalen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen zu stärken, wurde mit allen Gruppen erreicht, obwohl sich Unterschiede ergaben, je nach Zusammensetzung der Gruppe. So fanden einige Gruppen zu einer dynamischen, leistungsfähigen Einheit zusammen, in anderen Gruppen konnten einige Kinder nur „am Rande“ mitgenommen werden. Insgesamt zeigten die Kinder aber viel Freude, Energie und Motivation am Spiel, die Eltern reagierten begeistert auf die Aufführungen.

KONTAKT
Kinderstiftung Ravensburg
Angelika Hipp-Streicher
Seestraße 44
88214 Ravensburg
Tel. 0751/3625610
hipp-streicher@caritas-bodensee-oberschwaben.de

SCHAUT HER! – WIR SPIELEN THEATER!

PROJEKTRÄGER

LERCHENÄCKERSCHULE, ESSLINGEN

PROJEKTSTRUKTUR

- 23 MONATE LAUFZEIT
- 2 PROJEKTE PRO JAHR
- DAS PROJEKT FAND AN EINER GRUND- UND WERKREALSCHULE STATT.

ZIELGRUPPE

AN DEM PROJEKT NAHMEN 143 KINDER ZWISCHEN 6 UND 12 JAHREN TEIL. ES GAB KEINERLEI BARRIEREN, Z. B. LESEFÄHIGKEIT ODER SONSTIGE SCHULISCHE LEISTUNGEN BETREFFEND, AUCH DER KULTURELLE HINTERGRUND SPIELTE KEINE ROLLE.

PROJEKTHALT

Das Theater-Atelier in der Grundschule ist ein Angebot für Schüler ab der zweiten Klasse, um im Abstand von sechs bis acht Wochen ein kleines Stück oder eine kleine Szenencollage zu entwickeln und vor den Grundschulern aufzuführen. Die Gruppen bestanden meist aus 10 bis 12 Kindern und belegten verschiedene Ateliers, in denen sehr verschiedene Stücke und Szenen entstanden. Diese waren immer von den Ideen und Vorstellungen der Kinder geleitet und erzählten die Geschichten aus deren Sicht. Generell war die Arbeit mit den Schülern von performativen und post-dramatischen Elementen geprägt, um einen direkten Bezug von tatsächlich erlebten Situationen in (fiktive) Geschichten zuzulassen, wodurch das Handeln der Spieler oftmals maßgeblich und positiv beeinflusst wird. Die Bühne war oftmals Spielfeld und Experimentierfläche, die schnelle Wechsel zulässt und die Kinder sowie ihre Wünsche, Träume und Konflikte in den Mittelpunkt stellt.

PROJEKTZIELE

Das Projekt bediente beide Schulformen, die als gemeinsamer Nenner die kontinuierliche theaterpädagogische Arbeit vereint hat. Eine Theatergruppe wurde dabei zur spielerischen Einheit, die phantasievoll miteinander kommunizierte und gemeinsam erfolgreich präsentierte. Bei dem Projekt war es das Ziel, dass jeder Teilnehmer sich selbst und die anderen besser kennenlernt, dass er mehr Selbstvertrauen erlangt und dass seine Kommunikationsfähigkeit gesteigert und die sprachliche Kompetenz der Teilnehmer gefördert wird. Die Kinder sollten darüber hinaus durch Theaterbesuche und die anschließende Diskussion darüber ihren Horizont erweitern.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Mit einem der Ateliers IN ALLER FREUNDSCHAFT wurden wir zu den Stuttgarter Schülertheatertagen ins Junge Ensemble Stuttgart eingeladen, um dort an dem Festival für Schüler teilzunehmen. Für die Kinder war das ein großer Erfolg und Ansporn, ihre Geschichte über Freundschaft zu präsentieren. Die Theater AG hat schließlich eine Gruppe theaterbegeisterter Schüler hervorgebracht, die mit ihrem Stück "Mal Freund, mal Feind", das von Mobbing und Ausgrenzung handelt, zu den ersten Landesschultheatertagen JUST und den Theater Tagen am See eingeladen wurde.

Es ist einerseits eine neue Wahrnehmung für die Bedeutung der kulturellen Bildung gewachsen, und zum anderen ist eine Theater-AG entstanden, die unbedingt weitermachen möchte und vom Theatervirus infiziert ist.

KONTAKT

Tobias Metz
Rosenau 2
73730 Esslingen
Tel. 0170/4651310
mail@tobiasmetz.de

THEATER SPIELEN

PROJEKTRÄGER

JUNGES ENSEMBLE STUTTGART (JES)

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- DAS PROJEKT FAND IN EINER KOOPERATION DES JUNGEN ENSEMBLES STUTTGART MIT MEHREREN SCHULEN STATT.

ZIELGRUPPE

ZIELGRUPPE SIND GRUNDSCHÜLER DER KLASSENSTUFEN 1 BIS 4. INSGESAMT HABEN 138 KINDER ZWISCHEN 6 UND 11 JAHREN AN DEM PROJEKT TEILGENOMMEN.

PROJEKTHALT

Das Theaterprojekt war sehr komplex angelegt, so dass nicht nur Theater machen, sondern auch Theater sehen Bestandteil war. Alle Gruppen gingen viermal im Jahr ins Theater und bekamen jeweils eine Vor- und eine Nachbereitung. Zudem fand jedes Jahr ein Ferien-Theater-Camp statt, bei dem sich die drei Theatergruppen im Jungen Ensemble Stuttgart (JES) begegneten, intensiv in Workshops arbeiteten und am Ende ihr Ergebnis den Eltern, Freunden und dem JES-Publikum in einer Präsentation zeigten. Der jährliche Höhepunkt war die Premiere des selbstentwickelten Theaterstücks bei den Stuttgarter Grundschultheatertagen.

PROJEKTZIELE

Durch das Projekt sollte das Theaterspielen im Bildungsprozess verankert und die kulturelle Bildung unabdingbarer Teil des Bildungsangebots der Schule werden. Es sollte deutlich machen, dass die Methoden der Theaterpädagogik sowohl der Persönlichkeitsbildung der Kinder dienen als auch Handlungsinstrument für den Regelunterricht sein können. Die Bedeutung der Kooperation von Schulen mit Kulturinstitutionen wurde gestärkt. Das Projekt soll zukünftig den Schulen Erfahrungswerte bei der Erstellung ihres pädagogischen Konzeptes und ihrer Profilbildung liefern. Es soll eine Ermutigung darstellen, das Theaterspielen der Kinder als Bildung zu begreifen.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Wahrnehmung der Theaterarbeit durch die Lehrer ist hinter den Erwartungen geblieben. Das Spektrum der Rückmeldungen reichte von kompletter Ignoranz bis hin zu großem Erstaunen, welche Entwicklung die Kinder in einem Jahr gemacht haben. Keine der beteiligten Schulen hat das Angebot eines Projekttages oder die Fortbildungsangebote wahrgenommen. Nur in zwei Fällen haben Lehrerinnen, die eigentlich nicht am Projekt beteiligt waren, durch die Aufführung bei den Grundschultheatertagen ein so großes Interesse entwickelt, dass sie eine Fortbildung besucht und ein eigenes Angebot an der Schule entwickelt haben. Für das JES war die Erfahrung der unterschiedlichen Modelle des Ganztagsbetriebs an den Grundschulen sehr lohnenswert, denn es konnte durch die differierenden

Konstellationen für sich herausfinden, was tragfähige Modelle in der Zusammenarbeit sind und welche Art von Kooperation es zukünftig nicht eingehen sollte. Die Chance, in diesem Projekt verschiedene Konzepte zu erproben, war sehr hilfreich. Die Förderung der Institution hat zur Gründung der Stuttgarter Grundschultheatertage – miniDRAMA – geführt.

KONTAKT

Junges Ensemble Stuttgart
Peter Galka
Eberhardstraße 61a
70173 Stuttgart
Tel. 0711/21848023
peter.galka@jes-stuttgart.de

UNSERE KONFERENZ DER TIERE

PROJEKTTRÄGER
KUNST- UND WERKSCHULE SCHÖNAICH

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 3 PROJEKTE PRO JAHR
- 3 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION DER SCHULE MIT EINEM KÜNSTLER STATT. DREI ELTERN HALFEN BEI DER UMSETZUNG.

ZIELGRUPPE
INSGESAMT HABEN 20 KINDER ZWISCHEN 6 UND 12 JAHREN AUS FÖRDERSCHULE, GRUNDSCHULE UND BEHINDERTEN-SPORTGRUPPE AN DEM PROJEKT TEILGENOMMEN.

PROJEKTHALT

Der Roman „Die Konferenz der Tiere“ bildete die Grundlage für das eigentliche Stück, das gemeinsam mit 15 bis 18 Kindern zwischen 6 und 12 Jahren der Förderschule, Grundschule und Behindertensportgruppe im ersten Jahr entwickelt wurde. Die Theaterkinder setzten sich in Tiergestalt mit eigenen und fremden Merkmalen auseinander. In regelmäßigen offenen Proben wurden im ersten Jahr die Rahmenbedingungen für das Stück geschaffen. Nach Abschluss der Experimentierphase begann die Erarbeitung. Im letzten Drittel standen die Reflexion der Themeninhalte und die Kommunikation im Mittelpunkt. Nach der Auseinandersetzung mit der jeweiligen Rolle wurden die Kinder auf das Projektende und das Anschlussprojekt vorbereitet.

PROJEKTZIELE

Die Neugier der Kinder für das Theater zu wecken, war das zentrale Ziel des Projekts. Barrieren des Einzelnen auf körperlicher, geistiger, sprachlicher oder sozialer Ebene abzubauen und so die Akzeptanz für Andersartigkeit zu ermöglichen, waren weitere. Hier ging es darum, die persönlichen Kompetenzen der teilnehmenden Kinder zu fördern und zu stärken.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Durch das Projekt wird in Zukunft eine Zusammenarbeit mit einer Schule für geistig und körperlich behinderte Kinder möglich sein. Außerdem finden zukünftig kontinuierlich wiederkehrende kleine Theaterprojekte im Rahmen des Schulunterrichts an der örtlichen Grund- und Förderschule statt. Engagierte Eltern, die gemeinsam mit ihren Kindern hinter dem Projekt standen, äußerten sich durchweg positiv. Sie brachten ihr Erstaunen zum Ausdruck, welche Fähigkeiten in ihren Kindern stecken, und bemerkten ihren positiven Umgang damit. Außerdem konnte festgestellt werden, dass die Kinder sich deutlicher und verständlicher ausdrücken können und eigene Verhaltensweisen hinterfragen. Die Lehrerinnen der örtlichen Grund- und Förderschule zeigten Interesse an den Inhalten des Projekts, und ihr positives Feedback trug zu interessanten neuen Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Theater bei.

KONTAKT

Kunst- und Werkschule Schönaich
Brigitte Steindl, Schulleitung
Sabine Roßbach, Projektleitung
Schulstraße 2
71101 Schönaich
Tel. 07031654677
info@kws-schoenaich.de

EINE GANZE SCHULE SPIELT THEATER

PROJEKTRÄGER

FÖRDERVEREIN FREUNDE DER HÜGELSCHULE, TÜBINGEN

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION EINER SCHULE MIT ZWEI THEATERPÄDAGOGEN UND DEM LANDESTHEATER TÜBINGEN STATT.

ZIELGRUPPE

ALS ZIELGRUPPE KAMEN ALLE SCHÜLER DER HÜGELSCHULE INFRAGE. IM RAHMEN DES THEATERPROJEKTS IN DER PROJEKTWOCHE NAHMEN ALLE KINDER DER KLASSEN 1 BIS 3 DARAN TEIL, FÜR DIE VIERTEN KLASSEN WAR DIE TEILNAHME FREIWILLIG. AM ENDE NAHMEN INSGESAMT 290 KINDER AN DEM PROJEKT TEIL.

PROJEKTHALT

Der Förderverein beschloss für die Kinder der Grundschule ein Theaterprojekt anzubieten, an dem die ganze Schule teilnehmen kann. Für die Klassen 1 bis 3 gab es im Rahmen der jährlichen Projektwoche ein dreitägiges Theaterprojekt, in dem klassenübergreifend an einem Thema gearbeitet wurde und am Ende eine gemeinsame Aufführung in der Schule stand. Lehrer, Erzieher und Eltern wurden aktiv in die Arbeit mit den Kindern einbezogen. Die vierten Klassen hatten die Gelegenheit, gemeinsam mit zwei Theaterpädagogen in regelmäßigen Treffen einmal pro Woche ein Theaterstück zu erarbeiten, das am Ende des Schuljahres im Landestheater Tübingen (LTT) aufgeführt wurde. Die Themen wurden den Bedürfnissen der älteren Kinder angepasst. Außerdem besuchten alle Kinder der Schule dreimal pro Schuljahr das LTT, sahen Theaterstücke an, führten Gespräche mit den Künstlern, lernten das Theater von innen kennen und erlebten die Experten in Sachen Theater. Durch das Projekt sollten alle Schüler die Gelegenheit haben, längerfristig mit dem Theater und echten Profis in Berührung zu kommen und am Ende ihrer Grundschulzeit selbst auf der Profibühne zu stehen.

PROJEKTZIELE

Das Projekt sollte die Integration von Kindern, die neu an der Schule sind und die noch nicht so gut Deutsch sprechen können, erleichtern. Die Theaterarbeit hatte das Ziel, Vorurteile gegenüber fremden oder anderen Kulturen abzubauen und die Klassen- und Schulgemeinschaft zu fördern. Von den Kindern wurde erwartet, dass sie sich auf das Theaterspielen einlassen und Freude daran finden. Besonders angesprochen wurde die Kreativität und Phantasie der Kinder. Die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder auszubauen und ihnen Gelegenheit zu geben, neue, unbekannt Fähigkeiten bei sich zu entdecken, war zentraler Ansatz.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die teilnehmenden Eltern waren sehr beeindruckt von der intensiven Arbeit in den Klassen und in der Schulgemeinschaft. Sie konnten den oft schwierigen Prozess nachvollziehen und waren begeistert. Die zuschauenden Eltern bei der Werkschau/beim Theaterstück lobten die Aufführungen und erkannten die Arbeit an. Die Rückmeldungen der Lehrer waren am Ende recht einheitlich, sie wollen weitermachen. Die Theaterbesuche sollen beibehalten werden, ebenso die Kooperation mit dem LTT. Die Schule will in kleinerem Rahmen die Theaterarbeit fortsetzen und versuchen, finanzielle Mittel dafür einzuwerben. Die Erwartungen an die Schüler haben sich erfüllt. Im Großprojekt war es ein unvergleichliches Erlebnis, dass eine ganze Schule an einem Stück oder an einem Thema gearbeitet hat und jeweils über 100 Schüler gleichzeitig auf der Bühne waren. Einzelne Kinder konnten ganz neue Fähigkeiten zeigen und gezielt gefördert werden. Auch Kinder

mit geringen Deutschkenntnissen spielten begeistert mit. Bei den Viertklässlern, die ein ganzes Jahr an einem Stück arbeiteten, waren die Erfahrungen noch viel intensiver. Die Kinder lernten sich wertzuschätzen, den anderen anzunehmen und ihre Fähigkeiten der Gruppe zu präsentieren. Die sozialen Kompetenzen und das Bewusstsein für Toleranz wurden auch durch entsprechende Themen gestärkt: „Das hässliche Entlein“, „Superhelden“, „Ich bin so gut wie ich bin“ etc. Die Kinder gehen inzwischen sehr gern ins Theater.

KONTAKT

Grundschule an der Hügelstraße
Eva Herzog, Schulleiterin
Hügelstraße 17
72072 Tübingen
Tel. 07071/2043711

BILDENDE KUNST

PROJEKTRÄGER

UHLANDSCHULE, WANNWEIL

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 1 PROJEKT PRO JAHR
- 20 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION DER GRUNDSCHULE MIT EINEM THEATERPÄDAGOGEN STATT.

ZIELGRUPPE

INSGESAMT HABEN 210 KINDER ZWISCHEN 6 UND 8 JAHREN DER 3. UND 4. KLASSEN DER GRUNDSCHULE TEILGENOMMEN.

PROJEKTHALT

Das Projekt fand im Rahmen der Ganztagesbetreuung der Grundschule in offener Angebotsform als ergänzendes Bildungsangebot am Nachmittag statt. Ausgangspunkt war das Buch „Das kleine Blau und das kleine Gelb“. In der ersten Projektphase haben die Kinder mit Farben und Formen zum Thema Bewegung experimentiert. Im zweiten Schritt wurden Theater-szenen entwickelt. In der Schlussphase wurden schauspielerische Ergebnisse in einer Aufführung zusammengefügt.

PROJEKTZIELE

Ein Ziel des Projekts war die Erweiterung der Sozialkompetenz im gemeinsamen Spiel für ein gemeinsames Ziel mit gemeinschaftlich vereinbarten Inhalten. Außerdem sollte die personale Kompetenz durch Spielformen erweitert werden, die die Kinder ganzheitlich ansprechen, in denen sie sich wohl fühlen und daran wachsen können. Die Sprachkompetenz wurde durch den vielfältigen Umgang mit Sprache erweitert.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Für Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf sowie im künstlerischen oder kognitiven Bereich war es ein motivierendes Angebot. Außerdem wird an der Schule eine Theater-AG eingerichtet. Eine Fortführung der Kooperation mit einer Theaterpädagogin wäre wünschenswert.

KONTAKT

Uhlandschule
Beatrice Bantlin, Schulleiterin
Lindenstraße 6
72827 Wannweil
Tel. 07121503717
schulleitung@04138848.schule.bwl.de

TRICKSTERS SCHATTEN

PROJEKTRÄGER

JUGENDKUNSTSCHULE FELLBACH

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 4 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN EINER KOOPERATION DER JUGENDKUNSTSCHULE MIT SIEBEN KINDERTAGESSTÄTTEN STATT. AN DER UMSETZUNG WAREN EIN KÜNSTLER, EIN ETHNOLOGE UND EIN TANZPÄDAGOGE BETEILIGT.

ZIELGRUPPE

TEILGENOMMEN HABEN 80 VORSCHULKINDER AUS VERSCHIEDENEN KINDERGÄRTEN FELLBACHS.

PROJEKTHALT

In der Werkstatt Schattentheater hat die Jugendkunstschule Fellbach neue interdisziplinäre Wege beschritten, die die nachhaltige Verankerung eines vielfältigen, offenen und experimentellen Schattenspiels und Schattentheaters im Kindergartenalltag ermöglichen sollen. Die alte Kunst des Theaterspiels mit künstlerisch gestalteten Schattenfiguren wurde ergänzt durch das Spiel der Kinder mit dem eigenen Schatten. In dem Projekt kommt es zum Zusammenreffen von mehreren Disziplinen: Bildende Kunst, Theaterspiel, Tanz und Völkerkunde. Durch die lebendigen Erzählungen eines Indianerexperten und erfahrenen Museumspädagogen konnten die Kinder fantasievolle gedankliche Exkursionen in eine ihnen allen fremde Kultur unternehmen und ihre eignen, ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründe in kindlicher Weise reflektieren. Mit dem Körperschatten, mit veränderten Körperschatten, mit selbst hergestellten Schattenfiguren, mit Folien und Projektionen auf dem Tageslichtprojektor tauchten die Kinder in ihre eigene Theaterwelt ein.

PROJEKTZIELE

Das Projekt eignete sich besonders, um Spaß am Theaterspiel zu vermitteln. Durch die experimentelle und unkonventionelle Arbeitsweise wurde der Horizont der Kinder erweitert und die Neugierde auf fremde Kulturen geweckt. Das Selbstbewusstsein und das Körperbewusstsein der Kinder sollten gestärkt und die visuelle Wahrnehmung gefördert werden. Durch das gemeinsame Arbeiten an einem Theaterstück konnte sich die soziale Kompetenz der Kinder entwickeln. Von den Erzieherinnen wurde erbeten, dass sie die Anregungen der Jugendkunstschule wahrnehmen, dass sie diese auf die Tauglichkeit im Kindergartenalltag prüfen und Rückmeldung geben, wie das Projekt von den Kindern aufgenommen wird und sich zwischen den Projekttagen in der Kita weiterentwickelt.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Bei allen Kindern gab es mehr oder weniger sichtbare Entwicklungen. Die Eltern, die an einer Theateraufführung teilnahmen, waren begeistert. Alle Erzieherinnen waren angetan von dem Projekt, einige haben die Anregungen der Jugendkunstschule mit in den Kindergartenalltag genommen. Die Schattentheater und Schattenexperimente sind zu einem festen Bestandteil der Jugendkunstschule geworden. Sie werden oft für Kooperationen von Kindergärten, Grundschulen und auch weiterführenden Schulen gewählt.

KONTAKT

Jugendkunstschule Fellbach
Beatrix Giebel / Susanne Waiss
Hintere Straße 16
70734 Fellbach
Tel. 0711/5851471

THEATER-INSELN FÜR STARKE KIDS

PROJEKTRÄGER
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 14 PROJEKTE PRO JAHR
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE LUDWIGSBURG MIT VIER KINDER-TAGESTÄTTEN STATT.

ZIELGRUPPE
45 KINDER ZWISCHEN 3 UND 6 JAHREN

PROJEKTHALT

Das Projekt Theater-Inseln ist ein innovatives Projekt, in dem Kinder in Kindertageseinrichtungen Geschichten ganzheitlich erleben und theatralisch gestalten. Die Kinder werden aktiv entsprechend ihren Kompetenzen, Neigungen und Interessen in das Projekt eingebunden. Als theaterpädagogischer Rahmen stehen dafür unterschiedliche Theater-Inseln zur Verfügung: Die Spiele-Insel bietet die Möglichkeit, kurze Szenen der Geschichte kreativ umzusetzen, zu spielen und nachzufühlen. Auf der Bilder-Insel haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Bilder zu kreieren und mit Hilfe von Standbildern in die Geschichten einzutauchen. Die Bewegungs-Insel lädt durch Bewegungsparcours und -tänze zur motorischen Aktivität ein. Auf der Geräusche-Insel stehen den Kindern unterschiedliche Instrumente zur musikalischen Untermalung zur Verfügung. Auf der Bastel-Insel können einfache Verkleidungen, Instrumente und sonstige Elemente der jeweiligen Geschichte hergestellt werden. Die Erholungs-Insel bietet die Möglichkeit, individuelle Pausen einzulegen und aus der Entfernung das bunte Treiben auf den anderen Inseln zu beobachten. Die auf den Theater-Inseln umgesetzten Geschichten greifen das Thema Heterogenität auf. Sie zeigen den Kindern sowohl die Einzigartigkeit jedes Menschen als auch das gemeinsame, bereichernde Miteinander unterschiedlicher Menschen auf und machen es für sie erlebbar. Auf diese Weise werden die Kinder dafür sensibilisiert, dass menschliche Unterschiede spannend und bereichernd für die Gemeinschaft sind.

PROJEKTZIELE

Primäres Ziel des Projekts war es, Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren durch aktives Kindertheater für ästhetische Erfahrungen zu sensibilisieren und im motorischen, musischen und kreativen Bereich anzuregen sowie ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen zu stärken.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Erzieherinnen waren sehr zufrieden mit dem Projekt und haben Interesse bekommen, eigenständig Theaterprojekte anzuleiten. Besonders hilfreich fanden sie die detaillierte Dokumentation der einzelnen Theater-Einheiten, die sie als Handreichung in ihre Planungen einbeziehen können. Die Eltern waren während der Dauer des Projekts sehr interessiert und fanden insbesondere den Entwicklungsprozess der Kinder sehr positiv. Nach der Inszenierung waren sie begeistert, welche Wirkung die eingesetzten theaterpädagogischen Elemente haben. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass sowohl das Selbstbewusstsein als auch soziale Kompetenzen durch das Projekt gestärkt wurden.

KONTAKT

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Dr. Sven Wippermann
Dr. Gabriele Czerny
Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg
Tel. 07141/1400
wippermann@ph-ludwigsburg.de
czerny@ph-ludwigsburg.de

DIESTERWEGSCHULE MACHT THEATER

PROJEKTRÄGER

DIESTERWEGSCHULE MANNHEIM

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- DAS PROJEKT FAND IN EINER SCHULE IN KOOPERATION MIT THEATERPÄDAGOGEN UND SCHAUSPIELERN STATT.

ZIELGRUPPE

283 KINDER ZWISCHEN 6 UND 11 JAHREN.

PROJEKTHALT

Das Theaterprojekt implizierte für alle Lehrer im Tandem mit den Theaterpädagogen/Schauspielern bereichernde Lernprozesse in den Methoden des kreativ-ästhetischen Arbeitens. Das Projekt bestand aus drei Phasen: 1. Mit dem Theaterspielen vertraut werden: Beim Spielen im Klassenverband lernten die Schüler ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten kennen; 2. Theaterspielen gehört zum Schülerleben: Nach dem „Erschnupern“ hatten die Schüler der 2. bis 4. Klasse Zugang zu einer jahrgangsübergreifenden Schultheatergruppe. Es entstand eine eigene Produktion mit dem Titel „Paul und sein erwachsener Feind“. Arbeitsgrundlage war das Kinderbuch „Der unsichtbare Vater“ von Amelie Fried. Die Schultheatergruppe brachte ihr Stück im Rahmen des Schultheaterfestivals Mannheim im Schnawwltheater auf die Bühne; 3. Diesterwegschule macht Theater: Mit der neuen Produktion „Zauber-mühle“ ging die Schule noch einmal eine thematische Liaison mit einer Schnawwl-Produktion ein. Die Schultheatergruppe bildete sich neu mit Kindern der 3. und 4. Klassen, parallel arbeitete eine Musiklehrerin mit den vier 2. Klassen an musikalischen und tänzerischen Formaten, die integrative Bestandteile des Stückes darstellen.

PROJEKTZIELE

Ziel des Projekts war u. a., dass sich die Schüler als Schauspieler, Entwickler, Forscher und aufmerksame Zuschauer begreifen. Der Klassenzusammenhalt und das Einfühlungsvermögen sollten gestärkt, die Gruppendynamik verbessert werden. Einzelne Ziele waren eine Verbesserung der Eigen- und Fremdwahrnehmung sowie der Konzentration, des Reaktionsvermögens und der Kommunikation mit und ohne Sprache. Gleichzeitig stand eine Intensivierung des interkulturellen Lernprozesses im Zentrum. Des Weiteren sollte das Theaterspiel im Schulcurriculum verankert werden.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Theaterarbeit mit einer jahrgangsübergreifenden Gruppe von 7- bis 10-jährigen Kindern hat viele Reibungsverluste verursacht. Die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder hinsichtlich Ausdauer, Konzentrationsvermögen und respektvollem Verhalten fielen immer wieder vehement auseinander, so dass Fortschritte beim Theaterspielen immer wieder ausgebremst wurden. Für viele Kinder war es schwierig, in die Theater-AG zu gehen oder auch pünktlich zu sein, während sie die zur gleichen Zeit auf dem Schulhof frei und ungebunden spielenden Mitschüler aus der Horteinrichtung sahen. Deshalb wurde die Zielgruppe der Theater-AG im Folgejahr auf die Kinder der 3. und 4. Klassen beschränkt. Kindern der 2. Klassen wurde

in Aussicht gestellt, mit Musik- und Tanzeinlagen an der neuen Produktion mitzuwirken. Die Theaterarbeit zeigte, wie mit Mitteln der Improvisationstechnik kreatives Potenzial freigesetzt wird und dass Theater keine reproduktive Arbeit sein muss, sondern den Kindern neue Erfahrungsräume für Fantasie und verbale/nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten eröffnet.

KONTAKT

Diesterwegschule
Hildegard Dub, Konrektorin
Meerfeldstraße 88-94
68163 Mannheim

TULMULT

PROJEKTRÄGER
THEATER ULM

PROJEKTSTRUKTUR

- 10 MONATE LAUFZEIT
- 7 PROJEKTE PRO JAHR
- 7 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION DES THEATERS ULM MIT SIEBEN SCHULEN STATT. NEBEN EINEM SCHAUSPIELER WAREN EIN KÜNSTLER, EIN MUSIKER UND EINE AUTORIN AN DER UMSETZUNG BETEILIGT.

ZIELGRUPPE

80 KINDER VON 8 BIS 12 JAHREN.

PROJEKTHALT

TULMULT ist eine Stadt für Geschichten. Hier werden sie erfunden, gespielt, aufgeschrieben und gedruckt, gefilmt, aufgeführt und natürlich angeschaut. Im Laufe des Schuljahres gestalten Ulmer Schüler Objekte oder Ideen zu einem „Raum“ (sei es ein Tierheim oder Rathaus), denken sich absurde Geschichten aus oder recherchieren einfach, je nach Interessenlage, so dass eine eigene, fantasievolle Welt entsteht, in der vieles etwas anderes bedeuten kann als in der alltäglichen Wahrnehmung. In einer großen Pfingstferien-Werkstatt wurde TULMULT auf der Wilhelmsburg aufgebaut und bespielt. Den Auftakt bildete die Kulturnacht Ulm im September 2012, bei der das Theater Ulm allen interessierten Kindern einen Vorgeschmack auf das Projekt bot. Auf der Wilhelmsburg wurden während der Pfingstferien in der ersten Woche die Häuser der Kinderstadt errichtet, bemalt und ausgestattet, in der zweiten Woche wurde Theater gespielt, es wurden Videos gedreht und ein Kinderstadtbuch erstellt. Anschließend stand die Kinderstadt für Erwachsene zur Besichtigung offen.

PROJEKTZIELE

Ziel ist u. a. die Vernetzung des kulturpädagogischen Potenzials des Theaters Ulm, der freiberuflichen Künstler, die das Angebot leiten, der beteiligten Schulen und der Kooperationspartner. Die Kinder sollen bei dem Projekt eine große Spielfreude und die Bereitschaft, sich auf andere Kinder und neue Spielherausforderungen einzulassen, entwickeln.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Das Projekt erhielt durchweg positive Rückmeldungen. Die Eltern plädierten stark für eine Wiederholung des Projekts. Die Erwartungen wurden erfüllt. Die Kinderstadt existierte in ihrer errichteten Form über einen Zeitraum von sechs Wochen auf der Wilhelmsburg und wurde während dieser Zeit von vielen Menschen als Zeugnis für die kreative und freudige Arbeit von über 80 Kindern wahrgenommen.

KONTAKT

Theater Ulm
Michael Sommer
Herbert-von-Karajan-Platz 1
89073 Ulm
Tel. 0731/1614500
m.sommer@ulm.de

THEATER ALS LEBENSKUNST

PROJEKTRÄGER

DIE LICHTSTUBE E. V., HECHINGEN

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 4-5 PROJEKTE PRO JAHR
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT ZWEI FÖRDERSCHULEN UND EINEM THEATERPÄDAGOGEN STATT.

ZIELGRUPPE

ERREICHT WURDEN 40 FÖRDERSCHÜLER AUS ZWEI FÖRDERSCHULEN ZWISCHEN 6 UND 12 JAHREN, ZU DENEN DER KONTAKT ÜBER DIE SCHULE HERGESTELLT WURDE.

PROJEKTHALT

Grundlage des Projekts war es, die Kunst der Improvisation zu erlernen. Improvisationstheater ermuntert die Teilnehmer und ermöglicht ihnen, ihren eigenen Ausdruck und auch ihre eigene Sprache zu finden. Besonders augenfällig wurde dies, wenn sich Kinder in unterschiedlichen Aufführungen freispielten, ihren Text und ihre Rolle spontan ausschmückten. Die Theaterarbeit integrierte darüber hinaus auch Methoden wie Maskenspiel (zur Förderung der Körpersprache), Clownstheater, Schwarzlichttheater und Schattentheater. Einige Stücke wurden von Kinder- und Jugendliteratur inspiriert, wie etwa „Nur Mut – eine Geschichte vom Hinschauen und Wegrennen“, „Die Vorstadtkrokodile“ von Max von der Grün, „Wo die wilden Kerle wohnen“ von Maurice Sendak oder „Emma und der blaue Dschinn“ von Cornelia Funke. Ganz frei entstand das Stück „Frei wie ein Vogel und schön wie eine Blume“ nach der „Werkstatt der Schmetterlinge“ von Gioconda Belli. Weiter kamen ein Clownsirkus und ein orientalisches Märchen zur Aufführung. Zum Projekt gehörten auch Theaterbesuche.

PROJEKTZIELE

Im Fokus des Projekts stand die Förderung der Fähigkeit zur Improvisation mit dem Ansatz, Schüler im schulischen Raum anders wahrzunehmen und nicht auf die kognitiven Schulleistungen zu reduzieren. Weitere Ziele waren die Erweiterung des persönlichen körpersprachlichen Ausdrucks durch Körperübungen und die (Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen (Teamfähigkeit, Kommunikation, Konfliktverhalten und Aggressivitätsmodulation) sowie die Stärkung der Konzentrationsfähigkeit.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die beteiligten Schulleitungen sahen in dem Projekt eine Chance und einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Kinder. Sie haben das Projekt sehr mit räumlichen Bedingungen und mit Freiräumen (z. B. Zeit für zusätzliche Proben vor den Aufführungen) unterstützt. Und sie haben die Lehrer der beteiligten Schulen ermutigt, das Projektgeschehen im Unterricht aufzugreifen, z. B. bei einem Leseprojekt.

KONTAKT

Die Lichtstube e. V.
Elke Pfaff
Staig 1
72379 Hechingen
Tel. 07471/2364
lichtstube@t-online.de

DER LACHBAUKASTEN

PROJEKTRÄGER

THEATERPLATTFORM E. V., STUTTGART

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 1 PROJEKT PRO JAHR
- 3 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN EINER KOOPERATION VON ZWEI KULTUREINRICHTUNGEN MIT ZWEI SCHULEN STATT. AN DER UMSETZUNG WAREN EIN SCHAUSPIELER, EIN REGISSEUR UND EIN THEATERPÄDAGOGE BETEILIGT.

ZIELGRUPPE

ETWA 80 KINDER ZWISCHEN 7 UND 12 JAHREN NAHMEN AN DEM PROJEKT TEIL.

PROJEKTHALT

In dem Projekt wurde ein Baukasten entwickelt, der eine Handreichung für verschiedene Varianten der komödiantischen Früherziehung liefert. Ausgehend von der kleinsten komödiantischen Einheit, dem Witz, wurden Übungen und Spielvorlagen erarbeitet und dokumentiert. Die Bausteine sind je nach Anlass, Größe und Struktur der Gruppe, Dauer und Intensität der Projektarbeit und Schwerpunkt der Zielsetzung einzeln anwendbar oder kombinierbar. Am Ende kann eine Aufführung oder ein Vorspielen innerhalb der Gruppe stehen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Anwendung des Konzepts in Gruppen mit gehandicapten Kindern.

PROJEKTZIELE

Ein Ziel des Projekts war das Erlernen der dramaturgischen und darstellerischen Techniken des Theaters. Außerdem sollte das Selbstbewusstsein durch das Erlangen darstellerischer Kompetenzen gestärkt werden. Ziel war auch die Förderung des respektvollen Umgangs der Kinder untereinander durch die Stärkung der sozialen Kompetenz. Mobbing durch Auslachen, Nachäffen und Witze über Schwächen anderer wurde verhindert. Das schriftliche Konzept des Lachbaukastens bildete das Endprodukt: Es musste nach der Veröffentlichung als Unterrichts- und Arbeitsmaterial für Lehrer, Erzieher und Kursleiter geeignet sein.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Lehrer waren zunächst skeptisch wegen des experimentellen Ansatzes, waren aber zunehmend von dem Projekt angetan und brachten sich mit ein. Viele waren überrascht, in welchem Maße gerade zurückhaltende Kinder aus sich herausgingen, wenn sie das Vertrauen gewonnen hatten. Da nur eine der Aufführungen für die Eltern gedacht war, gab es nur wenige Rückmeldungen. Diese waren aber alle positiv. Die Erwartungen des Projektträgers haben sich erfüllt. Es gab eine große Offenheit, Spaß am Experiment und überraschende Beiträge von Kindern und Lehrern. Der Lachbaukasten steht nun für weitere Einsätze bereit.

KONTAKT

Theaterplattform
Franziska Thiel
Etzelstraße 16
70180 Stuttgart
franziskathiel@gmx.de

LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK

PROJEKTRÄGER

JUGENDKUNSTSCHULE KREISEL,
OBERNDORF

PROJEKTSTRUKTUR

- 1 JAHR LAUFZEIT
- 1 PROJEKT PRO JAHR
- 3 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN EINER KOOPE-
RATION DER JUGENDKUNSTSCHULE
KREISEL MIT EINER SEHBEHINDERTEN-
SCHULE STATT.

ZIELGRUPPE

20 KINDER UND JUGENDLICHE MIT
TEILWEISE SCHWERSTER MEHRFACH-
BEHINDERUNG ZWISCHEN 12 UND 20
JAHREN.

PROJEKTHALT

Die Jugendkunstschule Kreisel (JKS Kreisel) entwickelte ein eigenes Theaterstück für sehbehinderte Kinder in Kooperation mit der Sehbehindertenschule in Schramberg-Heiligenbronn. Am Anfang standen einfache Übungen des Redens und Spielens, um die Schüler an die neue Aufgabe heranzuführen. Selbst erdachte Szenen, die Vorgänge aus der Natur verdeutlichen sollten, kamen dazu. So spielte eine Schülerin die Blume, die vom Wind gewiegt und vom Regen gestreift wird. Wind und Regen oder auch Wolken sollten von den Jugendlichen in eine Form gebracht, mit Bewegungen und Bildern gefüllt und in Körpersprache umgesetzt werden. Mit Hilfe von zwei Schauspielern entstand nach und nach das Stück „Liebe auf den ersten Blick“. Mehrere Schüler konnten nur gestützt durch ihre Betreuer dabei sein. Es waren auch Tanz- und Singelemente eingeplant, so dass sich alle auch mit der gespielten Musik und deren Rhythmus bewegen und singen oder summen konnten. So entstand durch den Chor ein verbindendes Gestaltungselement des Stückes ebenso wie eine Verbindung zwischen den spielenden Jugendlichen. Die umgesetzten Ideen waren ein Treffen im Park und eine kleine Eifersuchtsszene, eine besetzte Parkbank, ein heimliches Verliebtsein. Auch witzige Kommentare oder andere Situationskomik wurden integriert.

PROJEKTZIELE

Ein wesentliches Ziel des Projekts war die vermehrte Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen durch neue Formen von Theaterspiel und neue Formen von Körperarbeit beim Theaterspiel. Außerdem sollten die Jugendkunstschüler in absehbarer Zeit mit den sehbehinderten Schülern zusammenspielen und gemeinsam Stücke entwickeln. Gleichzeitig sollte das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Schauspieldozentin schaffte den schwierigen Spagat, die zum Teil schwer gehandicapten Kinder zu begeistern und trotzdem nicht mit den Aufgaben zu überfordern. Die Lehrer berichteten während der ganzen Probenzeit, dass die Schüler äußerst positiv auf das Projekt reagierten und sich die Woche über darauf freuten. Trotzdem war es für die Lehrer und Schüler eine ungemein große Aufgabe, die den Beteiligten viel Kraft abverlangte.

Sowohl die Lehrer der Sehbehindertenschule als auch Erzieher, Eltern und die JKS fanden das Projekt wunderbar. Bei jeder Aufführung waren alle restlos davon überzeugt, dass dies ein wirklich sinnvolles Projekt war. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, die zum Teil trotz schwerster Mehrfachbehinderung daran teilnahmen, gaben ihr Bestes. Die einzelnen Klassen der Schule wuchsen durch das Projekt weiter zusammen.

KONTAKT

Jugendkunstschule Kreisel
Friederike Hogh-Binder
Mausersstraße 1
78727 Oberndorf
Tel. 07423/8627566
friederike1090@gmx.de

PINKEPANKE-PINKEPANKE

PROJEKTTRÄGER
KUNSTSCHULE OFFENBURG

PROJEKTSTRUKTUR

- 2 JAHRE LAUFZEIT
- 6 PROJEKTE PRO JAHR
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT VIER SCHULEN STATT. VIER SCHAUSPIELER (STUDENTEN DER TANZHOCHSCHULE) UND EIN REGISSEUR WAREN AN DER UMSETZUNG BETEILIGT.

ZIELGRUPPE

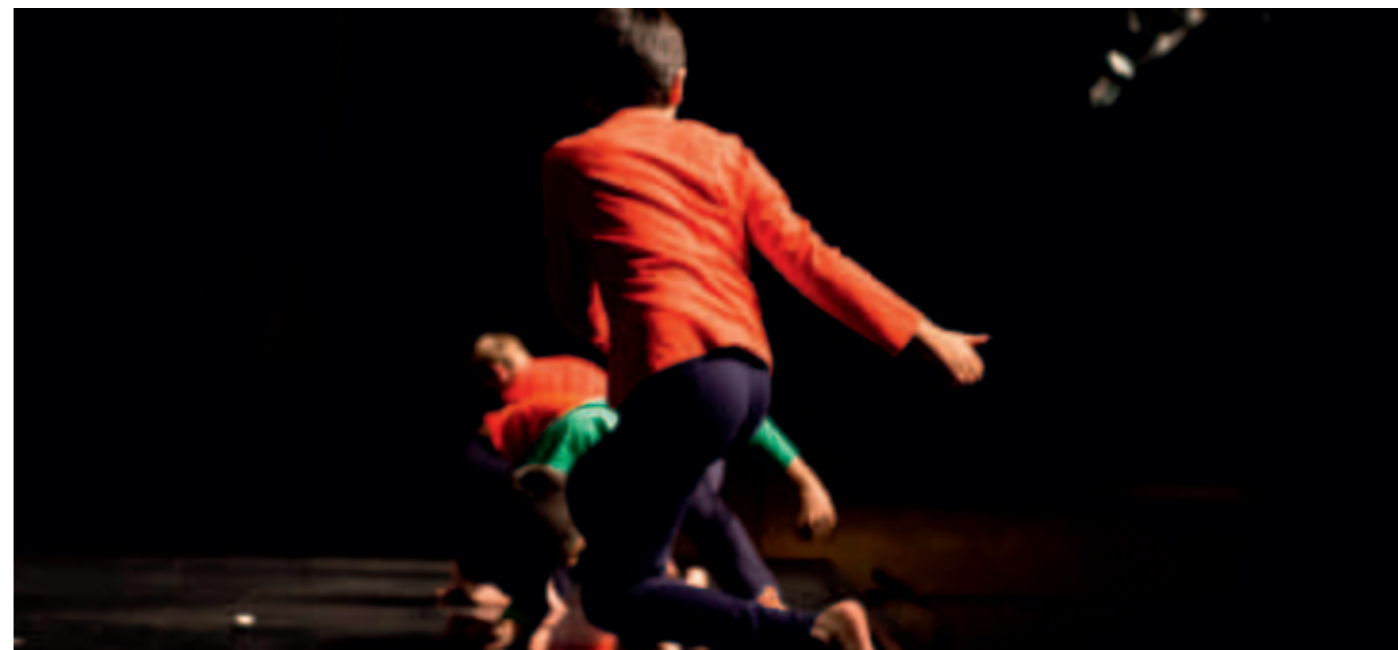
65 KINDER AUS EINER GRUNDSCHULE (3. KLASSE, BRENNPUNKTSCHULE), EINER HAUPTSCHULE (5. KLASSE, BRENNPUNKTSCHULE) UND EINER FÖRDERSCHULE FÜR GEISTIG UND KÖRPERLICH BEHINDERTE KINDER (VERSCHIEDENE KLASSENSTUFEN) NAHMEN TEIL.

PROJEKTHALT

Die Kinder tauschten in zwei Schuljahren ihr Klassenzimmer mit dem Tanzraum der Kunstschule. Auf dem Stundenplan stand zeitgenössischer Tanz, mit Aufwärm- und Kräftigungsübungen, Tanztechnik, Bewegungschoreografien und vor allem sehr viel spielerisches Tanzen in moderner Form. Unterstützt von den Klassenlehrern übernahmen sechs Profitänzer den Unterricht. Stück für Stück tauchten die Kinder immer tiefer in die Welt der Bewegung ein, die sie selbst nicht zeitgenössischen Tanz nannten, sondern „Pinkepanke“. Am Ende des Projekts stand eine 60-minütige Aufführung vor 1200 begeisterten Zuschauern. Im Herbst 2014 wurde das Projekt von Bundespräsident Joachim Gauck mit dem Bundespreis „Kinder zum Olymp“ in der Sparte Tanz geehrt.

PROJEKTZIELE

Durch das Projekt sollten Kindern zeitgenössisches Tanztheater und Performance-Art altersgerecht nahegebracht werden. Es sollte ihnen Möglichkeiten und Wege eröffnen, eigenes Tanztheater zu kreieren, zu choreografieren und anschließend gemeinsam öffentlich aufzuführen. Dabei war es wichtig, dass Kinder unabhängig von Statur und Herkunft Freude an Darstellung, Bewegung, Rhythmus und Theater erleben und Lust bekommen, selbst etwas mit Tanz und Theater weiterzumachen. Über den Tanz und das Theater sollten den Teilnehmern bzw. den Klassengemeinschaften neue Impulse gegeben, veränderte Blickwinkel aufeinander ermöglicht und alternatives Rollenverhalten gefördert werden, auch mit dem Anspruch, mögliche negativ gefestigte Sozialstrukturen aufzulösen bzw. konstruktiv zu verändern. Im Zentrum stand, dass die teilnehmenden Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem eigenen Körper, zu experimentellem Ausdrucksverhalten und den sozialen Interaktionen in der Gruppe entwickeln. Daneben wurden die Freude und das Selbstbewusstsein gestärkt, sich auf einer Bühne öffentlich zu bewegen und etwas mit oder ohne Stimme oder Sprache darzustellen. Den Lehrkräften sollten, unter aktiver Einbeziehung in die Workshopwochen, Möglichkeiten eröffnet werden, ihre Schüler aus neuen Blickwinkeln zu sehen und neue Modelle gruppenpädagogischer Zusammenarbeit zu erleben.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Resonanz zum Projekt war sehr positiv. Mit zwei Schulklassen wurden bereits Folgeprojekte im Bereich zeitgenössisches Tanztheater realisiert. Der Bereich „Zeitgenössischer Tanz und Tanztheater für Kinder“ der Kunstschule hat sich durch das Projekt zu einem Aushängeschild entwickelt. Es wurden inzwischen etliche Kooperationen mit Schulklassen und anderen Einrichtungen in diesem Bereich realisiert.

KONTAKT

Kunstschule Offenburg
Heinrich Bröckelmann
Weingartenstraße 34b
77654 Offenburg
Tel. 0781/9364340
heinrich.broeckelmann@kunstschule-offenburg.de

THEATER MIT ALLEN MITTELN

PROJEKTRÄGER
GRUNDSCHULE SULZGRIES, ESSLINGEN

PROJEKTSTRUKTUR

- 22 MONATE LAUFZEIT
- 1 PROJEKT PRO JAHR
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION DER SCHULE MIT EINEM REGISSEUR UND EINEM THEATERPÄDAGOGEN STATT.

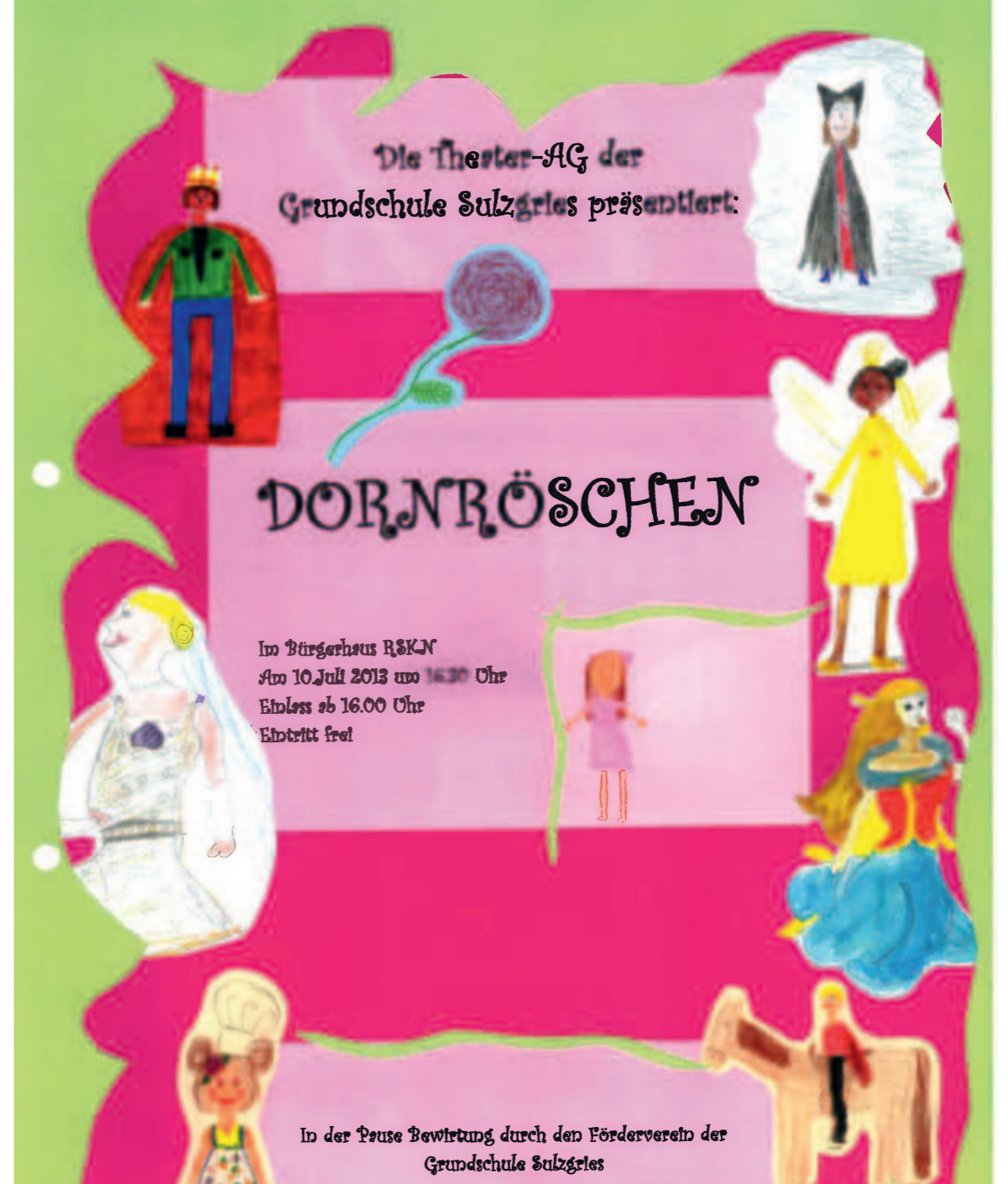
ZIELGRUPPE
30 KINDER DER 3. UND 4. KLASSEN.

PROJEKTHALT

Im ersten Halbjahr fand sich die Gruppe unter Leitung einer Theaterregisseurin über Improvisationsaufgaben und kleinere Theaterstücke zusammen. Im zweiten Halbjahr entwickelten die Schüler gemeinsam das Märchen „Dornröschen“ als Theaterstück. Sie entwarfen dazu das Bühnenbild, die Kostüme und die Szenen. Im Juli 2013 führten sie ihr Ergebnis sehr ansprechend und souverän vor. Hinzu kam ein Theaterbesuch in Stuttgart. Im zweiten Projektjahr übernahm ein Theaterpädagoge die Leitung der Theatergruppe. Im ersten Halbjahr wurden die Kinder durch viele verschiedene theaterpädagogische Spiele und Übungen füreinander sensibilisiert. Gemeinsam wurde dann nach einem Thema gesucht, das für eine Aufführung entwickelt werden sollte. Ausgehend vom Kinderzimmer entwarfen die Schüler Szenen, die aus ihrer Lebenswelt entsprangen und dabei einen Blick in die Zukunft warfen. Es entstanden lustige, spannende und auch traurige Szenen, zu denen die Texte selbst geschrieben wurden. Für die Aufführung wurde das Ganze unter dem Titel „Wenn ich einmal groß bin“ gebündelt. Die Kinder kümmerten sich auch hier um die Kulisse und ergänzende Requisiten.

PROJEKTZIELE

Ziel des Projekts war es, die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstbewusstsein der Kinder durch Schulung der Selbst- und Fremdwahrnehmung zu stärken.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Rückmeldungen der Eltern und Lehrer waren positiv. Es erstaunte viele, was Kinder in Jahrgangsstufe 3 und 4 mit professioneller Unterstützung schon auf die Beine stellen können. Das Projekt wurde auch als guter Gegenpol zu dem eher auf den „Kopf“ ausgerichteten Unterricht gesehen.

KONTAKT

Grundschule Sulzgries
U. Flöber
Sulzgrieser Straße 105-109
73733 Esslingen
Tel. 0711/371358
gs_sulzgries@esslingen.de

MITEINANDER KUNST SCHAFFEN

PROJEKTRÄGER
ROSENSCHULE, STUTTGART

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 1 PROJEKT PRO JAHR
- DAS PROJEKT FAND IN EINER KOOPERATION DER SCHULE MIT FÜNF KÜNSTLERN STATT.

ZIELGRUPPE
55 SCHÜLER DER 1. BIS 4. KLASSEN (GRUNDSCHULFÖRDER- UND VORBEREITUNGSKLASSEN SOWIE INKLUSIV BESCHULTE KINDER MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF).

PROJEKTHALT

Durch das Projekt sollte die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes gestärkt und die Kreativität gefördert werden. Die Erwartung war, dass sich die Konzentrationsfähigkeit und das Durchhaltevermögen bei den teilnehmenden Kindern durch die vielfältigen kulturellen Aktivitäten steigern lassen. Gleichzeitig sollte das Projekt das Wir-Gefühl innerhalb der ganzen Schule stärken. Um auch die Eltern einzubeziehen, wurde die Schule für sie geöffnet und es wurden regelmäßig Hospitationstermine in den Workshops angeboten. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Einbeziehung von Eltern mit Migrationshintergrund: Sie konnten an Workshops teilnehmen, in denen auch auf ihre Herkunftskulturen eingegangen wurde.

PROJEKTZIELE

Ziel des Projekts war es, die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstbewusstsein der Kinder durch Schulung der Selbst- und Fremdwahrnehmung zu stärken.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Kinder haben während des Projekts vielfältige neue, bewertungsfreie Erfahrungen gemacht und dabei selbstentwickelte, kreative Ideen und Ausdrucksformen eingebracht. Sie erlernten zuzuhören, zuzuschauen und aufeinander zu hören. Außerdem erlernten sie einen respektvollen Umgang miteinander. Ihr Selbstwertgefühl, ihre Konzentration und ihr Durchhaltevermögen wurden gestärkt. Die Eltern, von denen viele eher wenige Erfahrungen mit den angebotenen Sparten hatten, waren offen, interessiert und neugierig. Alle Lehrer der Schule ließen sich auf das Projekt ein und waren offen für die Teamarbeit mit den Künstlern. Sie schätzten gegenseitig ihre Professionalität und es bildeten sich echte Tandems. Die meisten Lehrkräfte konnten sich auf eine prozessorientierte und auf Improvisation begründete Arbeitsweise gut einstellen. Die Schulgemeinschaft wurde gestärkt und ein respektvoller Umgang miteinander angebahnt.

KONTAKT

Rosenschule
Sabine Vallon
Markgröninger Straße 38
70435 Stuttgart
Tel. 0711/21691281
Sabine.Vallon@stuttgart.de

SCHAUSPIELEN-SPIELSCHAUEN

PROJEKTRÄGER

NATIONALTHEATER MANNHEIM

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 1 PROJEKT PRO JAHR
- 10 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION DER JUGENDABTEILUNG DES NATIONALTHEATERS UND DER JUNGEN OPER MIT ZWEI GRUNDSCHULEN STATT. ALS KÜNSTLER WAREN MUSIKER UND KOMPONISTEN AN DER UMSETZUNG BETEILIGT.

ZIELGRUPPE

125 („KULTURFERNE“) GRUNDSCHULKINDER AUS SOZIALEN BRENNPUNKTEN, DIE BISLANG NOCH NICHT DURCH ELTERN ODER SCHULE MIT DEM THEATERSPIEL IN KONTAKT GEKOMMEN WAREN.

PROJEKTHALT

Im Mittelpunkt des Projekts stand die intensive Auseinandersetzung von kulturfern aufwachsenden Kindern mit der Theaterkunst, als Akteur sowie als Zuschauer. An dem Projekt waren zwei Grundschulen aus Brennpunktbezirken beteiligt. An jeder Schule wurde pro Jahr ein Theaterprojekt begleitend zu Produktionen in Schnawwl (Jugendabteilung des Nationaltheaters) und Junger Oper initiiert. Die Lehrer waren über den gesamten Projektverlauf aktiv einbezogen und wurden in der unmittelbaren Zusammenarbeit mit den Theaterpädagogen und Künstlern sowie in eigenen Workshops zu Spielleitern fortgebildet, wodurch sie die Theatergruppen im Anschluss an das Projekt fortführen konnten. Neben der Verankerung in der Schule wurde die Schultheaterarbeit eng mit dem professionellen Schnawwlensemble/der Jungen Oper verknüpft. Die Kindergruppen entwickelten in Anlehnung an die professionellen Produktionen eine eigenständige Theaterproduktion aus ihrer eigenen Lebenswelt heraus. Während der Probenphase besuchten sie die Proben der jeweils anderen Schule und des Profiensembles. Sie präsentierten sich gegenseitig Zwischenergebnisse, diskutierten über die Zugänge und die eingesetzten theatralen Mittel und spielten auf Augenhöhe. Regelmäßige Theaterbesuche waren ein weiterer Baustein des Projekts.

PROJEKTZIELE

Kinder, die noch keine Berührung mit den Kulturinstitutionen ihrer Stadt und den kulturellen Äußerungsformen hatten, bekamen die Möglichkeit, Theater über das eigene Spiel, den Austausch mit den Künstlern und das Theaterschauen intensiv kennenzulernen. Es galt Berührungängste mit einer für sie möglicherweise fremden Kultur zu überwinden. Die Theaterproben bildeten außerdem eine wichtige Übung in kultureller und politischer Bildung: In der theatralischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben sollten die teilnehmenden Kinder lernen, ihre Lebenssituation und ihre Wünsche wahrzunehmen, zu formulieren und der Öffentlichkeit mitzuteilen. Ziel war es, über das Projekt Kinder aus verschiedenen Stadtteilen mit verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen sowie die Theaterkünstler der Stadt und die Kinder der Stadt zusammenzubringen.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Das Projekt erhielt positive Rückmeldungen. Die Kinder entwickelten sich in ihrer Persönlichkeit und in ihren Fähigkeiten, sie hatten beispielsweise anschließend ein besseres Gefühl für Körper, Stimme und Rhythmus und konnten sich länger konzentrieren. Sie erlebten die eigene Kreativität, Gruppenzugehörigkeit und wie man Gruppenkonflikte „neu“ lösen kann. Durch das gemeinsame Erarbeiten entwickelten sie Respekt für die Ideen und Leistungen der anderen. Die Zusammenarbeit von Lehrern und Künstlern wurde durchweg als bereichernd und für beide Seiten inspirierend bewertet. Mit einer Schule ist eine feste Partnerschaft entstanden. Die Nachfrage bei den Kindern nach Fortsetzung und das Interesse „neuer Kinder“ sind sehr hoch. Die Eltern könnten mehr Unterstützung und Interesse für die Arbeit einbringen, allerdings handelt

es sich auch um eine Klientel mit hohem Anteil von Eltern, die die deutsche Sprache weniger beherrschen als ihre Kinder und denen die Theaterkultur nicht vertraut ist. Hier werden aber auch Fortschritte in der Akzeptanz und Wertschätzung durch die Vermittlung der Schule und die gut vorbereiteten Präsentationen gesehen, die Breitenwirkung haben und auch vormals unbeteiligte Eltern beeindrucken.

KONTAKT

Nationaltheater Mannheim
Johannes Gaudet
Brückenstraße 2
68167 Mannheim
Tel. 0621/1680449
johannes.gaudet@mannheim.de

THEATERKINDER

PROJEKTRÄGER

WERKRAUM KARLSRUHE E. V.

PROJEKTSTRUKTUR

- 2 JAHRE LAUFZEIT
- 40 PROJEKTE PRO JAHR
- 24 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT SECHS KINDERGÄRTEN STATT. VERMITTLER WAREN DREI SCHAUSPIELER UND DREI THEATERPÄDAGOGEN.

ZIELGRUPPE

ES NAHMEN 65 KINDERGARTENKINDER ZWISCHEN 5 UND 6 JAHREN AUS SECHS STÄDTISCHEN KINDERGÄRTEN TEIL.

PROJEKTHALT

Das Projekt fand in drei Blöcken statt. Pro Projektphase wurde an jeweils zwei Kitas gearbeitet. Für die Dauer von sechs Wochen fanden in jeder Kita zweimal wöchentlich Theatereinheiten statt. In jeder Gruppe nahmen zwölf Kinder teil, die sich kontinuierlich in den Schaffensprozess einbrachten. Die Künstler wurden an beiden Kitas von einer verantwortlichen Erzieherin unterstützt, die an den Proben selbst teilnahm und mit ihnen alle Probenstunden reflektierte. Um dem gesamten Team Einblicke in die theaterpädagogische Arbeit zu ermöglichen, wurden ab der zweiten Probe weitere Erzieherinnen eingeladen, zu hospitieren. Abschließend verknüpften die Künstler die unterschiedlichen Schauspielimprovisationen der Kinder miteinander und führten die beiden Gruppen in drei gemeinsamen Proben zusammen. Im Mittelpunkt stand das Kind als kreatives Wesen, als Schöpfer und Künstler. So war der gesamte Ablauf des Projekts geprägt von kindlicher Partizipation und einer offenen, vorurteilsfreien Haltung der Erwachsenen. Am Ende stand jedesmal eine Werkschau.

PROJEKTZIELE

Ziel des Projekts war es u. a., neue Erfahrungen und Entwicklungen im künstlerischen, im sozial-emotionalen, im motorischen wie auch im kognitiven Bereich zu ermöglichen. Die Kinder sollten den eigenen Körper kennenlernen, ihren Gefühlen Ausdruck verleihen und Selbstvertrauen entwickeln. Im Fokus standen auch das aktive Auseinandersetzen mit verbaler und nonverbaler Sprache und der Abbau von Hemmungen vor dem Sprechen und Agieren in einer Gruppe. Durch die Einflussnahme auf die Produktion sollten die Teilnehmer ihre individuellen Stärken erfahren. Gewünscht war, dass die beiden jeweils zur gleichen Zeit aktiven Kitas miteinander in Verbindung treten und auch nach Projektende ein Austausch gepflegt wird. Dabei war von den Kitas, den Theaterpädagogen und Schauspielern zu analysieren, wie ein Theater in einen Kindergartenalltag integriert werden kann. Fragestellungen wie „Was benötigen die Kinder?“, „Welche Unterstützung benötigt das Kitateam?“, „Inwieweit sollte die Elternschaft eingebunden werden?“ galt es für zukünftige Kooperationen zu klären.



Foto: Bernd Hentschel

ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Erzieherinnen zeigten großes Interesse an den Arbeitsmethoden und dem pädagogischen Vorgehen. Jede Seite brachte ihre Stärken ein und war offen für neue Erfahrungen, man profitierte voneinander. Daraus folgte, dass nicht alleine die Theaterpädagogen für das gesamte Projekt und die damit verbundenen Nebenaufgaben (Organisation, Absprachen wie auch die Arbeit mit der Elternschaft etc.) verantwortlich waren, sondern sich alle in jedem der drei Einzelmodule des Projekts verantwortlich fühlten und anstehende Aufgaben im gesamten Team verteilt wurden. Die Eltern waren interessiert. Sie hinterfragten nach den Aufführungen sehr begeistert manche Entscheidungen und Vorgehensweisen. Die Eltern waren positiv vom freien, spontanen Spiel ihrer Kinder überrascht.

Die Erzieherinnen nahmen die neuen Erfahrungen gerne auf und dachten darüber nach, wie sie einzelne Elemente in den Kita-Alltag übernehmen könnten.

Der Werkraum Karlsruhe e. V. ist weiterhin an einer Kita im Nachmittagsbereich mit einer Theater-AG aktiv.

KONTAKT

Werkraum Karlsruhe e. V.
Jürgen Sihler/Monika Klein
Marienstraße 11
76137 Karlsruhe
Tel. 0721/56841030
info@werkraum-karlsruhe.de

KOBA-SCHUTZRAUM FÜR KINDER

PROJEKTRÄGER

FITZ STUTTGART

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 3 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT FAND IN KOOPERATION MIT EINER SCHULE STATT. BETEILIGT WAREN EIN REGISSEUR, EIN KÜNSTLER UND EIN FIGURENSPIELER.

ZIELGRUPPE

45 SCHÜLER DER JOHANNES-KULLEN-SCHULE AUS ERSCHWERTEN LEBENS-SITUATIONEN, DIE WEGEN IHRER AUFFÄLLIG-KEITEN IN ENTHEMT-AGGRESSIVER ODER GEHEMT-DEPRESSIVER HINSICHT AN ALLGEMEINEN SCHULEN NICHT UNTERRICHTET WERDEN.

PROJEKTHALT

„KOBA-Schutzraum für Kinder“ umfasste sieben theaterpädagogische Einzelprojekte, die das FITZ Zentrum für Figurentheater mit Kleinklassen der Korntaler Johannes-Kullen-Schule für Erziehungshilfe durchgeführt hat. Der titelgebende Begriff „KOBA“, das Wort der kongolesischen Sprache Lingála für „Schildkröte“, steht bildhaft für geschützten Raum, Beharrlichkeit und Geduld – Grundbedingungen wirkungsvoller theaterpädagogischer Arbeit. Das Projekt war getragen von der Erfahrung, dass sich ein figurentheatraler Ansatz für die pädagogische Arbeit mit förderbedürftigen Kindern besonders eignet. Die Projekte unterteilten sich in Bau- und Gestaltungsprozesse, die spielerische Entwicklung und die Umsetzung.

PROJEKTZIELE

Das Projekt wollte Impulse geben für:

- ▶ die Entfaltung der den Kindern eigenen sozialen und persönlichen Kompetenzen.
- ▶ die Entwicklung der Fähigkeit, nach innen und außen zu hören,
- ▶ ein gestärktes Selbstvertrauen, sich zu öffnen und Aufgaben meistern zu können.

Schulpolitisch zielte das Projekt auf die gebotene Erweiterung des pädagogischen Kanons innerhalb der Schule bzw. der Schulen.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Durch das Projekt ist das Bewusstsein entstanden, dass sich die Theaterarbeit in verlässlichem personellem Umfeld sowohl für die direkt beteiligten Kinder als auch für das Schülerumfeld auf das Selbstempfinden und Sozialverhalten positiv auswirkt. Theater ändert schwierige Biographien vielleicht nicht grundlegend, aber es setzt Werte und Impulse, die als Teil des weiteren Lebensweges produktiv werden können. Die Schule bemühte sich hinterher intensiv um die Finanzierung von Anschlussprojekten.

KONTAKT

FITZ! Zentrum für Figurentheater
Christian Bollow
Eberhardstraße 61
70173 Stuttgart
Tel. 0711/2368684
christian.bollow@fitz-stuttgart.de

DAMALS GAB ES AUCH SCHON KINDER

PROJEKTRÄGER

FREIES THEATER TEMPUS FUGIT,
LÖRRACH

PROJEKTSTRUKTUR

- 3 JAHRE LAUFZEIT
- 60 PROJEKTE PRO JAHR
- 4 MITWIRKENDE
- DAS PROJEKT WURDE VON EINEM FREIEN THEATER IN KOOPERATION MIT EINEM THEATERPÄDAGOGEN UND MIT SENIORENHEIMEN DURCHFÜHRT.

ZIELGRUPPE

INSGESAMT HABEN AN DEM PROJEKT 41 KINDER VON 8-12 JAHREN UND SENIOREN AB 60 JAHREN TEILGENOMMEN.

PROJEKTHALT

„Damals gab es auch schon Kinder“ war ein Theaterprojekt des Freien Theaters Tempus fugit. Es brachte Kinder von heute mit Kindern von damals (Senioren) zusammen und schlug eine Brücke zwischen den Generationen. Dies geschah durch gegenseitiges Erzählen und Vorspielen von Alltagssituationen aus der jeweiligen Kindheit (früher oder heute), gemeinsame Aktivitäten, wie der Besuch im Spielzeugmuseum, und das gemeinschaftliche Aneignen von Theaterkenntnissen. Das Projekt wurde als jährlich wiederkehrendes Projekt mit jeweiligem Abschluss durchgeführt. So entstanden die Produktionen „Die Katzenburg“ (2013), „Kinder früh vor heute“ (2014) und „Ein Schuh voll Abenteuer“ (2015).

PROJEKTZIELE

Ein Ziel des Projekts war die Annäherung zwischen den Generationen durch geplante Patenschaften und das gemeinsame Theatererlebnis sowie der Erfahrungsaustausch zum Thema „Kindheit damals und heute“. Außerdem sollten Vorurteile gegenüber der jeweils anderen Generation abgebaut und die Kommunikation und das Verständnis zwischen den Generationen gefördert werden. Ziel war auch die Sprach- und Sprechförderung: Kinder lernten andere Ausdrucksweisen kennen; welche Schimpfwörter/Beleidigungen gab es damals und heute, was galt als schlimm; welche Worte verstehen die Senioren heute nicht, oder was würden sie nie sagen etc. Natürlich sollten auch das Selbstbewusstsein, die Kritikfähigkeit, die Kreativität und das Verantwortungsgefühl gestärkt und das Gemeinschaftsgefühl gefördert werden. Das spielerische Lernen der Generationen voneinander stand im Mittelpunkt.



ERKENNTNISSE (FAZIT)

Die Rückmeldungen der Eltern waren durchweg positiv. Die Kinder konnten sich mit dem Thema und mit der Umsetzungsart identifizieren. Die Eltern meldeten zurück, dass sich einige Kinder auch über den Probenprozess hinaus im familiären Umfeld über die Inhalte des Projekts informierten. Die Erwartungen an die Arbeits- und Probenatmosphäre haben sich erfüllt. Die Kinder zeigten sich sehr offen und interessiert an dem Alltag und den Lebensgeschichten der Senioren. Das Akquirieren von Senioren, die bei der Präsentation mitwirken konnten, erwies sich gesundheitsbedingt als schwerer, als erwartet, konnte letztlich aber realisiert werden. Der Kontakt mit den Schulen war problemlos. In zukünftigen Projekten wäre es wünschenswert, die Kommunikation mit den Schulen auszuweiten und

interessierte Klassen mit einzubinden, indem man sie z.B. zu Aufführungen einlädt. Durch den Austausch mit Bewohnern verschiedener Senioreneinrichtungen in Lörrach entstanden neue Kontakte, die auch in Zukunft aufrechterhalten werden sollen. Weitere kooperative Projekte sind angedacht.

KONTAKT

Freies Theater Tempus fugit
Sabrina Lössl
Ötlingerstraße 13
79539 Lörrach
Tel. 07621/1675476
s.loessl@fugit.de

4. ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG (2013)

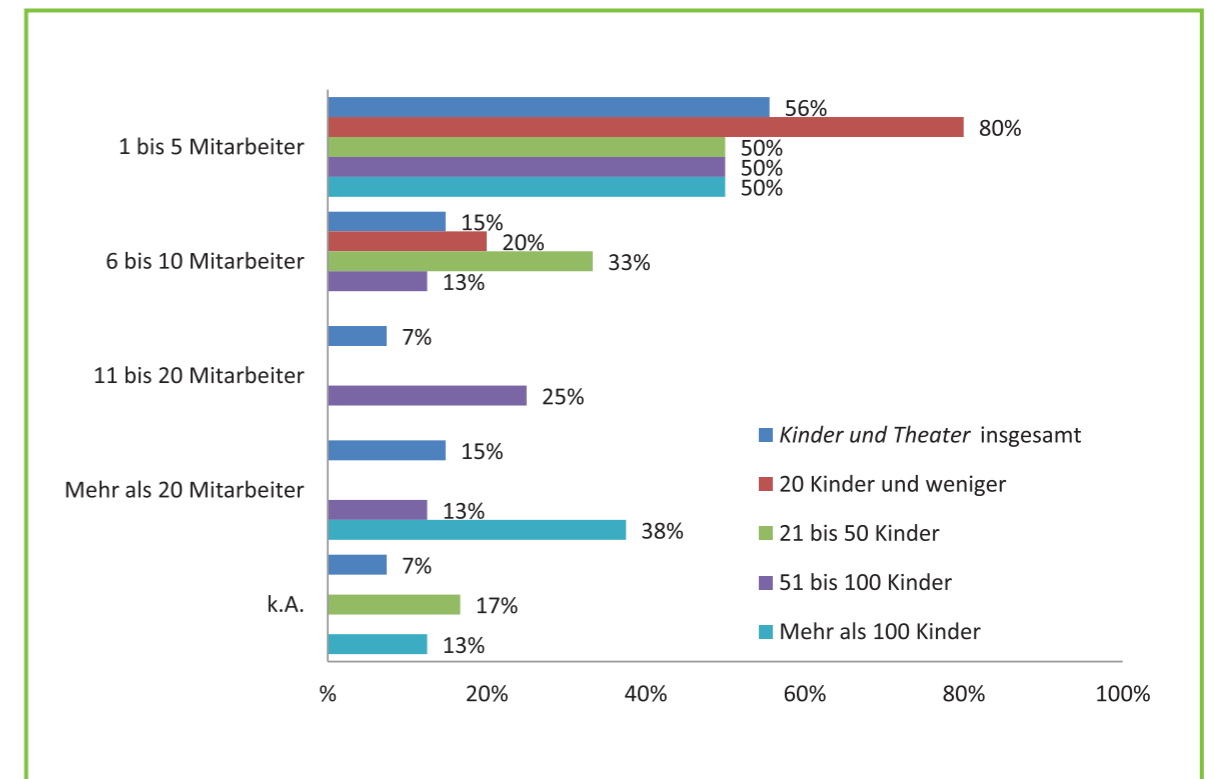
2013 erfolgte eine standardisierte Befragung aller beteiligten Projekte. Ursprünglich sollte die Erhebung die notwendigen Informationen liefern, um Typen von Projekten zu bilden, die vergleichend untersucht werden sollten. Aufgrund der singulären Strukturen, die die Projekte aufwiesen, konnten jedoch keine methodisch sinnvollen Typen gebildet werden. So wurde die Befragung in einer Querschnittsanalyse ausgewertet. Zentrales Augenmerk lag auf den Arbeitsstrukturen und auf den Wirkungszielen der Projekte, bezogen auf die jeweilige Zielgruppe. Die Ergebnisse der statistischen Analyse sind in diesem Kapitel nachzulesen.

4.1 BETEILIGTE PERSONEN UND AUFGABEN

Über die Hälfte der Projekte arbeiten eher in kleineren personellen Konstrukten von einem bis zu fünf Mitarbeitern. Es gibt jedoch auch Projekte, die mit bis zu 50 Projektmitarbeitern zusammenarbeiten, was in der Regel z.B. durch eine intensive Einbindung von Lehrern bedingt ist. Durchschnittlich sind in den Projekten 9,2 Personen an der Durchführung beteiligt.

Die Zahl der beteiligten Mitarbeiter steht naturgemäß in Beziehung zur Teilnehmerzahl. Die Projekte mit sehr kleinen Gruppen mit bis zu 20 Kindern werden eher von kleinen Teams betreut und organisiert. Die folgende Übersicht zeigt jedoch, dass es einige Projekte gibt, die mit einem kleineren Personalaufkommen auch viele Kinder betreuen können. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es einige Projekte gibt, die in den einzelnen Schuljahren immer mit neuen Kindern wiederholt werden, es dann aber auch Projekte gibt, die nur einmal mit einer Gruppe stattfinden.

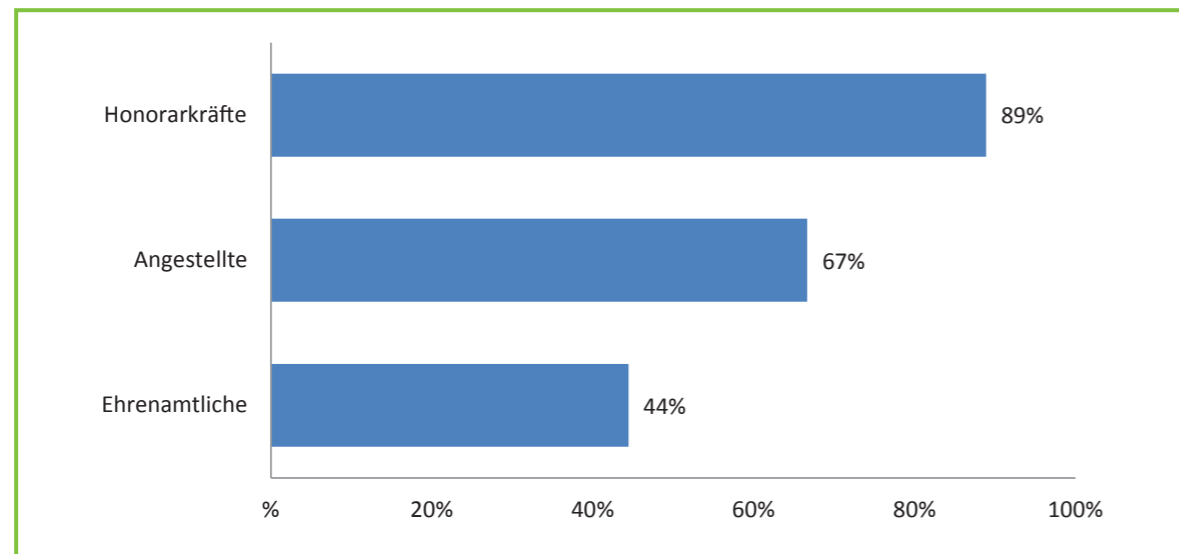
Übersicht 1: An der Durchführung beteiligte Mitarbeiter differenziert nach Gruppengröße (Angaben der Projektleiter)



ZfKf 2013

Mit Blick auf die beteiligten Mitarbeiter stellt sich die Frage nach ihrer Anstellungsart im Rahmen des Projekts. Der Großteil der Projekte arbeitet mit Honorarkräften, und in knapp zwei Dritteln sind auch Angestellte eingebunden. Doch man sieht auch, dass viele Projekte nur mithilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern gelingen können.

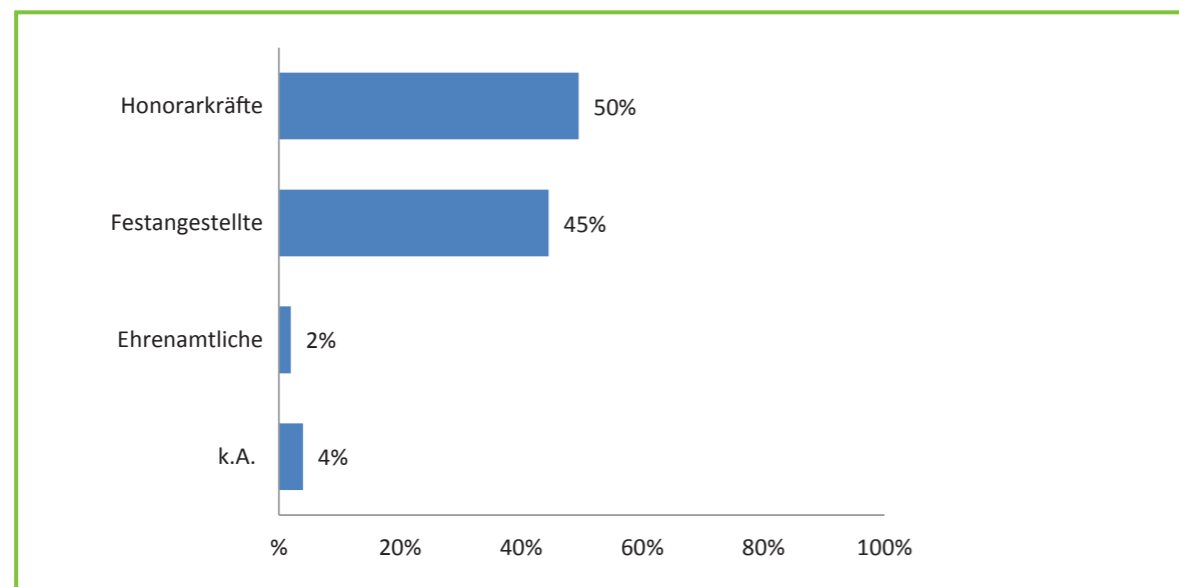
Übersicht 2: Anstellungsform der an der Durchführung beteiligten Mitarbeiter (Angabe der Projektleiter)



ZfKf 2013

Unter den Vermittlern, die in den Projekten direkt mit den Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten, sind dagegen kaum Ehrenamtliche zu finden, sondern in erster Linie Honorarkräfte und Angestellte. Die Ehrenamtlichen sind vermutlich eher in andere Aufgabenbereiche eingebunden, so z.B. in das Nähen der Kostüme, den Kulissenbau oder die Betreuung der Kinder während Wartezeiten.

Übersicht 3: Anstellungsform der Vermittler in den Projekten *Kinder und Theater* (n=101)

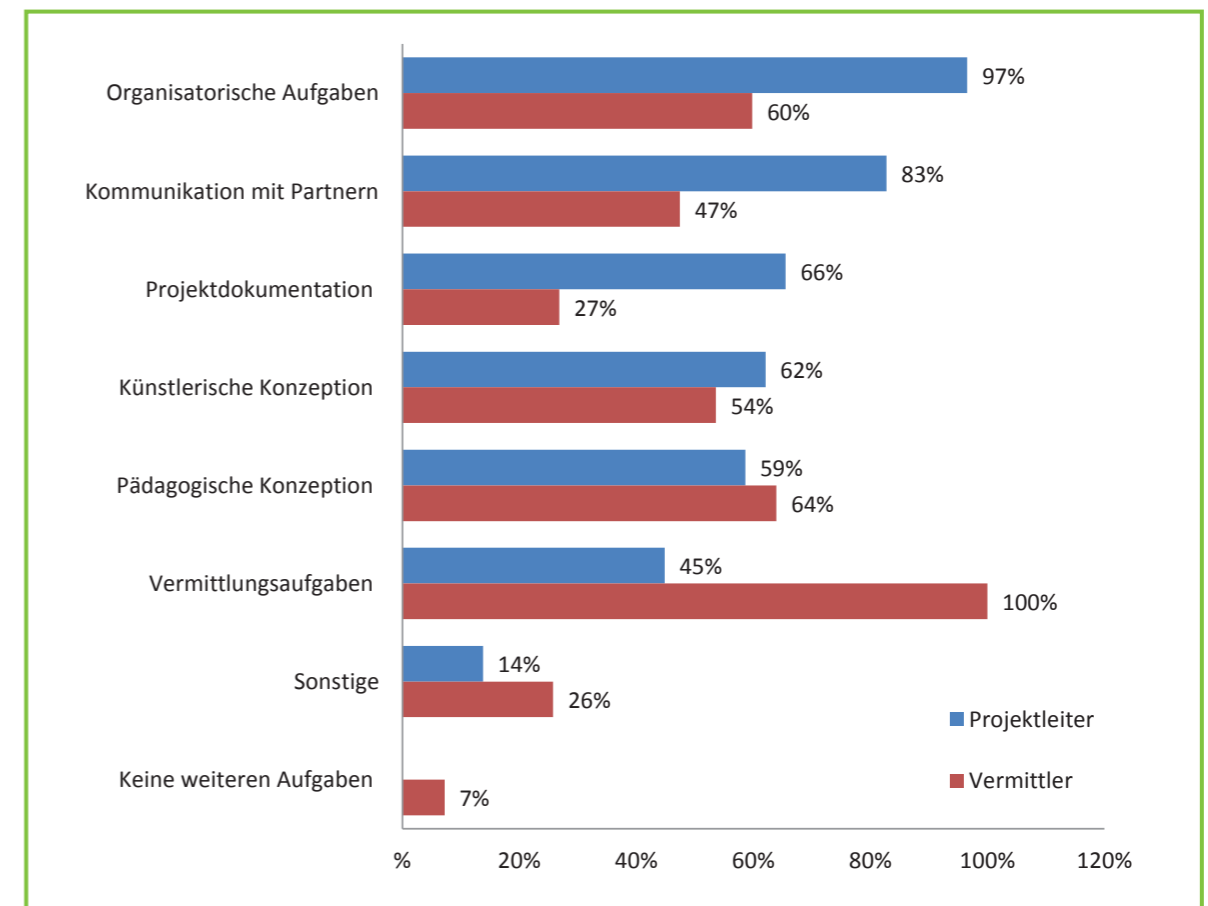


ZfKf 2013

Die folgende Übersicht zeigt die unterschiedlichen Aufgabenbereiche, in denen die Projektleiter und Vermittler innerhalb des Projekts arbeiten. Zunächst ist erwartbar, dass Vermittler auch Vermittlungsaufgaben und Projektleiter organisatorische Aufgaben übernehmen. Doch es wird deutlich, dass sowohl Vermittler als auch Projektleiter jeweils auch andere Aufgaben wahrnehmen. Mehr als die Hälfte der Vermittler über-

nimmt gleichermaßen auch organisatorische Aufgaben und 45% der Projektleiter sind selbst im Bereich der Vermittlung tätig. Insbesondere die künstlerische und pädagogische Konzeption wird gleichermaßen von Projektleitern und Vermittlern übernommen. Nur in 7% der Fälle übernehmen die Vermittler keine weiteren Aufgaben.

Übersicht 4: Aufgabenverteilung in den Projekten *Kinder und Theater* differenziert nach Projektleitern und Vermittlern (Mehrfachnennungen möglich; n=29; n=101)



ZfKf 2013

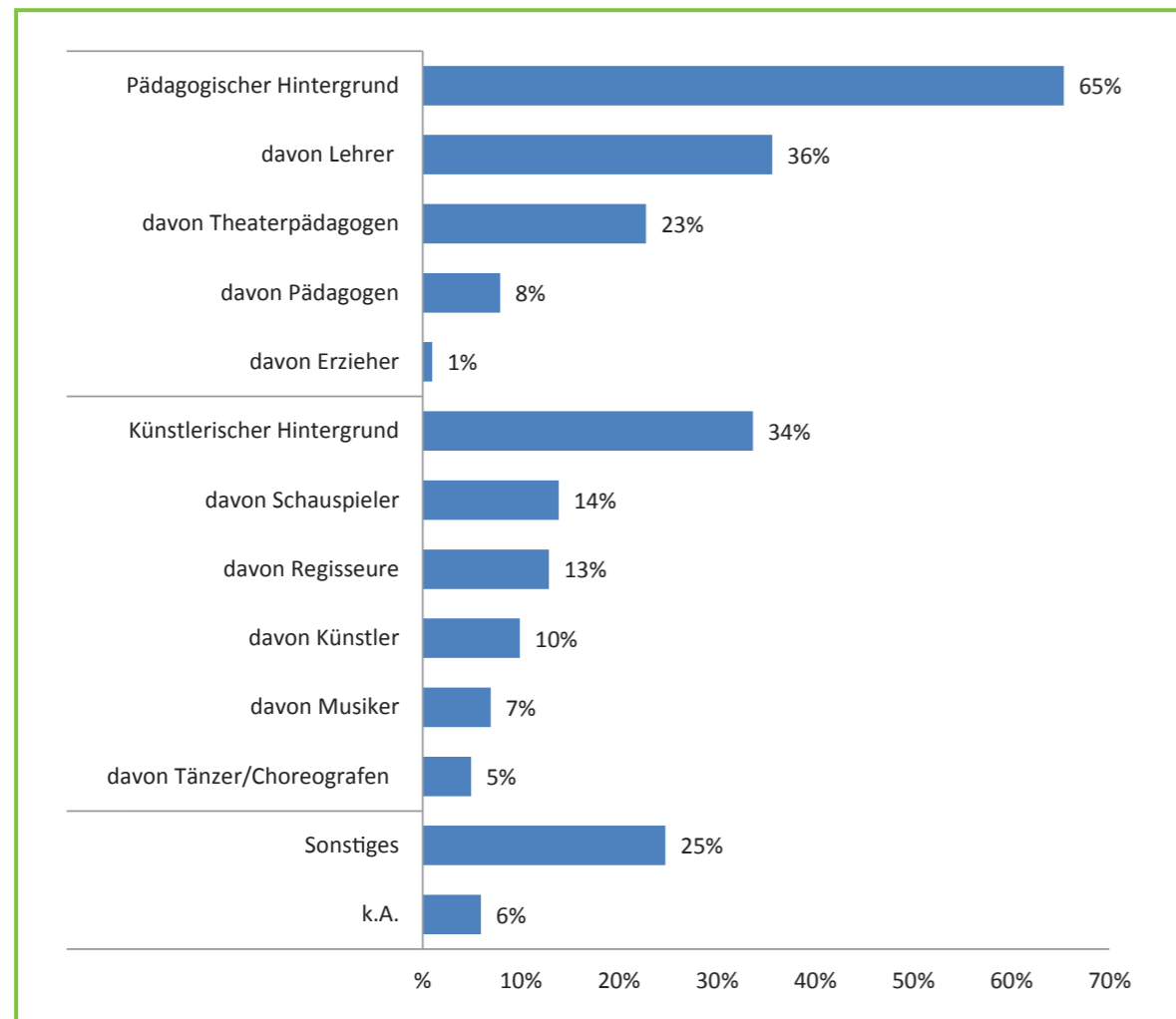
Nun stellt sich die Frage, welche Arten von Vermittlern überhaupt an der Projektdurchführung beteiligt sind, welche Vorerfahrungen sie haben oder aus welchen Disziplinen sie kommen.

Schauspiel und Theater. Kaum eingebunden in die konkrete Vermittlungsaufgabe werden Erzieher. Wie sich im weiteren Verlauf der Untersuchung zeigte, übernehmen diese im Rahmen der Projekte eher betreuende als vermittelnde Funktionen.

Da die Projekte zu großen Teilen in Schulen oder in Kooperation mit Schulen stattfinden, ist naturgemäß auch eine Vielzahl an Lehrern beteiligt. Darauf folgen die unterschiedlichen Disziplinen aus dem Bereich

Es ist außerdem auf die Vielzahl an sonstigen Qualifikationen hinzuweisen. Hier werden z.B. Praktikanten oder Studierende genannt oder beispielsweise Personen aus dem Bereich Kulturmanagement.

Übersicht 5: Qualifikation der Vermittler in den Projekten *Kinder und Theater* (Mehrfachnennungen möglich; n=101)



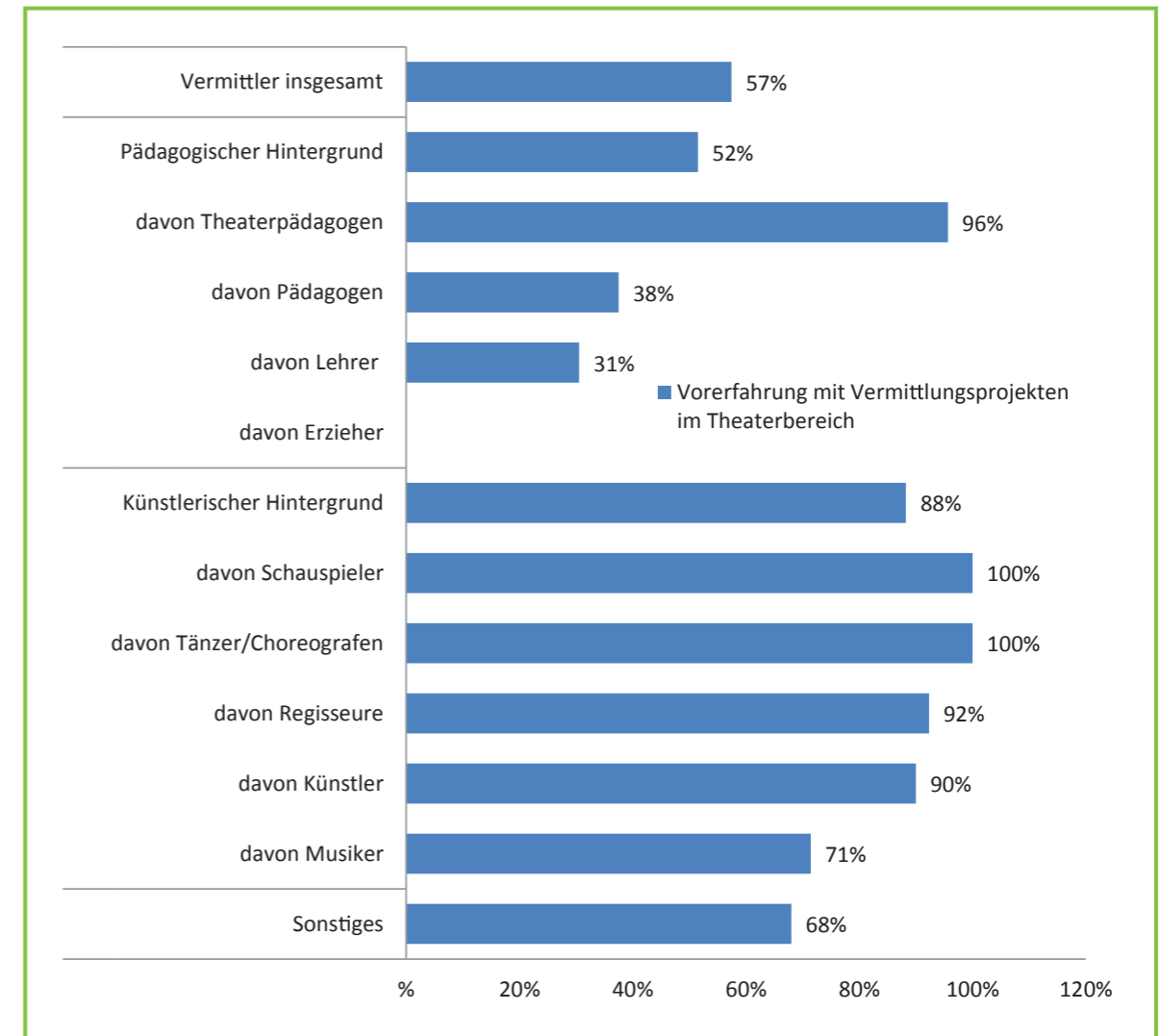
ZfKf 2013

Speziell die Lehrer haben wir nach ihren Zusatzqualifikationen aus dem Bereich Theater oder Darstellendes Spiel gefragt. Rund ein Fünftel der Lehrer nennt hier eine entsprechende Fortbildung.

Doch nicht nur nachweisbare Zusatzqualifikationen bei Lehrern sind hier von Interesse, gleichermaßen stellt sich die Frage nach den Vorerfahrungen der Vermittler mit Theaterprojekten speziell für Kinder und Jugendliche.

Insgesamt haben mehr als die Hälfte der Vermittler (57%) entsprechende Erfahrungen sammeln können, wie dies folgende Übersicht verdeutlicht. Das sind vor allem die Vermittler aus den künstlerischen Disziplinen bzw. Theaterpädagogen. Vermittler aus dem pädagogischen Bereich weisen dagegen erwartungsgemäß seltener Vorerfahrungen in dieser Art der Projektarbeit auf.

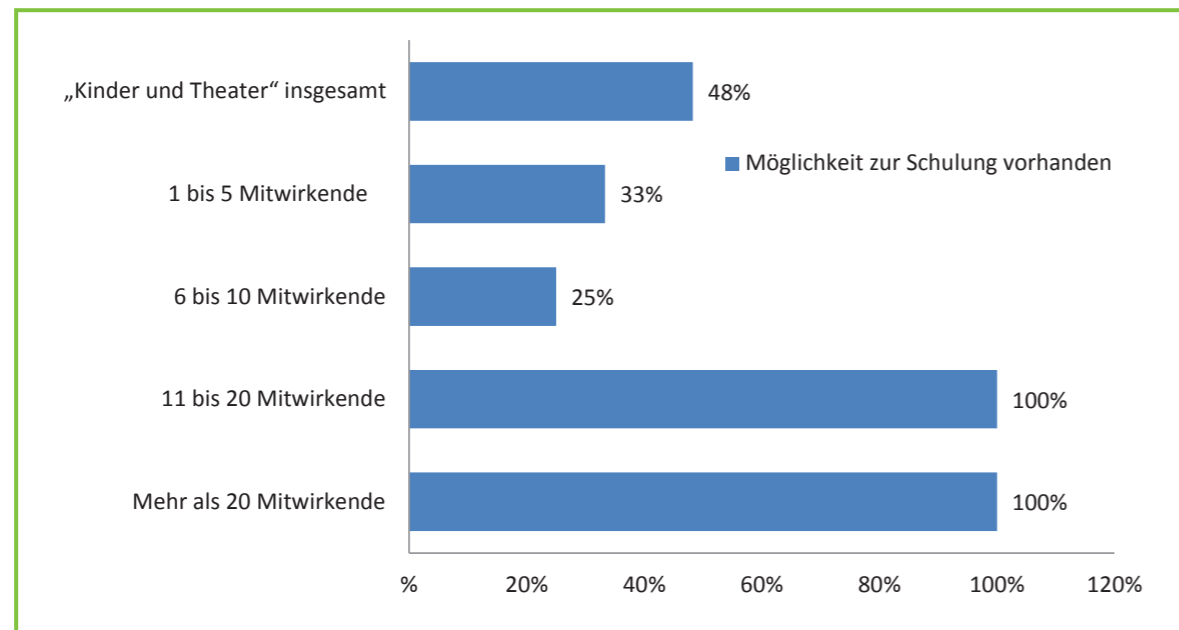
Übersicht 6: Vermittler mit Vorerfahrung in der Durchführung von Vermittlungsprojekten im Theaterbereich für Kinder und Jugendliche (n=95)



ZfKf 2013

In diesem Zusammenhang lässt sich feststellen, dass knapp die Hälfte der Projekte, vor allem die größeren, die Möglichkeit zur Weiterbildung anbieten.

Übersicht 7: Projekte mit der Möglichkeit zur Schulung/Weiterbildung für die Projektbeteiligten (n=27)

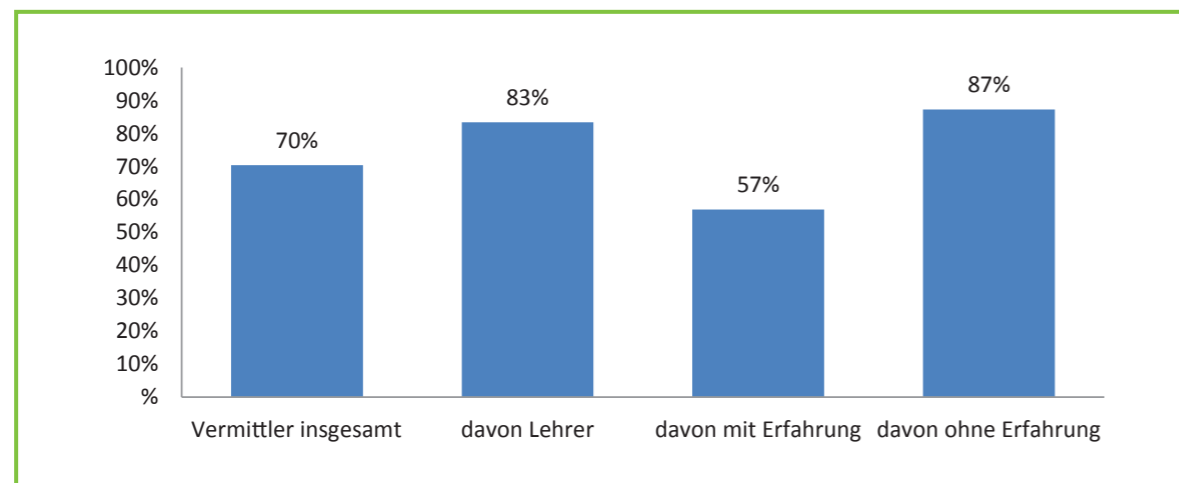


ZfKf 2013

Wir prüften die Hypothese, dass die Weiterbildungsangebote sich vor allem an Lehrer richten, um hier fehlende Vorerfahrung auszugleichen. Dies bestätigte sich. 83% der Lehrer arbeiten in Projekten mit einer Schulungsmöglichkeit. Zum Vergleich sind 70% der

Vermittler insgesamt an Projekten mit Schulungen beteiligt. Eine entsprechende Tendenz zeigt sich auch beim Vergleich der Vermittler mit und ohne Vorerfahrung in Theaterprojekten für Kinder und Jugendliche.

Übersicht 8: Verteilung der Vermittler in Projekten mit Möglichkeit zur Schulung/Weiterbildung differenziert nach Vorerfahrung (n=101)



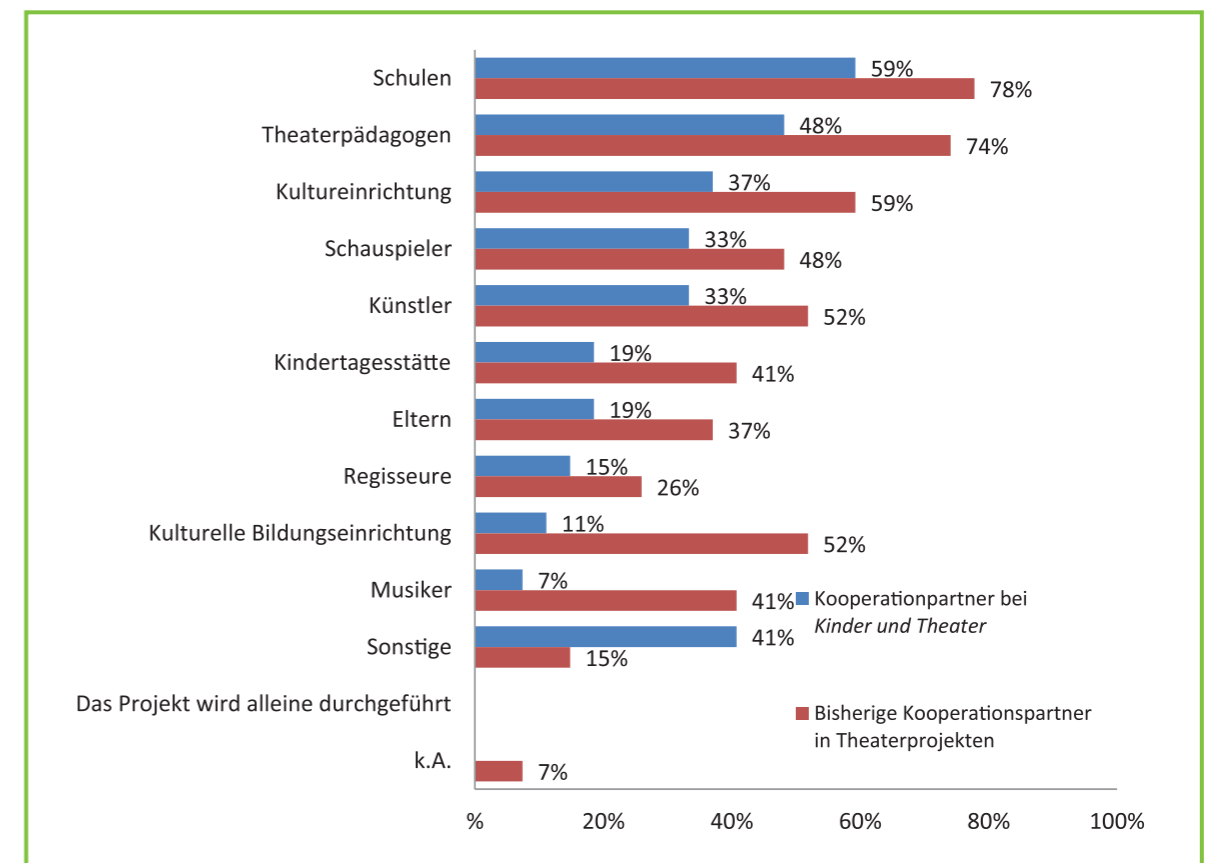
ZfKf 2013

4.2 ZUR KOOPERATIONS-PRAXIS IN DEN PROJEKTEN

In den Projekten arbeiten viele unterschiedliche Personen zusammen, mit unterschiedlichem Vorwissen aus unterschiedlichen Disziplinen. Doch wie sieht die Zusammenarbeit bzw. die Kooperation konkret aus? Welche Partner sind überhaupt an der Projektdurchführung beteiligt? Und wie gestaltet sich die konkrete Zusammenarbeit?

Ein Blick auf die Kooperationen zeigt, dass es in jedem Projekt mindestens einen Kooperationspartner gibt. Hierbei handelt es sich – wie nicht anders erwartet – vor allem um Schulen und Theaterpädagogen. Kultureinrichtungen, Künstler und Schauspieler werden jeweils etwa in einem Drittel der Fälle eingebunden. In 19% der Projekte wird auch mit Kindertagesstätten kooperiert. Auffälligerweise werden – im Vergleich zu der Verteilung bisheriger Kooperationspartner – kaum kulturelle Bildungseinrichtungen oder Musiker als Kooperationspartner genannt, dafür jedoch eine Vielzahl weiterer, alternativer Partner, so z. B. Jugend- und Stadtteilzentren, Autoren, Vereine oder Studierende.

Übersicht 9: Beteiligte Kooperationspartner in den Projekten *Kinder und Theater* sowie bisherige Kooperationspartner nach Angabe der Projektleiter (n=27; Mehrfachnennungen möglich)



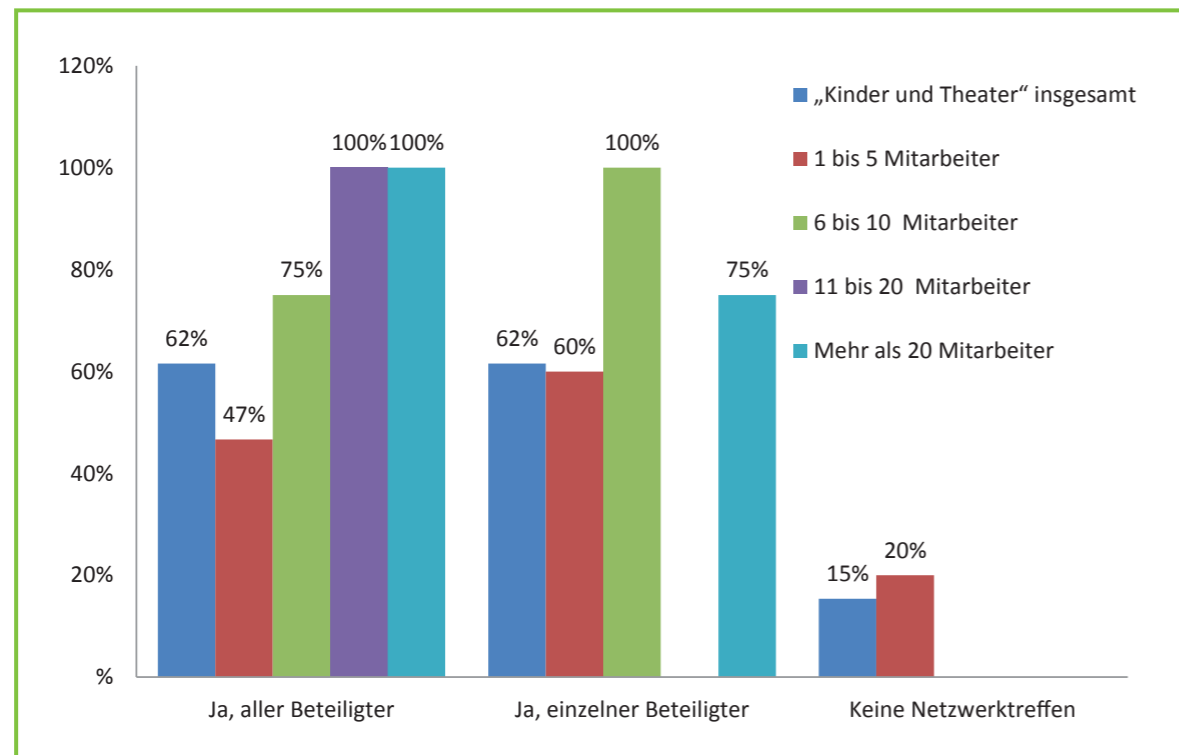
ZfKf 2013

Der Großteil der Projekte arbeitet mit vielen verschiedenen Kooperationspartnern, kulturellen Akteuren und beteiligten Orten zusammen. Damit stellt sich die Frage, wie die Kooperationspraxis innerhalb der Projekte strukturiert wird. Gibt es immer einen Austausch zwischen den Partnern oder nur vereinzelt?

Die folgende Übersicht zeigt, dass in einem Großteil der Projekte (85 %) Netzwerktreffen durchgeführt werden. Dabei treffen sich jedoch nicht immer alle Beteiligten. Punktuell steht dies in Zusammenhang mit der Zahl der beteiligten Personen. In sehr kleinen Projekten sind organisierte Netzwerktreffen am ehesten verzichtbar, da hier vermutlich ein regelmäßiger Austausch im Rahmen des Projektalltags eher gegeben ist als in größeren Projekten.

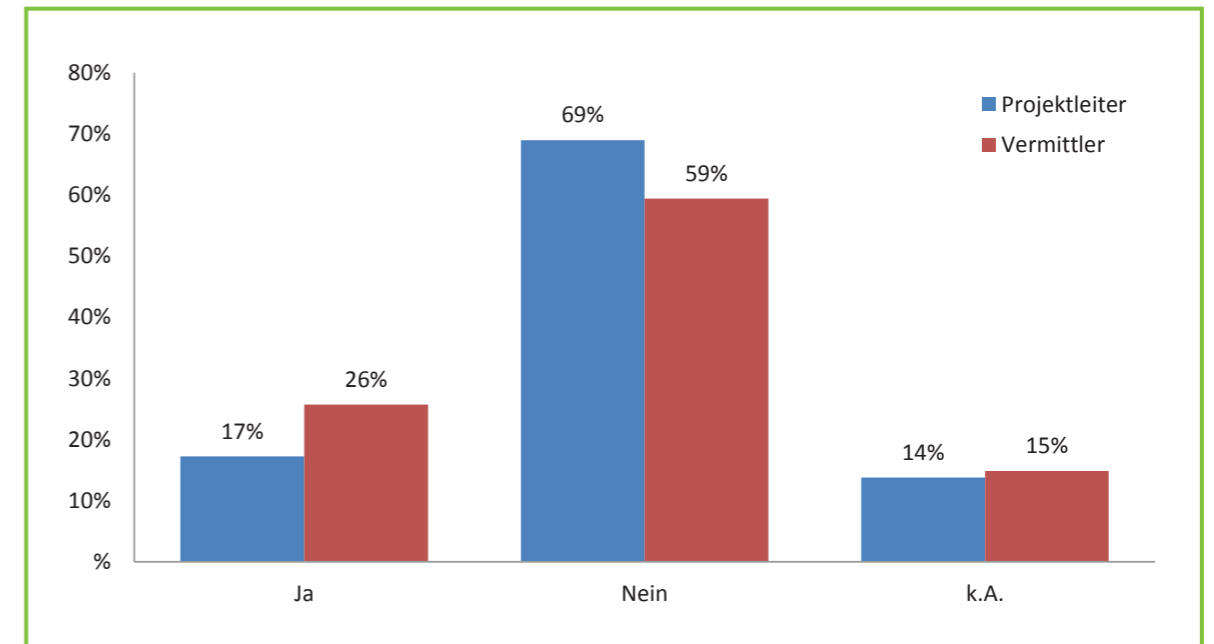
Im Zusammenhang mit der Kooperationspraxis wurden sowohl die Projektleiter als auch die Vermittler gefragt, ob sie sich weitere Unterstützung im Rahmen des Projekts wünschen würden. Der Großteil der Vermittler und Projektleiter zeigt sich jedoch so sicher in der Projektarbeit, dass er keine weitere Unterstützung benötigt. Punktuell häufiger äußern die Vermittler den Wunsch nach weiterer Unterstützung.

Übersicht 10: Netzwerktreffen in den beteiligten Projekten *Kinder und Theater* insgesamt und differenziert nach der Zahl der an der Durchführungen beteiligten Mitarbeiter (n=26; Mehrfachnennungen möglich)



ZfKf 2013

Übersicht 11: Wunsch der Projektleiter und Vermittler nach weiterer Unterstützung im Rahmen des Projekts *Kinder und Theater* (n=29; n=101)



ZfKf 2013

Dabei stellt sich jedoch die Frage, in welchen Bereichen diese Unterstützung am notwendigsten ist? Bei denen, die einen entsprechenden Wunsch äußern, werden drei thematische Bereiche besonders häufig genannt: So handelt es sich hier um den Wunsch nach finanzieller und personeller Unterstützung sowie den Wunsch nach mehr Anerkennung für die eigene Arbeit bzw. das Projekt allgemein.

Mehr Geld wünschen die Projekte, um mehr bzw. bessere Materialien zu beschaffen und um Fortbildungen für die Lehrer zu intensivieren. Eine personelle Aufstockung ist in erster Linie im Bereich der Betreuung von den Kindern gewünscht.

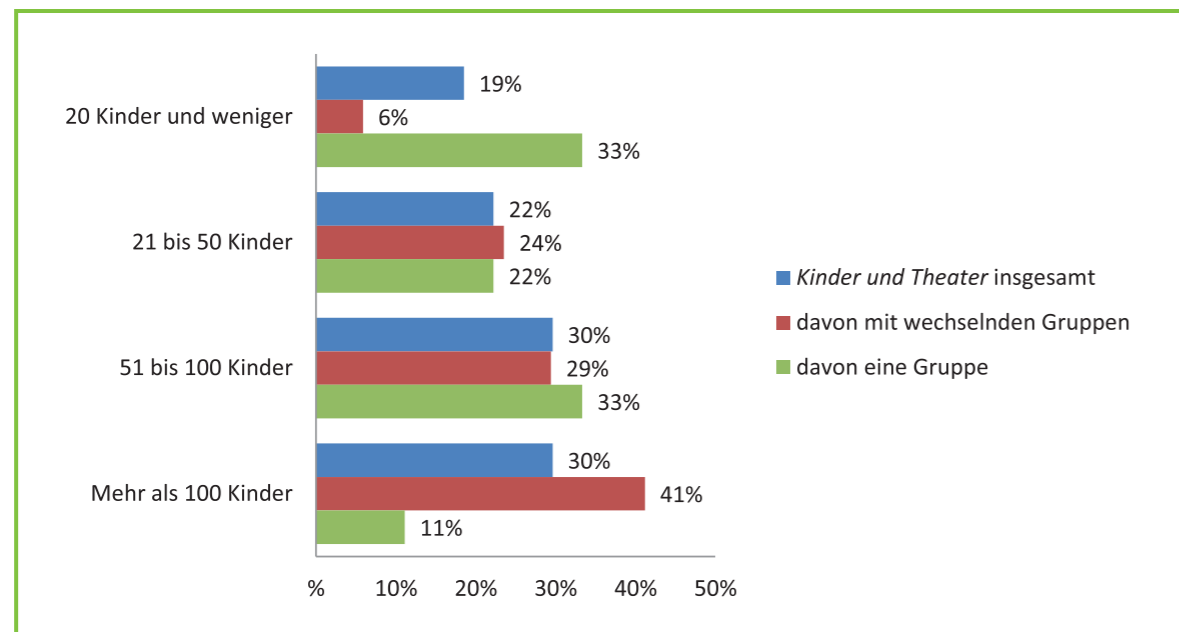
Insbesondere die Vermittler wünschen sich außerdem mehr Anerkennung innerhalb der Schule und bei den Eltern der beteiligten Kinder.

4.3 ZU DEN ZIELGRUPPEN

Welche Zielgruppen wurden erreicht? Wie viele Kinder und Jugendliche waren involviert? Und wie verteilen sie sich auf die unterschiedlichen Altersklassen? Welche Auffälligkeiten sind zu beobachten?

Die folgende Übersicht zeigt, dass der Großteil der Projekte innerhalb des Programms *Kinder und Theater* größere Teilnehmerzahlen erreicht. Mehr als die Hälfte der Projekte gibt an, 50 Kinder und mehr anzusprechen; im Durchschnitt sind es 103 Kinder. Es zeigen sich jedoch große Unterschiede zwischen den Projekten. Das kleinste Projekt richtet sich an 13 Kinder und das größte an 500. Hierbei ist natürlich erneut zu berücksichtigen, dass die Projekte teilweise über mehrere Jahre laufen und nicht immer alle Kinder gleichzeitig angesprochen werden. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Verteilung wider. Vor allem Projekte mit wechselnden Gruppen erreichen mehr als 100 Kinder.

Übersicht 12: Verteilung von Kindern nach Projektgröße (Angaben der Projektleiter)

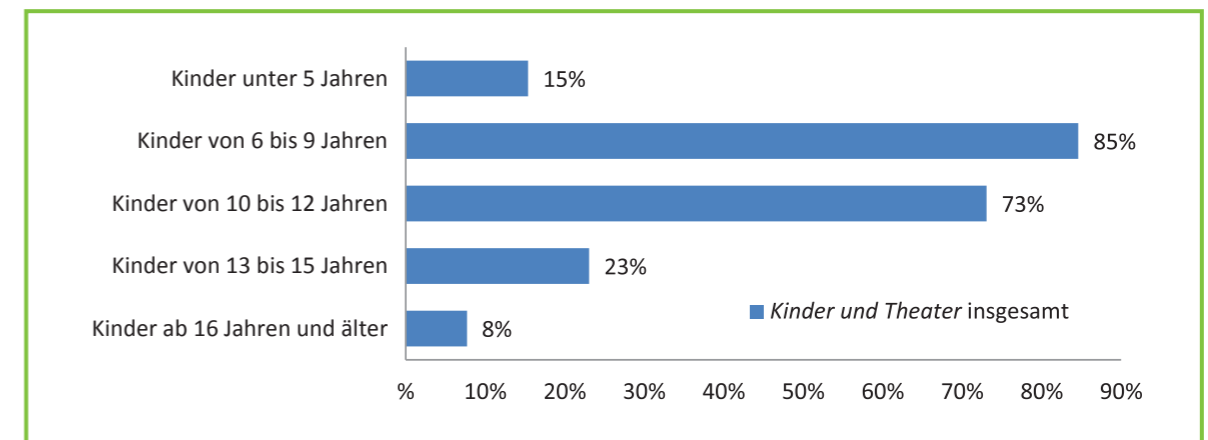


ZfKf 2013

² Vgl. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (Hg.): Ausschreibung *Kinder und Theater*, S. 3. Online verfügbar unter: http://www.bwstiftung.de/fileadmin/Programme_Projekte/Downloads/Ausschreibungen/Soziale_Verantwortung/Ausschreibung_Theater.pdf (letzter Zugriff: 12.11.2013).

„Ziel des Programms ist es, möglichst vielen Kindern bis zu einem Alter von 12 Jahren kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.“² Die folgende Übersicht zeigt, dass ein Großteil der Projekte sich an diese Altersgruppe richtet. Doch immerhin knapp ein Drittel der Projekte bezieht auch ältere Kinder und Jugendliche ein.

Übersicht 13: Erreichte Altersgruppen in den Projekten *Kinder und Theater* (Angaben der Projektleiter)

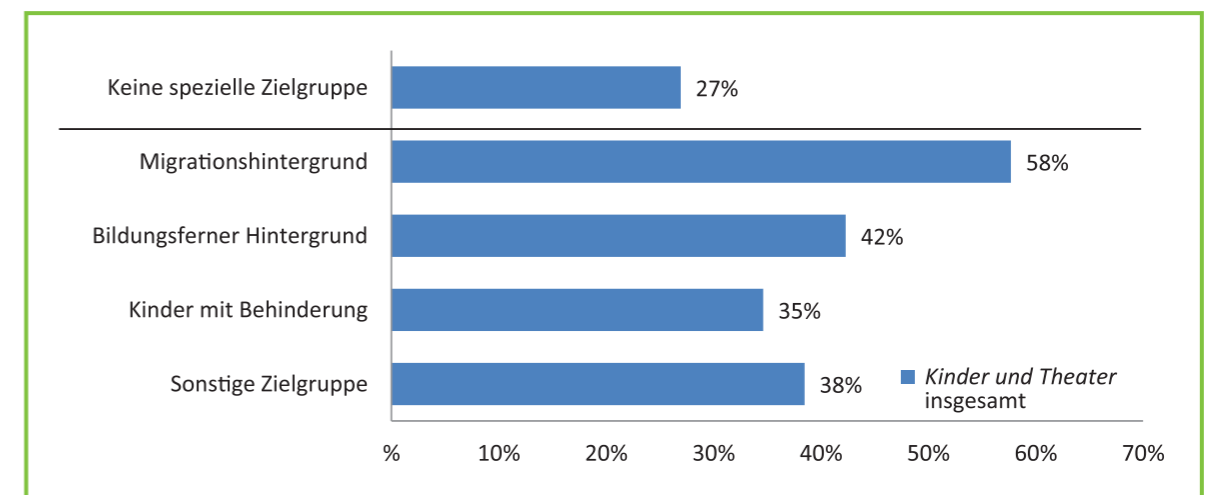


ZfKf 2013

„Das Programm *Kinder und Theater* [hat] einen sozial-integrativen Charakter [...] und [spricht] ausdrücklich alle gesellschaftlichen Gruppen an [...] Dabei stehen auch die Integration von Kindern aus anderen Kulturen und die Inklusion von Kindern mit Behinderungen im Fokus des Programms.“³ Nun stellt sich also die Frage, ob in den Projekten auch diese Zielgruppen

angesprochen werden. 73 % der Projekte erreichen spezielle Zielgruppen. Nur 27 % der Projekte machen keine solche Ansprache (Angaben der Projektleiter). Dabei richtet sich mehr als die Hälfte der Projekte an Kinder mit Migrationshintergrund. 42 % sprechen speziell bildungsferne Kinder und Jugendliche an und mehr als ein Drittel bezieht auch Kinder mit Behinderungen ein.

Übersicht 14: Projekte mit spezieller Zielgruppenansprache nach Angaben der Projektleiter (Mehrfachnennungen möglich; n=26)



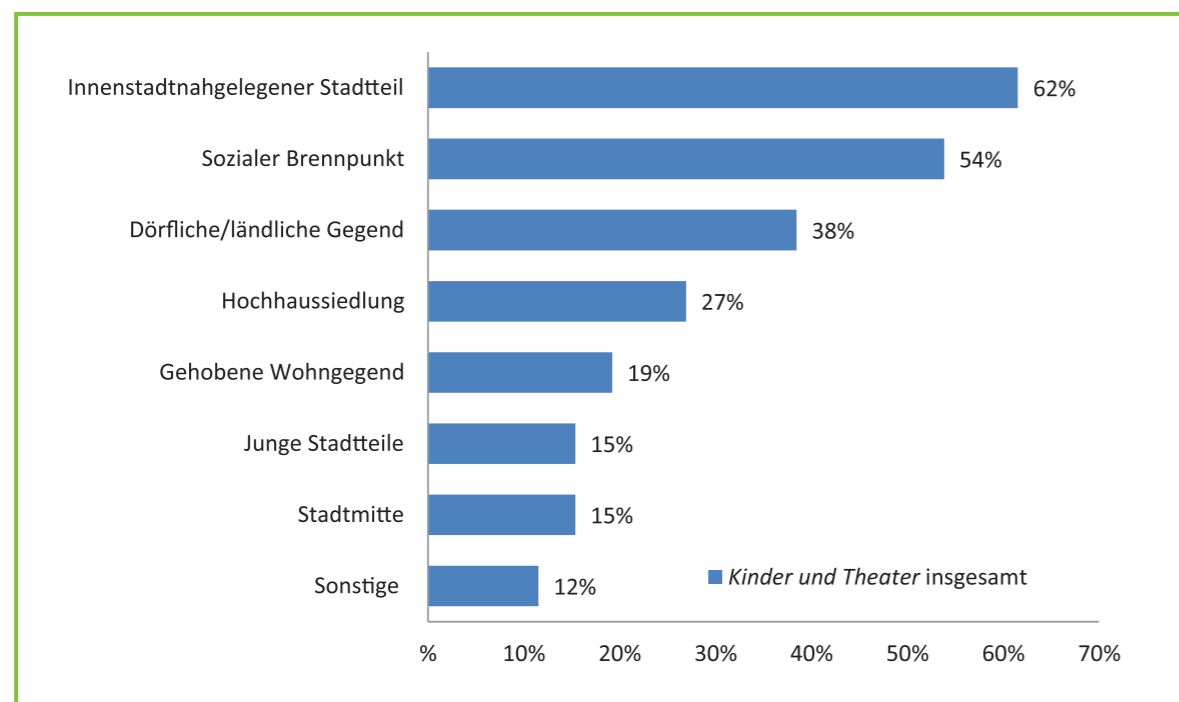
ZfKf 2013

Der Fokus des Programms, alle gesellschaftlichen Schichten zu erreichen, spiegelt sich auch in den Einzugsgebieten der Projekte wider. Nach Angaben der Projektleiter hat der Großteil der Projekte Einzugsgebiete in der Nähe der Stadtmitte sowie in sozialen Brennpunkten.

³ Vgl. ebd., S. 2.

Erfreulich ist hier auch, dass mehr als ein Drittel der Projekte ländliche Gegenden einbezieht. Dieses Ergebnis ist vor dem Hintergrund von Ergebnissen anderer Untersuchungen zu bewerten, in denen festgestellt wurde, dass der ländliche Raum in kulturellen Bildungsmaßnahmen häufig deutlich unterrepräsentiert ist.⁴

Übersicht 15: Einzugsgebiete der Projekte nach Angaben der Projektleiter (Mehrfachnennungen möglich; n=26)



ZfKf 2013

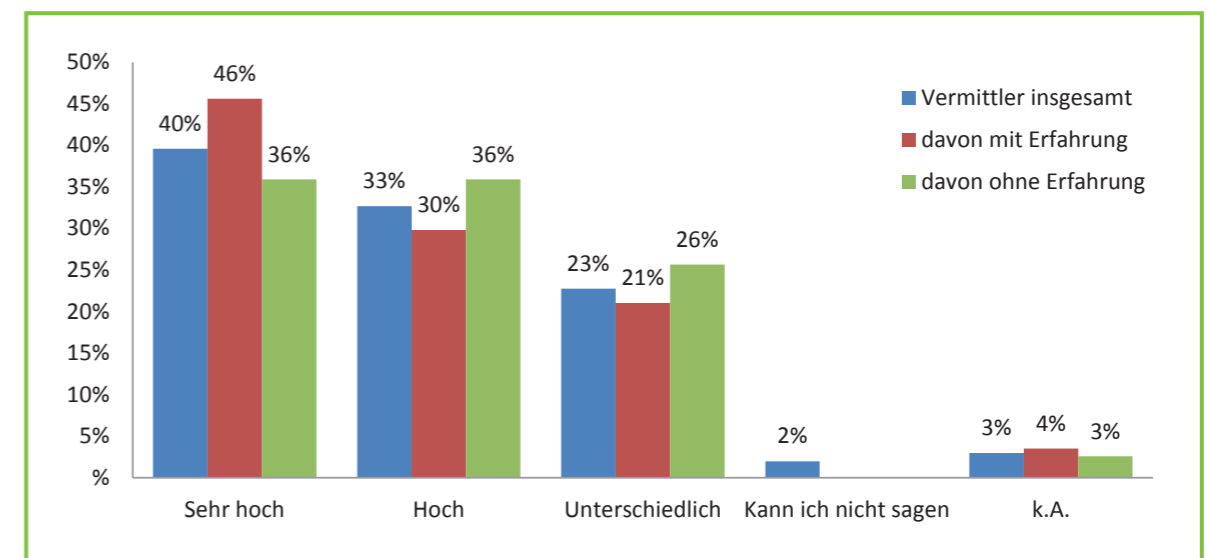
⁴ Vgl. Keuchel, Susanne: mapping//kulturelle-bildung, Herausgegeben von der Mercator-Stiftung, Essen 2013, S.137. Online verfügbar unter: http://www.stiftung-mercator.de/fileadmin/user_upload/INHALTE_UPLOAD/Kulturelle%20Bildung/Mapping_Kulturelle_Bildung/SM_Broschuere_Mapping_Kulturelle_Bildung_einspaltig_RZ_Web.pdf (letzter Zugriff: 18.11.2013).

4.4 ZUM INTERESSE, DER MOTIVATION UND DEN KOMPETENZEN DER KINDER

Wie sieht die Vermittlungsarbeit innerhalb der Projekte aus? Wie schätzen die Vermittler Interesse und Motivation der teilnehmenden Kinder ein? Welche Kompetenzen sollen im Rahmen der Projekte besonders gefördert werden? Zeigen sich hier Unterschiede zwischen Vermittlern und Projektleitern? Die Vermitt-

ler schätzen das Interesse der teilnehmenden Kinder größtenteils als hoch bzw. sehr hoch ein (73%). Es gab hier keine Nennungen im negativen Bereich. Die Vermittler mit Vorerfahrung in Theaterprojekten für Kinder und Jugendliche beurteilen das Interesse der Teilnehmer noch höher. Es kann sein, dass Vermittler ohne entsprechende Vorerfahrung zu viel von ihrem Projekt erwarten, während die Vermittler mit Erfahrung hier vergleichen. Es kann auch sein, dass Vermittler mit Vorerfahrung Methoden und Techniken besser beherrschen, um das Interesse der Kinder anzuregen, und dass sich dies hier widerspiegelt.

Übersicht 16: Geschätztes Interesse der Kinder bei den beteiligten Vermittlern insgesamt und differenziert nach Vorerfahrung der Vermittler (n=101)

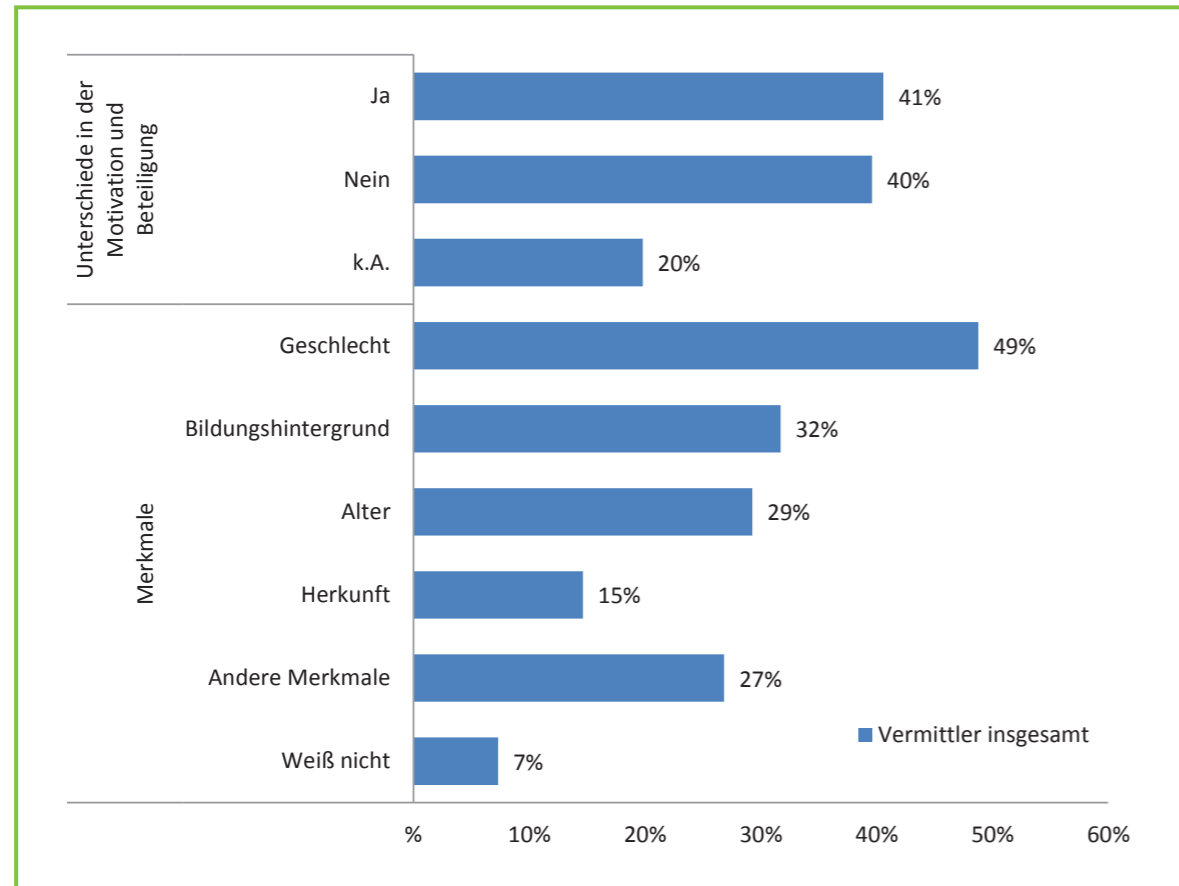


ZfKf 2013

Nach Angaben der Vermittler gibt es jedoch bei der Motivation der teilnehmenden Kinder große Unterschiede. 41% der Vermittler stellen entsprechende Motivationsunterschiede fest. Auffallend sind die unterschiedlichen Interessen zwischen Jungen und Mädchen. Die Hälfte der Vermittler meint, einen geschlechtsbedingten Motivationsunterschied wahrnehmen zu können. Mädchen seien deutlich motivierter als die Jungen. Nur in einem Fall zeigte sich eine umgekehrte Tendenz.

Insbesondere mit Hinblick auf die Zielvereinbarungen des Förderprogramms ist es interessant, dass die Vermittler nur in wenigen Fällen Motivationsunterschiede abhängig von der Herkunft der Teilnehmer finden.

Übersicht 17: Festgestellte Motivationsunterschiede bei den teilnehmenden Kindern nach Angabe der Vermittler (n=101)

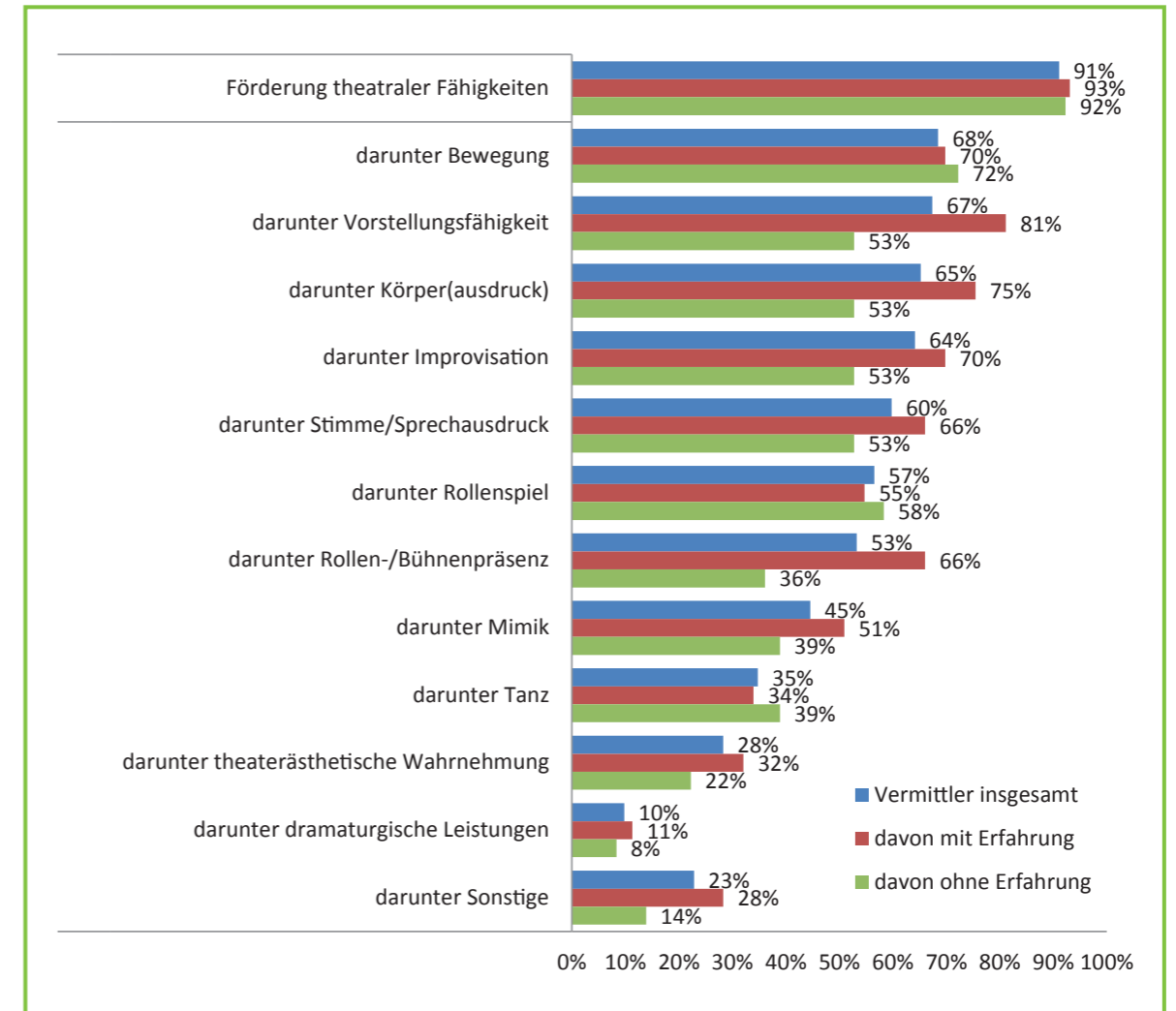


ZfKf 2013

Doch wo legen die Vermittler ihren Schwerpunkt bei der Vermittlungsarbeit? Im Rahmen der Projekte werden naturgemäß vor allem theatrale Fähigkeiten bei den Kindern und Jugendlichen gefördert. 91% der Vermittler nennen hier mindestens einen Aspekt, wie es die folgende Übersicht verdeutlicht.

Die Bereiche „Bewegung“, „Vorstellungsfähigkeit“, „Körperausdruck“ und „Improvisation“ werden darunter von einem Großteil der Vermittler genannt. Dabei sind es vor allem die Vermittler mit entsprechender Vorerfahrung, die häufiger Nennungen machen. Insgesamt weniger wichtig bei der Förderung sind die Aspekte „Tanz“, „theaterästhetische Wahrnehmung“ sowie die Förderung „dramaturgischer Leistungen“.

Übersicht 18: Vermittler, die speziell theatrale Fähigkeiten im Rahmen des Projekts fördern, insgesamt und differenziert nach Vorerfahrung der Vermittler (Mehrfachnennungen möglich; n=101)

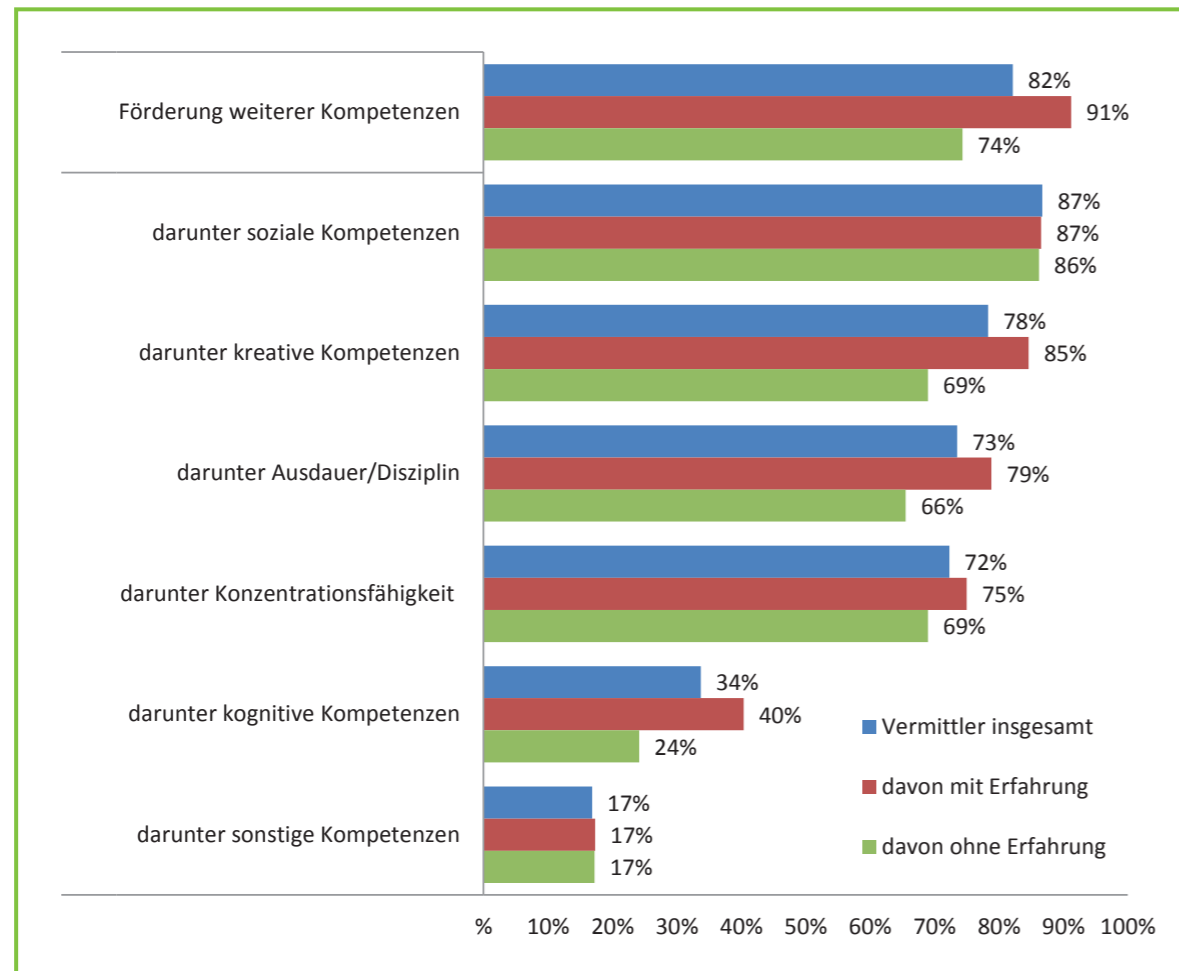


ZfKf 2013

82% der Vermittler fördern auch weitere Kompetenzen bei den Kindern und Jugendlichen. Im Vergleich zu der Förderung theatraler Fähigkeiten (91%) spielen diese Aspekte für die Vermittler eine etwas geringere Rolle. Am häufigsten wird der Bereich der sozialen Kompetenzen genannt. Kreativität, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit spielen ebenfalls eine große Rolle.

Von etwas mehr als einem Drittel der Vermittler, aber damit am seltensten, werden kognitive Kompetenzen gefördert.

Übersicht 19: Vermittler, die weitere Kompetenzen im Rahmen des Projekts fördern, insgesamt und differenziert nach Vorerfahrung der Vermittler (Mehrfachnennungen möglich; n=101)



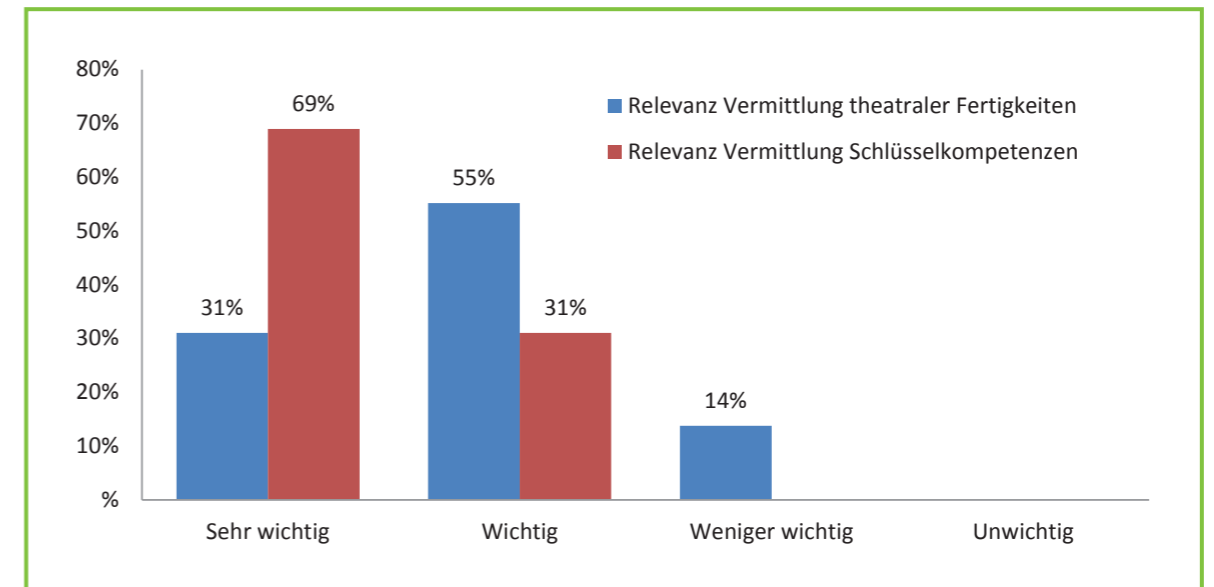
ZfKf 2013

Es lässt sich also festhalten, dass für die Vermittler sowohl die Förderung theatraler wie auch anderer Kompetenzen eine große Rolle bei der Vermittlung spielt. Wichtiger sind hier jedoch eher noch die Kompetenzen aus dem Theaterbereich.

Während wir die Vermittler gefragt haben, welche Fähigkeiten des Darstellendes Spiels und welche sonstigen Kompetenzen sie fördern, sollten die Projektleiter einschätzen, wie wichtig ihnen jeweils diese beiden Bereiche sind. Was ist nun für die Projektleiter wichtig?

Die Übersicht zeigt im Vergleich zu den Vermittlern für die Projektleiter ein abweichendes Bild. Für sie spielt die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen eine wichtigere Rolle als die Vermittlung theatraler Fertigkeiten. Für 14 % der Projektleiter ist die Vermittlung theatraler Kompetenzen sogar weniger wichtig.

Übersicht 20: Relevanz der unterschiedlichen Vermittlungsaspekte bei den Projektleitern (n=29)



ZfKf 2013

4.5 ZUFRIEDENHEIT MIT DEM PROJEKT UND GEPLANTE FORTFÜHRUNG

Abschließend stellt sich nun die Frage, wie die Vermittler und Projektleiter das Projekt bewerten? War die Umsetzung so, wie sie es erwartet hatten? Können sie sich eine Fortsetzung vorstellen oder ist schon eine geplant? Hier ist natürlich darauf zu verweisen, dass die Urteile während der Projektlaufzeit formuliert wurden. Änderungen sind zu erwarten.

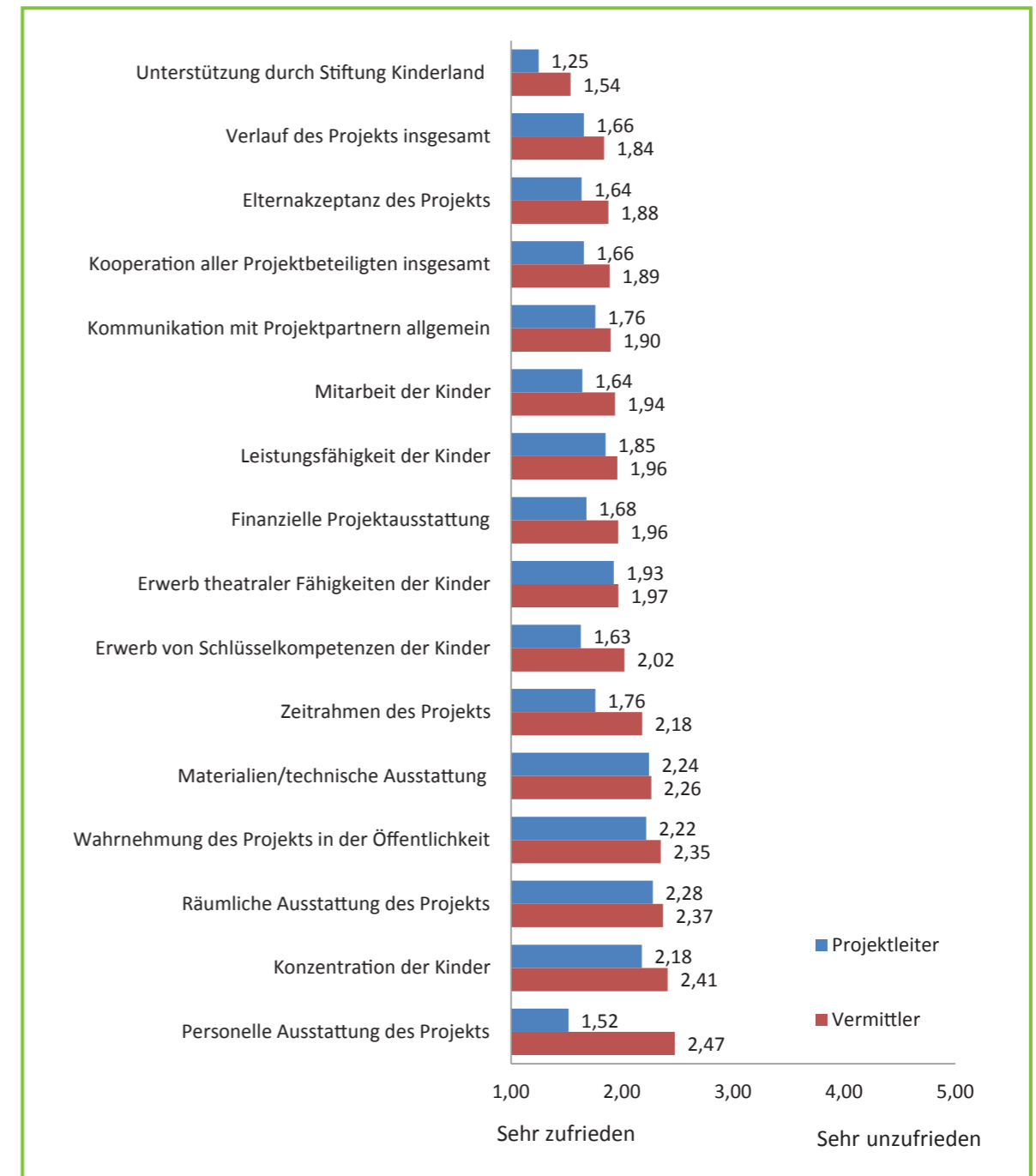
Sowohl die Projektleiter als auch die Vermittler wurden im Rahmen der ersten Erhebung nach ihrer Projektzufriedenheit gefragt. Die Übersicht zeigt die Durchschnittswerte dieser Zufriedenheit. Dabei sollte jedoch festgehalten werden, dass der am schlechtesten beurteilte Aspekt mit 2,47 auf einer Skala von 1 bis 5 immer noch knapp im positiven Bereich liegt.

Insgesamt sind die Projektleiter in fast allen Bereichen zufriedener als die Vermittler. Beide beurteilen besonders die Unterstützung durch die Stiftung Kinderland positiv. An zweiter Stelle steht die Zufriedenheit mit dem Gesamtverlauf.

Die Bereiche „Ausstattung“ (räumlich und technisch), „Öffentlichkeitswahrnehmung“ sowie die „Konzentration der Kinder“ werden gleichermaßen von Projektleitern und Vermittlern als weniger zufriedenstellend beurteilt.

Im Bereich der personellen Ausstattung zeigen sich insgesamt die größten Differenzen zwischen Projektleitern und Vermittlern. Während die Projektleiter hier sehr zufrieden sind, sind die Vermittler weniger zufrieden.

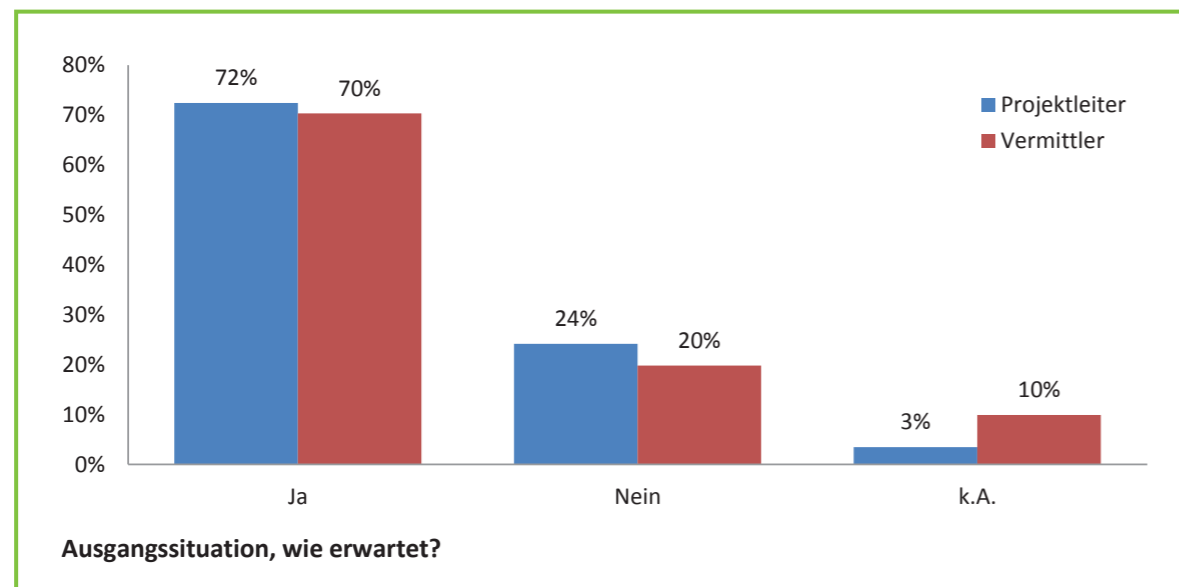
Übersicht 21: Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Projektarbeit bei den Projektleitern und Vermittlern (n=29; n=101)



Die positive Beurteilung wird auch in der folgenden Übersicht deutlich. Für den Großteil der befragten Projektleiter und Vermittler ist die Ausgangssituation der Projekte genau so, wie sie es erwartet haben. Diejenigen, die dennoch von einzelnen Aspekten überrascht sind, heben sowohl positive als auch negative Aspekte hervor. Positiv betont wird beispielsweise die gute Mitarbeit der Kinder, die organisatorische Betreuung durch die Stiftung oder eine gute Zusammenarbeit mit Kitas bzw. Schulen.

Andere Projekte haben in ähnlichen Bereichen negative Erfahrungen gemacht, bzw. haben es sich zu Beginn anders vorgestellt. Außerdem werden hier auch immer wieder organisatorische Hürden genannt, die man beispielsweise bei einer Umsetzung im Schulalltag zu meistern hat.

Übersicht 22: Erwartete Ausgangssituation bei Projektleitern und Vermittlern (n=29; n=101)



ZfKf 2013

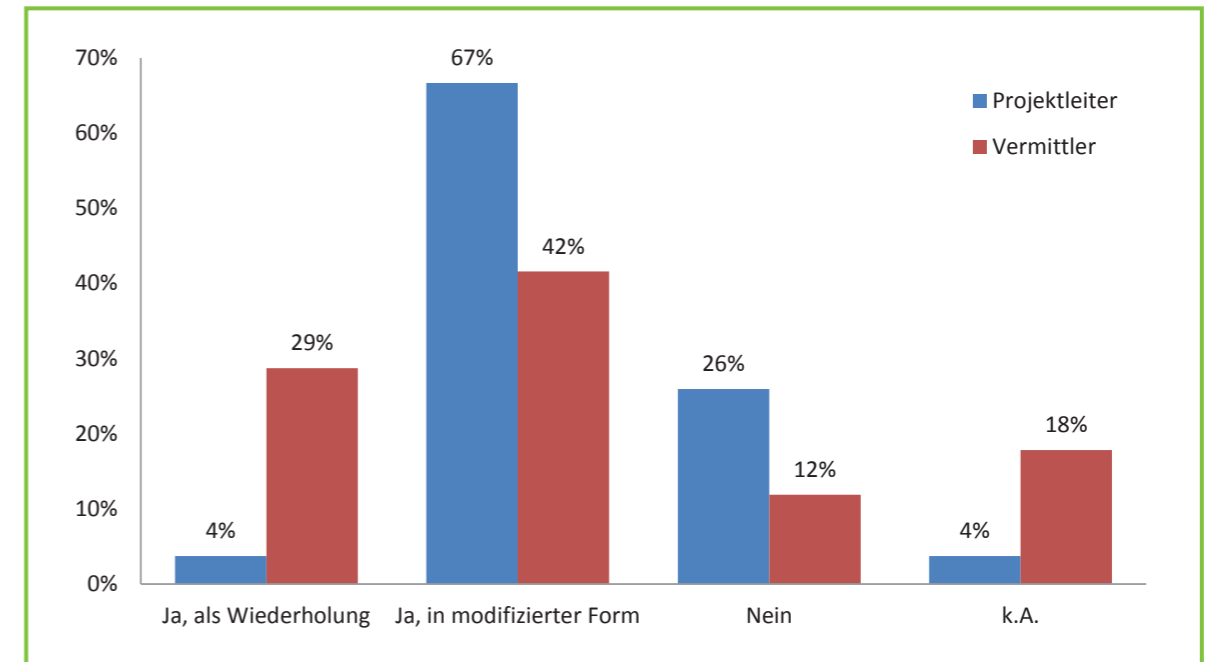
Abschließend wurden Projektleiter und Vermittler gefragt, ob sie sich eine Fortführung des Projekts vorstellen können bzw. ob diese schon konkret geplant ist.

Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind möglicherweise auf die Frageformulierung zurückzuführen:

Insbesondere die Vermittler können sich gut vorstellen, die Projekte erneut durchzuführen, auch als Wiederholung. Die Projektleiter dagegen wünschen eher eine Modifizierung des Projekts.

Während die Vermittler gefragt wurden, ob sie sich eine Fortführung vorstellen können, wurden die Projektleiter nach einer entsprechenden Planung gefragt.

Übersicht 23: Fortführung der Projekte *Kinder und Theater* geplant bzw. vorstellbar bei den Projektleitern und Vermittlern



ZfKf 2013

5. ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG (2014)

Die qualitative Befragung diente dem Ziel, förderliche Rahmenbedingungen zu identifizieren, unter denen die Projektarbeit gelingen kann. Ein Jahr nach der quantitativen Vollerhebung sollten Fragen vertiefend erhoben werden. Dafür wurden fünf möglichst unterschiedliche Projekte ausgewählt, die die Breite und Vielfalt der geförderten Projekte repräsentieren können.

Interviewt wurden die Projektleiter und je nach Struktur des Projekts andere relevante pädagogische Mitarbeiter.

In den Interviews zeigen sich in den thematischen Schwerpunktsetzungen ähnliche Ergebnisse wie bei der statistischen Erhebung, allerdings werden z.T. andere Gewichtungen von Bedeutungen eines Themas für die Projektarbeit gesetzt. Im Folgenden werden die relevanten Ergebnisse der Interviews nach Themen sortiert vorgestellt.

5.1 LEITFADEN FÜR DIE VERTIEFENDEN QUALITATIVEN INTERVIEWS

Für die qualitativen Interviews wurde ein Leitfaden verwendet, der in fünf verschiedene thematische Blöcke gegliedert ist. Die Fragen beziehen sich auf die Aufgabe und Rolle der Projektbeteiligten, auf die Rahmenbedingungen wie Budget, Räume und Personal, auf den Ablauf und die Zielerreichung des Projekts, auf die Vermittlungsstrukturen im Projekt und auf vorhandene oder gewünschte Kooperationen und Netzwerke. Der Leitfaden ist im Anhang einzusehen.

5.2 PROJEKTSTRUKTUREN

Die Projekte unterscheiden sich in vielfältiger Weise in ihren Arbeitsstrukturen. Wir hatten sie so ausgesucht, dass sie möglichst verschiedene Merkmale aufweisen, um einen Eindruck von der Breite der vorhandenen Projekte geben zu können. Deshalb ein Überblick, was „Unterschiede in der Projektstruktur“ in der Praxis bedeutet:

Die Projekte finden in Kindergärten, in Schulen oder gleichzeitig in mehreren Einrichtungen statt. Das Alter der Kinder variiert vom Kindergartenalter bis zu 12 Jahren, und es sind verschiedene Schulformen beteiligt, beispielsweise eine Förderschule, eine Grund- und Werkrealschule und eine weitere Grundschule. Ein Projekt führt seine AGs an verschiedenen Schulen durch, darunter auch eine Schule, in der sprachbehinderte Schüler lernen. Daneben werden nicht an eine Schule gebundene AGs für freiwillige Gruppen angeboten.

Die Größe des jeweiligen Projektteams und die Aufgabenverteilungen unterscheiden sich ebenfalls: Ein Projektteam besteht nur aus einem Künstler, der sein Angebot autark, ohne weitere Mitarbeiter und ohne die Einbeziehung von Lehrpersonal der Schule, durchführt. Ein Projekt wird von einer Lehrerin der Schule geführt. Eine Theaterpädagogin übernahm die Probenarbeit an den Texten und unterstützte bei Maske und Kostüm. Ein Bühnenbildner und ein Cutter wurden angestellt, z. T. aus Mitteln des Fördervereins der Schule.

In dem Projekt, das seine Angebote in Kitas durchführt, waren künstlerische Vermittler und jeweils zwei Erzieherinnen aus jeder Kita eingebunden, die Fäden liefen bei einer an der Stadt angestellten Erzieherin zusammen, die die organisatorische Leitung innehatte und Ansprechpartnerin für alle war.

5.3 FÖRDERLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND HEMMNISSE FÜR EINE ERFOLGREICHE PROJEKTARBEIT

5.3.1 BUDGET

Ein ausreichendes Budget wird von allen Befragten als besonders wichtig angesehen. Das ist nicht überraschend. Für zwei Projekte war es im Projektverlauf sehr wichtig, dass die Stiftung Kinderland flexibel und kooperativ reagierte und Gelder umgewidmet werden konnten. Eine gute Budgetplanung wird für wichtig gehalten, insbesondere die Aufführungs- und die intensiven Probephasen waren z.T. nicht ausreichend kalkuliert worden. Hier wurde im Projektverlauf dazu gelernt.

5.3.2 PROJEKTTEAM

Als sehr wichtig gilt ein gut funktionierendes Team mit fachlich kompetenten Mitarbeitern. Das Team wird als Bedingung für eine erfolgreiche Projektarbeit angesehen. Dabei ist es für die Projektleiter wichtig, Kontinuität im Team zu haben und die personelle Ausstattung gut planen zu können. Zu lange Projektlaufzeiten (länger als zwei Jahre) können hier kritisch werden, da gerade künstlerische Mitarbeiter oft nicht über längere Zeiträume gehalten werden können.

5.3.3 KOOPERATION MIT DER BILDUNGSEINRICHTUNG UND DEM PÄDAGOGISCHEN PERSONAL

Als Voraussetzung für das Gelingen eines Projekts sehen alle Befragten die gute und unterstützende Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal der Schule oder des Kindergartens, soweit in und mit Einrichtungen gearbeitet wird. Auch dieses Ergebnis kann nicht überraschen. Für ein erfolgreiches Arbeiten der künstlerischen Vermittler muss die Bildungseinrichtung dem Projekt insgesamt positiv und offen gegenüberstehen. Hier ist eine breite Akzeptanz durch das Kollegium der Schule bzw. durch die Erzieher des Kindergartens gefragt.

In mehreren Projekten sind Erzieher und Lehrer mit in das Projekt eingebunden. In einem Projekt ist die Projektleiterin Lehrerin und die Künstler sind angestellt. Eine positive Zusammenarbeit sieht ein Teil der Projektmitarbeiter in der Mithilfe der Lehrer und Erzieher und in deren Eingreifen bei disziplinarischen Problemen. Nach Angaben der Befragten wird die Einbeziehung von Lehrern auch von den Lehrern selbst als gewinnbringend betrachtet. Durch die Anwesenheit unter Abgabe von Zuständigkeit und durch die ganz anders gestalteten Lernkontexte erleben Lehrer ihre Schüler anders und haben Zeit für Beobachtung und Wahrnehmung von alternativen Kompetenzen der Schüler.

Eine Schulung der Lehrer bzw. Erzieher in theatralen Vermittlungspraktiken wird in mehreren Projekten sowohl vonseiten des künstlerischen Personals des Projektes als auch vonseiten des pädagogischen Personals der Einrichtung gewünscht und als sinnvoll erachtet.

Als problematisch werden oftmals die Absprachen und Kommunikationswege zwischen den vermittelnden Künstlern und den Eltern der beteiligten Kinder beschrieben. Zum Teil entstehen hier Lücken aufgrund von verschiedenen Arbeits- und Abholzeiten. Übernehmen Lehrer und Erzieher diese Funktion und vermitteln zwischen Eltern und Künstlern, wird das als sehr wertvoll erlebt, allerdings bleibt dieser Punkt einer, der in mehreren Projekten noch einer Lösung bedarf, da die Projektteams mit dieser Situation noch nicht zufrieden sind. So wird die Nachhaltigkeit der Projekte, also auch die weitere Auseinandersetzung der beteiligten Kinder mit theatralen Kunstformen, von einer besseren Anbindung der Eltern an das Projekt in einer Abhängigkeit gesehen.

5.3.4 HANDLUNGSSPIELRÄUME

Große Handlungsspielräume für die Vermittler in der Theaterarbeit und in der Umsetzung der Projekte werden von den Projektteams als sehr wichtig angesehen. Dazu gehört ein großes Vertrauen der Einrichtung und des pädagogischen Personals in die fachliche Kompetenz der Künstler. In den befragten Projekten war diese Voraussetzung überall gegeben.

5.3.5 RÄUME UND UNTERRICHTSZEITEN

Ausreichend große und gut ausgestattete Räume werden als sehr förderlich erwähnt, allerdings stellen nicht-optimale Bedingungen keines der befragten Projekte infrage. Herrschen nicht-optimale Bedingungen, wird improvisiert. Den Zeiten für die Projektphasen im Unterricht- oder Kindergartenablauf wird sehr viel mehr Bedeutung beigemessen. Nachmittagstermine werden als nicht produktiv erlebt, da die Kinder müde und unkonzentriert sind. Bei Vormittagsterminen ist hingegen eine produktive, intensive Arbeit mit den Kindern möglich.

5.3.6 PARTIZIPATION DER KINDER IM PROJEKT

Bei mehreren Projekten gehört die Einbeziehung der Kinder in die Entwicklung des Theaterstücks, in seine künstlerische Umsetzung und die verschiedenen anfallenden Arbeiten zur Umsetzung zum theaterpädagogischen Konzept. Der Partizipation der Teilnehmer wird in diesen Projekten eine besondere Bedeutung für den Erfolg des Projekts beigemessen. Allerdings gibt es auch ein Projekt, das mit vorgegebenen Bausteinen arbeitet. In diesem Projekt wird eine Vorgabe von Thema und Ablauf des Theaterstücks als Voraussetzung gesehen, um mit den Schülern intensiv an theaterpraktischen Umsetzungen und Übungen zu arbeiten. Diese Struktur hat sich im Projekt bewährt. Allerdings ist dieses Projekt das einzige, das Probleme beim Zielgruppenzuschnitt einräumt: Bestimmte Aspekte der Humor-Arbeit waren mit sprachbehinderten Schülern nicht umzusetzen, da ihnen sprachliche Kompetenzen zur Erkennung und Umsetzung von Humor fehlten. Es sei wichtig, zielgruppenspezifisch passende Bausteine zu verwenden und diese differenzierter zuzuschneiden.

6. FAZIT

6.1 ZIELGRUPPENERREICHUNG

Die geförderten Projekte des Programms *Kinder und Theater* erreichten 2982 Kinder. Fast alle der Projekte, die sich ausdrücklich mit Kindern aus speziellen Zielgruppen⁵ beschäftigten, haben eine sehr gute Zielgruppenpassung erreicht, ihre Teilnehmer in das Projekt integriert und viele Kinder im Projekt halten können.

Besonders erfreulich ist, dass sich zahlreiche Projekte an Kinder aus Migrationsfamilien, Kinder mit Behinderung und Kinder mit einem bildungsfernen Hintergrund richteten, so dass Kinder aller Zielgruppen erreicht wurden. Dem Anspruch der Integration bzw. Inklusion wurden besonders Projekte gerecht, die verschiedene Zielgruppen gleichzeitig ansprachen: So haben beispielsweise in dem Projekt „Gemeinsam ins Rampenlicht“ des Fördervereins der Bergerschule Schüler eines Gymnasiums und einer Förderschule gemeinsam ein Theaterstück erarbeitet und aufgeführt. Das Projekt „Campus-Theater“ der Stadt Ostfildern konnte ebenfalls Kinder verschiedener Schulararten erreichen.⁶

Neben den speziellen Zielgruppen wurde eine Breite in der regionalen Verteilung der Einzugsgebiete der Projekte angestrebt. Diese ist geglückt: Stadt und ländlicher Raum, Innenstadtlagen, Brennpunkte und gehobene Wohngegenden wurden von den Projekten erreicht.

Ausgeschrieben wurde das Programm für Kinder einer Altersgruppe bis zwölf Jahren. Gewünscht waren zudem Projekte für eine sehr junge Altersgruppe, die sonst eher selten von theaterpädagogischen Programmen erreicht wird. Dies ist gelungen: 85 % der Projekte haben Kinder zwischen sechs und neun Jahren einbezogen, 15 % der Projekte, die Kooperationen mit Kitas eingegangen sind, sogar Kinder unter fünf Jahren.

⁵ Zu den sogenannten speziellen Zielgruppen wurden in der Evaluation Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit einem bildungsfernen Hintergrund und Kinder mit Behinderung gezählt.

⁶ Die Projektbeschreibungen im vorderen Teil dieses Berichtes enthalten Angaben zu Zielgruppen der Projekte und zur Herkunft der Kinder.

6.2 TEAMSTRUKTUREN IN DEN PROJEKTEN

Viele Projekte arbeiteten mit gut organisierten Teamstrukturen und mit gut qualifiziertem Personal. In der Regel wurden die Projekte von einer größeren Anzahl von Personen angeleitet und organisiert: Durchschnittlich 9,2 Mitwirkende waren an der Durchführung eines Projekts beteiligt. In Projekten mit mehreren Vermittlern bildeten sich in der Regel Teams, die aus Künstlern verschiedener Professionen (Schauspieler, Regisseure, Musiker...) und aus pädagogischem Personal (Lehrer, Theaterpädagogen, Pädagogen...) bestanden. Doch obwohl 19 % der Projekte ihre Angebote in Kooperationen mit Kindertagesstätten durchführten, wurden Erzieher nur in einem Projekt mit in die Theaterarbeit einbezogen. In vielen dieser Projekte wurden Erzieher im Projektverlauf nur für die Organisation der Proben und für betreuende oder disziplinarische Maßnahmen eingeteilt. Um die Nachhaltigkeit eines Projekts gewährleisten zu können, in dem Sinne, dass Elemente seiner Arbeit in die weitere pädagogische Arbeit der kooperierenden Einrichtung einfließen, sollte auch das pädagogische Fachpersonal von Kindertagesstätten in die Theaterarbeit eingebunden werden.

Die Qualifikation des in den Projekten eingesetzten Personals ist hoch: 57% der eingesetzten Vermittler haben schon Vorerfahrungen mit Theaterprojekten für Kinder und Jugendliche. Diese Zahl setzt sich aus zwei Zahlen zusammen: Vermittler mit künstlerischem Hintergrund haben schon zu 88 % an ähnlichen Projekten teilgenommen. Tatsächlich hatten alle Schauspieler und Tänzer bzw. Choreografen bereits Erfahrungen gesammelt, von den Regisseuren und Künstlern waren es 92 % bzw. 90%. Nur bei den Musikern hatten 29 % noch keine Erfahrung mit Vermittlungsprojekten in diesem Metier. Die Zahlen bei dem pädagogischen Personal gehen aufgrund der unterschiedlichen Professionen weiter auseinander. Hatten 96 % der Theaterpädagogen bereits ähnliche Projekte durchgeführt, so hatten andere Pädagogen und Lehrer nur zu 38 % bzw.

zu 31% bereits Erfahrungen gesammelt. Erfreulich hoch sind diese Zahlen dennoch, und der Nachhaltigkeit des Projekts dient der Schluss, dass ein größerer Teil der Lehrer und Pädagogen in die theaterpädagogische Arbeit neu eingeführt wurde. Dazu kommt, dass 83% der Lehrer in Projekten mitarbeiteten, in denen es Schulungsmöglichkeiten gab. Von vielen Projektleitungen wurde im abschließenden Fragebogen angegeben, dass beteiligte Lehrer oftmals begeistert aus der Arbeit herausgingen und sich vielerorts im Anschluss an die Projektarbeit langfristige Theater-AGs und Projekte an den kooperierenden Schulen bildeten. In diesen Fällen hat die Projektarbeit über die Heranführung des pädagogischen Personals in die Bildungseinrichtungen hinein Wirkung gezeigt.

Dass eine positive, im Sinne von wertschätzende und gegenseitig unterstützende Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Kooperationspartner einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für die Theaterprojektarbeit war, wurde in den qualitativen Interviews von den befragten Projektleitungen und Vermittlern eindeutig herausgestellt. Dazu wurde von den Befragten auch die Gewährung von Handlungsspielräumen gezählt, die den Vermittlern aufgrund des entgegengebrachten Vertrauens in den Einrichtungen der Kooperationspartner eingeräumt wurden. In vielen Projekten scheint beides gelungen zu sein.

Neben dem Projektteam, das zu 95% aus Honorarkräften oder Angestellten und nur zu 2% aus Ehrenamtlichen bestand, waren in vielen Projekten weitere Ehrenamtliche an dem Projekterfolg beteiligt. 44% der Projekte hatten ehrenamtliche Helfer, oftmals waren Eltern und weiteres pädagogisches Personal der kooperierenden Einrichtungen als Ehrenamtliche beteiligt. In den Interviews wurde von einigen Befragten betont, dass der Erfolg ihres Projekts stark von dem Engagement der freiwilligen Helfer abhing.

6.3 KOMPETENZERWERB

Im Jahr 2013 wurden die Absichten der Kompetenzermittlung mit einem standardisierten Fragebogen bei den Projektleitern und Vermittlern abgefragt. Die Ergebnisse zeigten, dass in manchen Projekten die Projektleitungen und Vermittler unterschiedliche Wirkungsabsichten im Fokus hatten. Einige Projektleiter gaben an, die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, wie die der sozialen Kompetenzen, der Ausdauer, Disziplin, Konzentrationsfähigkeit und der kognitiven Kompetenzen als zentrale Absicht einzuschätzen. Vielen Vermittlern kam es dagegen eher auf die Vermittlung von theatralen Kompetenzen an.

Die Befragung zur Wirkungsabsicht und Kompetenzermittlung zeigte folglich, dass die Projekte eine Vielzahl an unterschiedlichen Kompetenzen benennen, die durch ihre Vermittlungsarbeit gewonnen werden können.

Die Projekte selber zeigen in ihren Selbsteinschätzungen ihres Erfolges und der Wirkungen sehr positive Bilanzen, sind jedoch auch in einzelnen Punkten selbstkritisch (vgl. die Projektbeschreibungen). Mehrere Projekte äußerten Schwierigkeiten, die Eltern zu erreichen bzw. einzubeziehen.

Ein besonderes Lernen und im Ergebnis eine besondere Zielgruppenpassung der Angebote erzeugte in vielen Projekten ein partizipativer Ansatz. Teilnehmende Kinder und Jugendliche wurden in die verschiedenen Arbeitsbereiche des Theaterprojekts einbezogen und in einem großen Teil der Projekte auch in grundlegende Entscheidungen. So wurden Stücke gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen ausgewählt oder ganz neu entwickelt, gemeinsam Texte und Dramaturgie erarbeitet, Kulissen, Kostüme und Bühnenbilder erstellt und die Technik an die Teilnehmenden übergeben. Mehrere Projekte gaben in den Selbstreflexionen an, dass der partizipative Ansatz es ermöglichte, für jedes Kind und jeden Jugendlichen eine „Rolle“ im Projekt zu finden, die seinen Interessen und Möglichkeiten entsprach und nicht zwingend eine Rolle auf der Bühne war.

Viel Lernen fand so neben der Bühne in dem Erlernen von Organisation, von Kommunikation, von Entscheidung und Kooperation statt. Einzelne Projekte wie der „Lachbaukasten“ der Theaterplattform e. V. aus Stuttgart wählten einen anderen Weg: In diesem Projekt wurde ein Baukasten mit einzelnen Theaterbausteinen entwickelt und während der Projektarbeit mit verschiedenen Zielgruppen erprobt, der nun für den Einsatz in der Breite in verschiedenen Einrichtungen zu Verfügung steht.

7. PRAXISTIPPS

- ▶ Projekte sind dann besonders nachhaltig, wenn in Einrichtungen das pädagogische Fachpersonal oder die Lehrer und Künstler über eine Aufteilung der Projektarbeit hinausgehen. Also nicht Organisation und pädagogische Betreuung auf der einen und Theaterarbeit auf der anderen Seite, sondern eine Integration der beiden Teile. Pädagogisches Personal kann so praktische Fähigkeiten und Erfahrungen in theatraler Arbeit sammeln. Und es kann nach Projektende diese in die eigene Arbeit einfließen lassen.

Projekte sollten bereits im Vorfeld so geplant werden, dass das pädagogische Personal in diesem Sinne aktiv in das Projekt involviert, möglichst bereits in die Projektkonzeption einbezogen ist. Das stellt von vornherein eine gute Projektpraxis sicher. Besonders fruchtbar kann die Zusammenarbeit von Pädagogen und Künstlern dann sein, wenn im Projekt die spezifischen Fähigkeiten der jeweils anderen Seite in wertschätzender Weise aufgegriffen werden.

- ▶ Vertrauen von institutioneninternen und -externen Kräften ist das wesentliche Fundament für eine erfolgreiche, gute und effektive Zusammenarbeit. Vertrauen wird leichter möglich, wenn es in der Zusammenarbeit immer wieder Feedbackschleifen, Treffen zum Projektfortschritt sowie Gesprächsanlässe außerhalb der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gibt. Solche Anlässe müssen organisiert werden. Ebenso hilft es, wenn die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Künstlern über einen längeren Zeitraum möglich ist, wenn man sich kennt und voneinander aus der gemeinsamen Arbeit weiß. Schließlich ist es auch hier empfehlenswert, das Projekt „vor dem Projekt“ sorgfältig zu gestalten; das heißt auch: Zeit für eine gemeinsame Vorbereitung einzuräumen.

- ▶ Alle Projektbeteiligten sollten sich darüber einig sein und im Vorfeld gemeinsam definiert haben, welche Wirkungen durch das Projekt erreicht werden sollen. Nur so kann auch ein Maßstab gewonnen werden, an dem die Projektbeteiligten ihren Erfolg oder Misserfolg messen können.

- ▶ Elternarbeit erwies sich für den Erfolg eines Projekts als entscheidend wichtig. Entsprechend sollte die Organisationsstruktur eines Projekts so gestaltet sein, dass die Eltern von Anfang an mitgenommen werden und dass die Kommunikation mit ihnen im Projekt nicht abreißt.

Die Formen der Elternarbeit sind grundsätzlich bekannt, aber sie müssen angewandt werden. Möglich sind frühzeitige Infoabende, Elternabende während der Projektarbeit, Informationsbriefe oder Fortschrittsberichte. Noch wirkungsvoller sind Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern, durch die interessierte Eltern ehrenamtlich in den Projektverlauf eingebunden werden.



8. ANHANG

8.1 LEITFADEN DER QUALITATIVEN INTERVIEWS MIT DEN PROJEKTLUITUNGEN

1. ROLLE UND AUFGABE DER INTERVIEWPARTNER

- ▶ Welche verschiedenen Jobtypen gibt es und wie beschreiben sie sich?
- ▶ Was ist in Ihrer Arbeit am wichtigsten? Was wäre für den Erfolg Ihrer Arbeit das Wichtigste?

2. RAHMENBEDINGUNGEN DES PROJEKTS

- ▶ Geld (Wie kommen Sie mit dem zur Verfügung stehenden Budget für das Projekt zurecht?)
- ▶ Personal (Wie ist die Arbeit mit dem derzeitig angestellten Personal und welches bräuchten Sie, um die Arbeit noch besser gestalten zu können?)
- ▶ Handlungsfreiräume (Wie groß sind Ihre derzeitigen Handlungsfreiräume? Sind Sie mit diesen zufrieden oder könnten sie anders gestaltet sein?)
- ▶ Räume (Wie bewerten Sie die räumlichen Bedingungen und wie könnten diese besser gestaltet sein?)

3. VERLAUF DES PROJEKTS

- ▶ Wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf des Projekts? Was könnte besser sein?
- ▶ Wenn Sie das Projekt erneut durchführen würden, was könnte anders gemacht werden?
- ▶ Sind Sie mit dem, was sie erreicht haben, zufrieden? Haben Sie das erreicht, was Sie sich am Anfang vorgenommen haben? Haben sich Ziele aus der Erfahrung verändert?

4. VERMITTLUNG UND STRUKTUR

- ▶ Wer bestimmt, wie im Projekt vorgegangen wird? Warum gehen Sie so vor, wie Sie vorgehen?
- ▶ Welche Rolle nehmen dabei die Vermittler/Kinder/ Eltern/Projektleiter/Kooperationspartner ein?

5. KOOPERATION

- ▶ Welche Netzwerke sind Ihnen in Ihrer Arbeit besonders wichtig?
Welche Kooperationspartner hätten Sie gerne?
- ▶ Gedankenstütze: Schule, andere Projekte, Eltern, Förderer, außerschulische Institutionen

Kontakt :

Zentrum für Kulturforschung GmbH

Menzelstraße 21

12157 Berlin

Tel +49 (0) 1 633 633 105

Fax +49 (0) 30 8560-4503

zentrum@kulturforschung.de

www.kulturforschung.de

DIE BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG setzt sich für ein lebendiges und lebenswertes Baden-Württemberg ein. Sie ebnet den Weg für Spitzenforschung, vielfältige Bildungsmaßnahmen und den verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Mitmenschen. Die Baden-Württemberg Stiftung ist eine der großen operativen Stiftungen in Deutschland. Sie ist die einzige, die ausschließlich und überparteilich in die Zukunft Baden-Württembergs investiert – und damit in die Zukunft seiner Bürgerinnen und Bürger.

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Kriegsbergstraße 42, 70174 Stuttgart

Tel +49 (0) 711 248 476-0 · Fax +49 (0) 711 248 476-50

info@bwstiftung.de · www.bwstiftung.de



WIR STIFTEN ZUKUNFT